

# Theophrastus Paracelsus Das Buch Paragranum

Herausgegeben und eingeleitet  
von Dr. phil. Franz Strunz



Verlegt bei Eugen Diederichs Leipzig 1903



# Das Buch

**P A R A G R A N N U M**  
**AVREOLI THEOPHRAST**  
Paracelsi; Darinn die vier Columnæ, als  
da ist / Philosophia, Astronomia, Alchimia,  
vnd Virtus, auff welche Theophrasti  
Medicin fundirt ist / tractirt  
werden.

**Item / Von Ueberlassens /**  
**Schreyffens vnd Purgirens rech-**  
**tem gebrauch.**

Alles new publicirt / Durch Doctorem Adu-  
mum von Bodenstein.

Cum Privi-  \*  legio Imp.

Ανεξαρτητως.

Francck. Bey Chri. Egen. Erben.

1565.

32.3841

(2)

30. CA



Theophrastus Paracelsus  
Holzschnitt von E. R. Weiß

## Zur Einführung



nach Karl Sudhoff ist das „Buch Paragranum“ in seiner ersten Konzeption, wie auch weiteren Durchführung in das Jahr 1530 zu verlegen. „An seiner Echtheit kann für jeden, der Hohenheim kennt und das Werk eingehend studiert, kein Zweifel bestehen.“<sup>1)</sup> Es ist wohl unstrittig in seiner Beragshausener Zeit entstanden und zwar nach Vollendung des Volumen *Medicinae Paramirum* [Paramirum I.].<sup>2)</sup> Als Sonderausgabe ist das „Buch Paragranum“ nur einmal, allerdings mit der Schrift „Von Uderlassens, Schrepffens vnd Purgirens rechtem gebrauch“, im Jahre 1565 zu Frankfurt a. M. bei Christian Egenolffs Erben selbstständig erschienen: ¶

¶ Das Buch PARAGRANUM AUREOLI THEOPHRASTI Paracelsi: Darinn die vier Columnae, als da ist, Philosophia, Astronomia, Alchimia, vnd Virtus, auff welche Theophrasti Medicin fundirt ist, tractirt werden. ¶

¶ Item, Von Uderlassens, Schrepffens vnd Purgirens rechtem gebrauch. ¶

¶ Alles new publicirt, Durch Doctorem Adamum von Bodenstein ... Franck. Bey Chri. Egen. Erben. 1565.<sup>3)</sup>

¶ Der Text der Zuserischen Quartausgabe — sie war auch unsere Vorlage — „weicht von dieser einzigen Sonderausgabe des Paragranum im einzelnen recht vielfach und nicht unerheblich ab, besonders im 3. und 4. Buche, bei welchen Zuser das Autogramm benutzt zu haben angibt. Meist hat Zuser besser gelesen, als

<sup>1)</sup> Sudhoff-Schubert: Paracels. Erschgn. Frankf. a. M. 1887. I. S. 63.

<sup>2)</sup> Das *Opus Paramirum* wurde erst 1531 zu St. Gallen geschrieben. Man vergleiche nur die Widmung des 3. Buches an Dr. Joachim von Waadt. <sup>3)</sup> Das Titelblatt bringen wir vorn in Reproduktion.

Bodenstein [oder dessen Quelle], der öfters ganz Sinnloses gibt“.<sup>1)</sup>

¶ Dann erschien das Buch Paragranum auf Grund dieses Frankfurter Druckes aus dem Jahre 1565 auch in lateinischer Sprache und zwar in der Sammelausgabe — überhaupt der erste Versuch zu einer „Gesamtausgabe“ Hohenheimischer Schriften — die Peter Perna, Adam von Bodenstein<sup>2)</sup> und Georg Sorberger zu Herausgebern hat: Operum Latine redditorum Tomus I & II. Basileae. Ex Officina Petri Pernae 1575. 8<sup>o</sup> [Sudhoff: Kr. d. Echth. Par. Schr. I No. 165 u. 166]. Es findet sich im Tom. II S. 449—627 als: Paragranum. Hoc est, De quatuor Medicinae columnis.... Wohl wird der Übersetzer nicht genannt, doch meint Sudhoff, daß Marginalien und Stil deutlich für Sorberger sprechen.

¶ Unsere Vorlage, offenbar die beste Edition, entnahmen wir der aus zehn Teilen bestehenden großen Quartausgabe von Johannes Zuser der Jahre 1589—1591 [Basel]. Des betreffenden Teils — es ist der zweite — genauer Titel lautet:<sup>3)</sup>

¶ Under Theil Der Bücher vnd Schrifften, des Edlen, Hochgelehrten vnd Bewehrten PHILOSOPHI vnnnd MEDICI, PHILIPPI THEOPHRASTI Bombast von Hohenheim, PARACELSI genannt: Jetzt auffs new auß den Originalien, vnd Theophrasti eigener Handschrift, souiel derselben zubekommen gewesen, auffs trewlichst vnd fleissigst an tag geben: Durch IOHANNEM HVSERVM BRISGOIVM Churfürstlichen Cölnischen Rhat vnnnd MEDICVM. Dieser Theil begreiffet fürnemlich die Schrifften, inn

<sup>1)</sup> Karl Sudhoff: Kritik d. Echtheit d. Paracels. Schriften I. [Druckschriften] Berlin, G. Reimer, 1894. S. 105. <sup>2)</sup> gest. 1577 zu Basel. Er war ein Sohn des bekannten Reformators Carlstadt [Andreas Bodenstein aus Carlstadt im Fränkischen]. Bereits 1560 hatte Bodenstein Paracelsische Schriften [„De vita longa“] ediert.

<sup>3)</sup> Die Sperrungen sind im Rotdruck.

denen die Fundamenta angezeigt werde, auff welchen die Kunst der rechten Urzney stehe, vnd auß was Büchern dieselbe gelehret werde. Den Catalogum dieser Schrifften wird die vierde Pagina anzeigen. Adiunctus est INDEX Rerum & Verborum accuratis. & copiosissimus. Getruckt zu Basel, durch Conrad Waldkirch ANNO M.D.LXXXIX. — 4<sup>o</sup> 342 SS. + 29 Bl. (Bogen Aa—Zz; AA—ZZ; AAa—DDd). Titelblatt hat enges Typenornament als Einrahmung. Auf der Rückseite ein langatmiger Hohenheimtitel. Porträt [Brustbild], welches von den Sprüchen umrahmt wird: und zwar oben — ALTERIVS NON SIT, QVI SVVS ESSE POTEST —, unten — EFFIGIES PHILIPPI THEOPHRASTI AB HOHENHEIM: ÆTATIS SVÆ. XLVII. OMNE DONVM PERFECTVM A DEO: IMPERFECTVM A DIABOLO. ¶

¶ Das Buch Paragranum<sup>1)</sup> umfaßt die Seiten [5] bis 97. Die Vorrede und die zwei ersten Bücher stammen aus dem Manuscript des Joh. Montanus [Johann Schultheiß vom Berg, Arzt zu Hirschberg in Schlesien], das 3. und 4. Buch ex Autographo. Daran schließt sich die buchhistorische Notiz, die wir gleichfalls unserem Neudruck rückwärts beigegeben haben. Sie bildet sozusagen ein Bindeglied zwischen dem „Buch Paragranum“ und „einem ander Paragranum gleiches Inhalts aber mit andern worten beschrieben, unnd vielen nutzlichen eingeführten Exempris illustriret“. Diese Schrift<sup>2)</sup> bezw. andere Redaktion hat den Titel: „Kurz begriffen, Der Grundt der Urzney, worauff sie stehen soll. Durch ... Theophrastum ... Dorbey Verandertwortung, in der Vorredt, was fürnemmens Doctor Theophrastus sey wieder die Urzet.... De Triplici

<sup>1)</sup> Titel: Das Buch PARAGRANVM PHILIPPI THEOPHRASTI von Hohenheim / Beyder Urzney Doctoris: Inn welchem die Vier Columnae, als nemlich Philosophia, Astronomia, Alchimia, und Virtus, darauff er seine Medicin fundiret / beschrieben werden.

<sup>2)</sup> Adheres bei Sudhoff „Kritik d. Echtheit Parac. Schr.“ I. S. 378.

Fundamine Medicae Religionis, Philosophia, Astro-  
nomia, Alchimia. Distributio Artis Medicae, ac  
Facultatis permutatio.“

☞ Noch sei darauf hingewiesen, daß diese beste Edition „der Bücher und Schrifften“ Hohenheims, die den fürstlich-kölnischen Medicus und Rath Johannes Zuser<sup>1)</sup> zum Herausgeber hat, finanziell durch den Erzbischof Ernst von Köln unterstützt wurde. Kostbare Hilfe für die Veröffentlichung des handschriftlichen und bereits früher im Druck erschienenen Materials fand er in Paulus Lind. Doch allein Zuser gebührt der unvergängliche Ruhm, die Schriften des großen Naturforschers, Arztes und Naturphilosophen Theophrastus von Hohenheim in der vorzüglichsten Ausgabe der Nachwelt überliefert zu haben.

☞ Wahrscheinlich schon um 1599 erschienen ebenfalls bei Conrad Waldkirch in Basel die ersten vier Teile dieser Edition in einem Neudruck und zwar unter derselben Jahreszahl. Nur der dritte Teil trägt das Jahr 1599.

☞ Daran schließen sich als Sammelausgaben, die das „Paragranum“ enthalten: der im Jahre 1603 erschienene Frankfurter deutsche Nachdruck der medizinisch-philosophischen Schriften [10 Teile bzw. 2 Bände; 4<sup>o</sup>. Joh. Wechels Erben], 1603 und 1605 die Straßburger Solioedition im Verlage von Lazarus Zegner, in ebendenselben zwei Jahren die erste gründliche lateinische „Gesamtedition“ bei Joh. Wechels Erben [Geschäftsnachfolger: Zacharias Palthenius] in Frankfurt a. M. 1616 und 1618 die von Lazarus Zegners Erben in Straßburg unternommene neue Auflage des Solio-druckes und letztlich der „wenig — wie Sudhoff sagt — überarbeitete Abdruck der Palthenschen Ausgabe Frankfurt 1603 und 1605 unter Hinzufügung der Archidoren in

<sup>1)</sup> Er stammte aus Waldkirch bei Sreiburg [„Brisgoius“]. Mit Montanus hatte er enge Freundschaft geschlossen.

eigener Übersetzung“: Opera omnia Medico-Chemico-Chirurgica, Tribus Voluminibus comprehensa . . . Genevae, Sumptibus Joan. Antonii & Samuelis De Tourneſ M.DC.LIX. ¶

¶ Diese Ausgabe des Friedrich Bittisius aus 1658 war nicht nur die letzte lateinische Sammelausgabe, sondern letzte „Gesamtedition“ Paracelsischer Schriften überhaupt. Wie wir gesehen haben, ist der letzte deutsche Druck 1616 und 1618 von Lazarus Zegners Erben in Straßburg veranstaltet worden. ¶

¶ Seitdem ist auch das „Buch Paragranum“ nie wieder erschienen. Wir sagten schon, als Sonderwerk ist es nur einmal u. zw. 1565 erschienen. Daß der 3. Traktat desselben nach der lateinischen Ausgabe des Peter Perna aus dem Jahr 1575 in die französische Sprache übertragen wurde und 1631 zu Paris erschien<sup>1)</sup> sei erwähnt. ¶

<sup>1)</sup> LES XIV. LIVRES DES PARAGRAPHEŒ DE PH. THEOPH. PARACELSE BOMBAST, ALLEMAND, tres grand & tres-excellent Philosophe, & tres-celebre Docteur en la Medecine, Prince des Medecins Hermetiques & Spagiriques . . . Traduits du latin en françois, avec explications & annotations tres-amples. Par C. DE SARCILLY, Escuyer, sieur de Montgautier, Cauuille, Culey, Canon, &c. tresexpert en la doctrine Paracelsique . . . A PARIS, Chez Herué du Mesnil, rue S. Jacques, à la Samaritaine. M.DC.XXXI. AVEC PRIVILEGE DV ROY. — 4<sup>o</sup> —



Unsere Textreproduktion entspricht genau dem Paragranum der Baseler Quartausgabe. Nur v, v, j und u, ll, i wurden aufgelöst.



Vorred in das Buch PARAGRANUM,  
DOCTORIS THEOphrasti Paracelsi



Nachdem unnd ich hab lassen außgehn / nicht auß kleinen ursachen / von etlichen Kranckheiten / nemlich / darinn mein mehrest Argument / die Irrsalen der Argney hoch zubetrachten: So wirdt mir dasselbig vonn denselbigen Irrern hoch verarget: Unnd nicht allein durch sie die es berührt / sonder sie bewegendt wider mich die unverstendige Rott / die inn solchen dingen solchs grunds unbekannt / daß sie dieselbigen über das / so ihnen von mir guts beschicht / mich zu schenden / dem Widertheil zu dienst / auffstehend. Damit ich nun schuldig und unschuldig bericht / auch dem zukünfftigen meinem Widertheil / Wird ich geursacht hie das Buch Paragranum zu schreiben / darinn ich tractier den grundt auß dem ich schreib: den grundt / ohn den kein Arzt wachsen mag: darinn ich mich so vil entblöß / daß endlich mein Herz meniglich sol geoffenbart werden / unnd nachvolgends deren volg zu erlangen / so sich jetzt / mein Gegentheil zu dienst / nicht allein hinderung / sondern auch etwas blutdürstig entpörē: Unbetracht / dz mein fürnemen den Krancken zu nutz gedeiet. Unnd ob hiemit scheltung / lästerung / vermeint würdē / so sind sie doch nicht gerichtmäßig / sondern wie der Schriftart und der Professorn Freyheit außweisendt / ein irrung zuentdecken / mit dem fug wie ihr zustehet: Unnd sonderlich mit mehrerm gewalt sich sollichs fuglich

gepürt / einem / der bessers an tag bringt unnd furhelt /  
zu straffen das ärger mit gründlichen worten / unnd un-  
verargwohnet. ¶

¶ Dann bessers inn meinen Schrifften fürgelegt wirt /  
dann die Schrift bißher erhalten hat: dann nit ohn  
grosse erfahrenheit / unnd sondere Experieng ein einiger  
Buchstab eingemischt ist / verhoffe mich hiegegen mit solcher  
erfahrenheit mir auch zu beegnen. ¶

¶ Nun hab ich geschriben / das mich zu wenig gedünck /  
mein Gegenteil zu viel / nemlich am aller mehristen vō  
dē imposturē / wie so grob dieselbigen im Holz / im Queck-  
silber / im Purgieren / erhalten werden von den Leib-  
argten / und wie mit so grosser thorheit / Egen / Schneiden /  
Brennen / ꝛ. von den Wundargten gebraucht / das jed-  
wederer Theil inn unverstandt handle. Auch andere Ge-  
schrifften mehr / so sie mir zu argem am aller schänd-  
lichsten außlegen / Nemlich / de Tartaro, de origine  
Pustularū, de modo pharmacandi, de modo phle-  
botomandi, und was ich in den Büchern Paragraphorum  
geschriben habe / darinnen sie die Brosam antasten / und  
nicht zu der Schüssel greiffen: Werde ich hierinnen auff  
solliche verachtung gezwungen: (auch das sie mich inn  
die Insulen Pilati Pontij genaunt / zu Relegieren under-  
standen) auff solches das ich in Germania bleib / und  
ansehe mein Patriā, volget hernach der grund und der  
bodē, auff denen die Seulen stehen meiner Argney / euch  
allen da zuerkeñen gib: so ihr dieselbigē durchlesen und  
ergründet habt mich zu urtheilen / unnd meine Schrift  
zu verdammen / so ich nicht auß der wurzen Keyri wachse:  
unnd ob mir nicht billich zugeben werde / unnd geglimpfft  
/ auff solchen grund nicht auffzuhören / sonder für und  
für zuschreiben. Darumb ich weiter / was ich nach des  
vermeinten Gegentheils erachten / so kurz geschriben / mit  
außklaubtem grunde / mit lengern worten zu erkleren  
understand: damit / wie sie begeren / Mein thorheit und  
ihr thorheit zu eröffnen / Mein unnd ihr erfahrenheit /

Mein und ihr grundt und warheit unverdeckt einem jed-  
 lichen augenscheinlich fürgebildet werde: dieweil doch zu  
 beiden Theilen das begeren ist / das inner Herz zu er-  
 kennen / wie der inner Arzht dem aussern gleich sey. ¶  
 ¶ Das sie mir verargē / das ich anders schreib dan  
 ihre Schrifften innhalten / geschicht nicht auß Meinem /  
 sondern auß ihrem unverstandt: dann ich / als meine  
 Schrifften beweisen / nichts ausserthalb dem grundt /  
 sondern wol eingewurzt / und zu rechter Meyenzeit trücke  
 ihre Sprößlin auß. Das sie aber über eine solche wol-  
 zeitige Schrift brum̄lendt / geschicht nicht auß Kleinen ur-  
 sachen: dann niemands schreiet / dann der verwundt wirt:  
 niemandt wird verwundt / dann der empfindlich ist:  
 niemandt ist empfindlich / dann der zergenglich ist /  
 unnd nicht bleiblich. Sie / dieselbigen / schreien: dann ihr  
 kunst ist zerbrüchlich und tödlich: nun schreiet nichts dann  
 was tödlich ist / also sind sie tödlich / darumb schreien  
 sie wider mich. Die Kunst der Arzney schreiet nicht  
 wider mich / dann sie ist untödtlich: und dermassen auff  
 ein untödtlichen grundt gesetzt / daß Himmel und Erden  
 müssen zerbrechen / ehedie Arzney stürbe. Dieweil mich  
 die Arzney ruhen laßt / was soll mich dann bewegen  
 das geschrey der tödtlichen Arzht? die allein darumb  
 schreien / das ich sie wirff und verwund: das ist ein an-  
 zeigen / das sie selbs inn der Arzney krank ligen: die-  
 selbig krankheit ist der Kampff wider mich / die sich nicht  
 gern lassen entdecken noch offenbaren. Dan sie brum̄len  
 am mehrsten in dem / da ich berühr den pulß / der ihn  
 schlegt: Unnd mehr begeren sie zu beschirmen ihren ab-  
 gang / dann zu verfechten / das den Kranken betrifft /  
 Kunst / gelehrte / erfahrenheit / frombkeit / darinn ich meines  
 schreibens grundt und ursach suche: unnd spalten ihr ver-  
 antworten und brechen ihren grund wider mich / also  
 daß ein jeglicher einē andern grund führet: so doch in  
 der Arzney Ein grundt ist / nicht gespalten. Über die  
 ursach solliches spaltens ist die / das sie auß den Frag-

menten gewachsen sind: darumb du Doctor verantwort  
das / du Baccalaureus das / du Scherer das / du Bader  
das übrig. 

 Ihr höchsts ist wider mich / das ich nicht auß ihren  
Schulen kome / und auß ihnen schreibe: soll ich also  
schreiben / so würde ich ohn lügenstraffung nicht entrinnen  
/ dan der Alten schrifftten beweist sich selbs falsch. Welcher  
mag ohn Salsche hierauß geboren werde? Will ich in der  
Argney die warheit schreiben / nicht allein den Schulern /  
sondern Schulern und Meistern / und allē ihren Praecep-  
toren: so muß durch waarhafftigen grundt bestehen / inn  
der gemein sie alle zusammen kuppeln: dieweil sie solch  
schreyer sind / fürhalten was die Argney sey: demnach  
was sie sind / gleich so noht ihr geschrey zu entdecken als  
ihr kunst. Will ich gegen ihnen solches führen / muß ich  
die ding für mich nemmen / darauff die Argnei stehet /  
damit menniglichen erkennen möge / ob ich fug hab zu  
schreiben oder nicht: Unnd setz meinen grund den ich  
hab / unnd auß dem ich schreib / auff vier Seul / als inn  
die Philosophey / inn die Astronomey / inn die Alchimey /  
unnd inn die Tugendt: Auff den vieren will ich fussen /  
unnd eines jeglichen gegentheils warten unnd acht haben /  
ob aufferhalb der vieren ein Arzt gegen mir auffstehn  
werd. Verächter sind sie der Philosophey / verächter  
der Astronomey / verächter der Alchimey / verächter der  
Tugendē wie mögen sie dann unveracht von den Francken  
bleiben / so sie das verachten / das dem Francken die Argney  
gibt / dan mit der Maß sie messen / wirt ihnen hinwider  
gemessen / unnd ihre werck bringen sie zu schanden.  
CZKJSTUS war der grund der seligkeit / des warde  
er verachtet: aber die recht verachtungē fiel über die Ver-  
ächter / das weder sie noch Jerusalem blieben. 

 Also mag ich wohl vergleichen dise Secten der Arzten  
der hohen Schulen / Schererund Badern / das sie auch  
gleich sind den Geylern / die man Parfoten nennet / inn  
derselbigen Clamanten Junfft besitzen ihr die oberste statt.

¶ Weiter zu betrachten den grund: Welcher mag ein  
 Arzt sein/der nit auß den vier gemelten unbresthafftig  
 gewachsen sey? Keiner/sondern er muß in den Vieren  
 überal die erfahrenheit tragen: Sie sind der Arzt/der  
 Mensch nit/Sie sind erkandnuß der krankheit/Sie sind  
 die zeichen/Sie sind die Arzney/in ihn ligt der Arzt/  
 hierin ligt des Francken trost und Hoffnung/wie im  
 Creuz Christi die erquickung der todten. Unnd darumb  
 daß ich aus dem grunde der Arzney schreib/so muß ich  
 verworffen werden: darumb das ir nit auß dem grunde/  
 noch auß dem rechten erb geboren/hangeteuch an die  
 spurialisch art/die sich selbs bey dem besten erhebt.  
 Welcher wolt der sein bey allen gelerten/der nicht einer  
 Profession wolt ein Felsen besser dan ein Sand achten?  
 Als allein die gehürneten Academischen Bachanten/deren  
 grund ihnen den nammen gibt/darauff sie widmen/  
 mögen kein deposition erleiden/also bleiben sie gemalet  
 Arzt: und so sie nicht gemalet giengen pro forma, wer  
 wolte sie für Arzt erkennen? ihre werck würden sie nit  
 offenbar machen. Also sindts außwendig hübsch/in-  
 wendig Fothauer un̄ contrafeyet Delgögen. Welcher ge-  
 lertter und erfahrner suchet den Arzt in eusserem schein?  
 nemlich Keiner: Wellicher sucht ihn aber im eusseren schein?  
 der einfeltig Mann. Warauff ist nun ein solche Arzney  
 gegründet/die von keinem Gelerten gesucht wirt? darinn  
 auch weder Philosophey außgeht/in welchem auch kein  
 Astronomey gemerckt wirt/in denen auch kein Alchimey  
 erfahren wirt/in denen auch kein Tugent gespüret wirt.  
 Unnd darumb daß ich melde die ding/die in einem Arzt  
 sollen gefunden werden/soll ich mein nammen von ihnen  
 verendert tragen/Cacophrastus, der ich doch Theo-  
 phrastus billicher heiß/Art und Tauffs halber. ¶  
 ¶ Das ihr mich nuhn forthin recht verstanden/wie ich  
 den Grund der Arzney führe/und warauff ich bleibe/  
 und bleiben werde: nemlich in der Philosophey/nemlich  
 in der Astronomey/nemlich in der Alchimey/nemlich in

den Tugenden. Also daß die erste Seul ein ganze Phyllo-  
sophy sey der Erden/und des Wassers: Unnd die ander  
Seul sey die Astronomiey und Astrologey/mit vollkom-  
licher erkandtnuß beider Element des Luftts und des  
Feuers: Unnd das die dritte Seul sey die Alchimey/  
ohn gebresten mit aller bereitung/eigenschafft/und kunst-  
reich über die vier gemelten Elementen: Unnd daß die  
vierdte Seul sey die Tugent/und bleibe beim Arzet biß  
in den todt/die da beschließ und erhalte die anderen  
drey Seulen. Unnd mercket mich eben: dann ihr müßet  
auch hierein/unnd die vier Seulen erfahren: oder ihr  
mussend offenbar werden den Bauern auff den Dörffern/  
daß [das] euer kunst sey/Sürsten und Herren/Stetten  
unnd Ländern allein durch bescheißerey argneyen/und  
das ihr enerer kunst weder wissens noch warheit habend  
/unnd die zucht/die euch beschicht/geschicht euch Narren  
und Gleißnern/das ist/euch vermeineten Arzeten. Wie  
ich aber die Vier für mich neme/also müßet ihrs auch  
nemen/unnd müßet Mir nach/ich nicht euch nach/Ihr  
Mirnach/Mirnach/Auicenna, Galene, Rhasis, Montag-  
nana, Mesue, &c. Mir nach/und nit ich euch nach/  
ihr von Parisß/ihr von Mompelier/ihr von Schwaben/  
ihr von Meissen/ihr von Cöln/ihr von Wien/und was  
an der Thonau und Rheinstrom ligt/ihr Insulen im  
Meer: du Italia, du Dalmatia, du Sarmatia, du Athenis  
/du Griech/du Arabs, du Israelita, Mir nach/unnd  
ich nicht euch nach/eurer wirdt keiner im hindersten  
Winkel bleiben/an den nicht die Zunde seichen werden:  
Ich wirdt Monarcha, unnd mein wird die Monarchey  
sein/und ich füre die Monarchey/und gürtete euch euere  
länden. Wie gefelt euch Cacophrastus? diesen Dreck  
mußt ihr essen. ¶

¶ Wie wirt es euch Cornuten ansehen/so euer Caco-  
phrastus ein Fürst der Monarchey sein wirt? unnd ihr  
Calefactores werdend Schlotfeger: Wie dunckt euch so  
Secta Theophrasti triumphieren wirt? und ihr werden

in mein Philosophhey müssen / und euern Plinium, Caco-  
 plinium heissen / und euern Aristotelem, Cacoaristo-  
 telem heissen / und ich würd sie unnd euern Porphy-  
 rium, Albertum, &c. in meinem Dreck tauffen / mit  
 sampt euer Gevatterschafft: das wirt mir zuwegen bringen  
 die vis mineralis, und generatio mineralium: unnd  
 was zwischen den zweyen Polis ligt / wirt mein Harnisch  
 sein / euer Astronomie unnd Lastafel Kunst in Pilatus  
 See zuwerffen: und die Alchimey muß mir eueren Aes-  
 culapium, euern Auicennam, euern Galenum, &c. unnd  
 euer Scribenten alle in ein Alkali versieden / und im  
 Keuerber biß auff die hindersten Feces verbrenen / un-  
 der Vulcanus muß Schwebel und Bech / Salpeter / und  
 Oel angieffen / und feuberer müßt ihr noch gereinigt  
 werden / dann das Gold durchs feuer / ihr müßt durch  
 das Spießglas / da will ich sehen wie ihr ein König  
 gehn boden setzt / und über den Duffstein will ich euch  
 pallieren lassen: und die Tugent als die vierdt Seul /  
 wird auß euch ein grösser Spectacul machen / dan die  
 Juristen über kein Malefactorem erdacht haben. O wie  
 werden euere verderbten Krancken lachen / O eueres armen  
 Galeni Seel / wer er untödtlich bliben in der Arzney / so  
 weren seine Manes nit in abgrundt der Zellen vergraben  
 worden / darauß er mir geschriben hatt / des Datum in  
 der Zellen stand. Ich hett nicht vermeinet / Ich hett nicht  
 vermeinet / daß der Fürst der Arzte dem Teuffel in Arß  
 solt gefaren sein: nemlich seine Discipul faren ihm nach /  
 oder am wenigsten seiner Mutter ins S. L. Solt das  
 ein Fürst der Arzney sein / unnd die Arzney auff ihm  
 stehn? so müssen die größten Schelmen in der Arzney  
 sein / so under der Sonnen leben / sie beweisens auch wol /  
 daß sie ihm trenlich nachfolgen. ¶

¶ So ich kein behelff wider euch hett / als allein die  
 zeugnuß der Krancken / wie groß würde ich geachtet werden  
 in der Monarchey? Das ich ein solliche langwirige lügen  
 entdecke / und mit warhafftiger zeugnuß bestätte / unnd

mache sie also offenbar als die Sonne den Sommer:  
 Noch viel mehr werde ich in der Monarchey stehen / so  
 ich euch über der Krancken kundtschafft mit einer Vier-  
 fachen Facultet überwinde / und brings dahin / daß ich  
 euch lehre / und ihr mir nicht: und was ich von euch  
 gelehret hab / das hatt der ferndige Schnee gefressen:  
 Ich hab die Summa der Bücher in Sanct Johannis  
 feuer geworffen / auff das alles unglück mit dem Rauch  
 inn Luft gang: unnd also ist gereiniget worden die  
 Monarchey / unnd sie wird von keinem feuer mehr ge-  
 fressen werden. Ihr aber habts bevor. Tuhn schauet  
 weß die Monarchey sey / euer oder mein: unnd so eure  
 süße Wörter sich in die Herrschafften nit also vereinigte /  
 ihr werent ermer denn Codrus, unnd müstet eueren  
 eigenen Dreck vor rechter armut fressen. Also lehret  
 Galenus seine Discipulen von den Todten und verderbten  
 sich zuerheilen: Würden die Todten wider lebendig / unnd  
 die verderbten wider gesundt / sie würden euch auff die  
 Nasen scheissen / ehe sie mehr zu euch Gnad Herr würden  
 sprechen.

¶ Tuhn merckent / das ich ein Philosophus bin / nicht  
 nach eurer Leyren auffgezogen / was meinet ihr was  
 mich ursache darzu? Nemlich das die Naturalia bey  
 euch ohn alle wahrheit describirt seind worden / und  
 nichts anders / dann ein meynen und ein wähen euer  
 Text und grund ist / und der recht grund von den Philo-  
 sophis noch nie angerühret. Was ist das erste der  
 Artzney? Nemlich / daß der Artzet wisse daß / so vor  
 dem Menschen gewesen ist: dasselbige ist Philosophia,  
 unnd tractiert nichts nach dem Menschen / sondern was  
 vor dem Menschen: und wisse dasselbige vollkommen unnd  
 gantz / als ein erfahrner Practicus, aber nicht Medicus:  
 darinnen werden zwo Philosophey gefunden / der dingen  
 der Underen Sphaer / und der Dingen der Oberen Sphaer.  
 Also mag ich sagen / daß die Philosophey zweyerley sey /  
 und also zweyerley eingang der Artzney / und jedlicher

theil in ihm selbs zwysfach: dann jedweder Sphaer hat  
 zwey Element: darumb auch also der Astronomus ein  
 Philosophus ist des Zimmels und des Luftts: und das  
 der Astronomus weiß / soll auch der Philosophus wissen /  
 unnd hingegen Astronomus Philosophiam: sie heissen  
 beyde Philosophi, auch beyde Astronomi, jedweder ist  
 ein Astronomus, jedwed' ist ein Philosophus. Der ein  
 braucht die Astra in der ndern Sphaer / d'ander die  
 Mineralia in der obern Sphaer: also ist Minera und  
 Astrum ein Ding. Nun warumb meinstu / daß ich dir  
 das fürhalte? nit von geschweß wegen / sonder / darumb /  
 daß der Urzet dermassen in zwo Sphaeras getheilt soll  
 sein / in die Philosophicam, auch Astronomicam, und  
 die eussern in die innern zu ziehen. Also ist der Urzet  
 ein inner Astronomus, und ein inner Philosophus,  
 geborn auß der aussern Astronomy unnd Philosophy.  
 Noch ist aber kein Urzet da / sondern / zu gleicher weiß  
 wie der Knopff in der blüe ein materia der Birn ist /  
 und ist die Birn / aber niemands nütze: Also da auch /  
 da ist ein Urzet / aber die Erndt ist nicht da: darumb so  
 muß er ein Alchimist sein. Was macht die Biren zeitlig /  
 was bringt die Trauben? nichts als die natürliche Alchi-  
 mey. Was macht auß Graß Milch? Was macht den  
 Wein auß dürrer Erden? die natürliche Digestion. Wie  
 also die Natur außwendig ein Alchimisten gibt / also muß  
 auch der Urzet zeitlig gemacht werden: Und wie die be-  
 reitung aller Materien in der Natur beschicht / also muß  
 sie auch beschehen durch den Urzet. Zeitigung der fruchten  
 ist natürliche Kochung: Also was die Natur in ihr hatt /  
 das kocht sie / und wenn es gekocht ist / so ist die Natur  
 gang: Also wann der Urzet kochen kan / das die obbe-  
 melten Philosophy und Astronomy innhalten: Jetzt ist  
 er ein Urzet / des man sich warhafftig trösten vnd freuen  
 mag. Ziehernach müßt ihr / in die Philosophy / in die  
 Astronomy / und in die Alchimey / un̄ ohne die werdent  
 ihr nichts redtlichs außrichten. Wo bleiben igt euere

Apotecker / und euer Suppenwüß? Wo ist euer Astro-  
nomy und Philosophhey? Was ist euer Kunst anders  
gewesen bißher / dann auff euern faulen grundt / damit  
ihr euer Weib und Kind auffspiegelten? Es muß herfür  
an tag / und ob ihr schon noch mehr Scorpionen ins kraut  
legten / so wirdt das gift in euch / und nicht in mir er-  
sticken / un̄ euer hinderlistige anschläge auch über eueren  
Zalsß auß. 

 Von den ersten eueren Scribenten biß auff den letzten /  
habt ihr alle noch nie gewüßt / was ein Arzt sey / dann  
das beweiset euer ungewisse Kunst: Aber wol / was ein  
Sophist sey: Und das ihr wissen wöllent / seid ihr nicht /  
wöllent das sein dz ihr nicht wissent. Einmal seind ihr  
Arzt nicht / Sophisten aber: Das wirt durch euch be-  
zeuget / das ihr alle / und alle euer bücher / so viel war-  
hafftigs nicht haben / mit warheit den wenigsten Seich  
zu urtheilen / nach inhalt so viel er bedeutet un̄ prac-  
sagiert: Was soll dann das sein? oder was sollen die  
urtheil sein diser unwarhafftigē außsprechen? die war-  
heit der Kunst helt innen alle eigenschafft des Harns /  
einem Arzget möglich sein zu wissen / als wol und als  
gewiß / als ein Schuster ein schuch über einē leyten schlegt.  
So ihr nun der Kunst im Harn vollkommens wissens  
mangeln / war für sol ich euch achten / anders / dann das  
ihr der Frau Doctorin steur und zinsß einziehet auff den  
Pantoffelen zu treten / wie der Hurenwirt in denselbigen  
ehren. Also soll der Arzget sein / das er die Franckheit  
zu gleicher weise wie ein Bauer / mit einer Art einen  
Bau umbhacket / also die Franckheit auch umbfalle: Kann  
ichs nit dermassen / so bin ich an dem orth auch kein Arzget  
als wol als ihr. Dann dermassen ist die Arzney be-  
schaffen / daßsie ohn zweiffel und lügen gebraucht wirdt:  
Dann nichts unvolkommenliches hatt Gott beschaffen: Ein  
volkommenen Arzget / keinn zweifelhaftigen: Dann Gott  
wil nicht getaddelt werden / das er einicherley unvol-  
kommens dem Menschen fürgelegt hab / als der Mensch

ihm selbst vollkommens unvollkommen fürnimbt. Hierinn liegt euer grundt/hie werdet ihr in die seitten gestochen mit euerem Fundament: Also muß der Arzet vollkommen stehen auf den gemelten Vier seulen: Also ist die ordnung in die Arzney zu gehen/nicht oben zum seuloch hinein zu steigen. Unnd darumb/das ich dahin tringe/sol ich ein verworffen glied sein der Hohenschulen/ein Käzer der Sacultet/unnd ein verfürer der Discipeln/unnd wöllen mich überzeugen mit den falschen Gschristten Galeni, Auicena, &c. Unnd also wöllent ihr Medici mbstossen. Ich werde grünen/unnd ihr werdet dürr Seigenbaum werden: Ihr seid aus dem falschen Gestirn geboren/das wirt außlauffen/unndt der Himmel wirdt sein eigen übel straffen/wirt ihm sein Astronomos corrigieren/unnd die Erden und das Wasser werden ihre Philosophos erneuern/unnd das Licht der Natur wirdt sein Alchimisten zum andern mal geben/und die Francken werden ihre Arzet Baculieren: Wo wirdt in dieser musterung Doctor Lung/unnd Meister Leußtraler/unnd Meister Urßkrager bleiben/mit ihren zahnbrächerischen zotten/und hochtragenden Eselsköpfen? Wer wirdt nach Dieser musterung steuren/den Frauen ann ein Borten/ann ein Halskoller? Der Niemandts: Dann ihr hoffart unnd pracht ist mit Lügneri erhalten worden gehet also mit derselbigen hin. O wie werden die Schleyer Doctor pfeifen/wie die Schlangen gegen den Krötten: ihr gift fare in sie/unnd nicht in mich/unnd ihr Apoteken fressen sie selbst/besser sie erwürgen/dann ich. ¶ Also wirdt beschlossen/das [das] gesundtmachen einen Arzet gebe/unnd die Werck machen Meister unnd Doctor/Nicht Keyser/nicht Bapst/nicht Sacultet/nicht Priuilegia/noch kein Hohe Schul: dann ihnen sindt verborgen das/das den Arzet machet: Darumb so liegen sie allein in eusserm schein/auff das/dz sie etwas gesehen werden. Es ist noch kein Arzet auff den Hohenschulen nie geboren worden/auch nie keiner/der da hette mögen mit wissender

warheit/der wenigsten Franckheit ursach für zulegen.  
Warumb lästernt dann ihr Gugelfrigen mein schreibē?  
das ihr in keinen weg verwerffen möget/anders/dann  
das ihr saget/ich wisse sonst nichts als allein von Luxu  
unnd Venere zu schreiben: Ist es ein Kleines? oder nach  
euerem sinn also zuverachten? Dieweil ich begreiff alle  
die Wundfranckheiten/wie sie in die Frangosen ver-  
wandellet werden/welche die gröste Franckheit der ganzen  
Welt ist/da kein ärgere nie erfunden/die niemandts  
schonet/und die mehresten häupter am mehristen an-  
greiffet/Soll ich hierumb zuverachten sein? So ich  
trachte der Fürsten/der Herrn/und des Bäurischen  
volckes nutz/und die irrung die ich befunden/erzele/  
das mir zu gutem unnd hohem lob solgedeien/Werffet  
ihr mir in Dreck/und verschonet nicht der Francken:  
dann dieselbigen unnd nicht mich werffet ihr in die Kaat-  
lachen. 

 Ihr fassent nicht zu hertzen den nutz/der durch mein  
werck geschicht/sondern die Francken müssen euch zu dienst  
unnd zu liebe sich erkrämen unnd erlehmen lassen/euch  
zu wolgefallen mich verachten/unnd im selben die Franck-  
heit behalten. Auch die Mysteria unnd Arcana der  
Natur/die ihnen verborgen/eröffne/nicht allein in ein  
wege/sondern in viel? unnd darumb das diese Arcana  
diese Recept blindt machen/so sollen sie verachtet werden/  
darinnen Saracenen/Barbari, Persae, Chaldaei/unnd  
alle Spraach ein wolgefallen haben/unnd befinden die  
grosse Tugent/so auß Göttlicher Treu allen Glauben  
mitgetheilet ist. Diese Treu sol in ihrer Apostiglerey  
wegen hingeworffen werden/auff das ihr untreu unnd  
nicht Gottes Treu fürgang/dann sie meinen sich selbst  
treu/unnd den Francken untreu. 

 Das zwinget mich/das ich Sie Bachanuten heissenn  
muß/das sie wiederstreben dem rechten grunde der Natur/  
unnd wöllen mit ihren Syrupeln und Pilulis alle arcana  
überschreien: Und nicht ich/sondern sie offenbaren sich

selbst / und mit solchem schreien überthören sie die auditores, das sie von arcanis und mysteriis der natur nicht hordchen wöllen / sondern sie müssen ersauffen in den decoctionibus und mixturis / und solten sie auch daran erworgen. ✠

✠ Ihr seid aus der Schlangen art / darumb ich das gift von euch erwarten muß. Mit was spott habt ihr mich außplasmirt / ich sey Lutherus Medicorum? mit der außlegung / ich sei Haeresiarcha. Ich bin THEOPHRASTUS, und mehr als die / den ihr mich vergleichent: Ich bin derselbig / und bin Monarcha Medicorum darzu / und darff euch beweisen / das ihr nit beweisen mögent: Ich würde den LUTHER sein ding lassen verantworten / und ich würde das mein auch eben machen / unnd wird meniglich / die ihr mir zuleget / übertreffen / darzu werden mich die arcana erheben. Wer ist dem Luther feind? Ein solche Rott ist mir auch gehaß: Und wie ihr auff euer seitten ihnen meynent / also meynet ihr mich auch / dz ist / dem Seur zu / du darffest auff die laugen nicht warten. Mich hat nicht der Himmel zu einem Arzt gemacht / Gott hat mich gemacht / der Himmel hat nit Arzet zu machen / es ist ein kunst auß Gott / nicht auß den Himmeln. Ich darff mich sein freuen / dz mir schelck feindt feidt: Dann die Warheit hat keinen feindt als die Lügner. Ich darff euch schelten wie die Holhipper / dz lehren mich euer Spittal: Unkläck / brauchts mit eine solchen warheit herwider? Ich darff gegen euch kein Harnisch anlegen / kein Panzer anlegen / dann ihr seid viel nicht gelehrt noch erfahren / dz ihr mir den wenigsten buchstaben widerlegen möchtent. Möchte ich meinen Glaz vor den fliegen als wol beschirmen / als mein Monarchey / und uere Meylandt als sicher vor seinen feinden / als ich sicher vor euch / es kämen weder Schweizer noch Landtsknechte hinein. Ich werd meine Monarchy nit mit Mantaschen beschirmen / sondern mit arcanis: Nicht die ich auß der Apoteken nim / sie bleiben nur Suppen

wußt / und wird nichts anders dann Suppenwust daraus:  
Ihr aber beschirmet euch mit eurm dällerschlecken und  
zukauffen: Wie lang meinet ihr dz bestehē werde? Wie  
habt ihr Euder gelegt mich under die Weißgerber zu-  
führen / sie werden Euch noch euern Rücken behren / und  
in euer Wolffgruben selbst fallen. Wolt ihr mich über-  
disputiren / und wisset der Simplicia nicht? unnd müßents  
von den Apotekern erfahren? Was ist das? Wie heißt  
das? Wolt ihr ehr einlegen / unnd seid noch Apoteker-  
schützen? Unnd außershalb euern Kleidern wolte ich euch  
nicht ein Hundt vertrauen. ❧

❧ Dierweil ich nicht als sie bestellt bin / unnd in den  
Fürsten Höfen und Stätten nicht angenommen / solt ich  
dester weniger angenehme sein? Verlassen sich also hie  
auff iren geschwornen Eydt / unnd mit demselbigem Eydt  
wöllen sie mich überdisputieren. Nuhn geschicht solchs  
auß einfalt der Herrschafft: Bestellen sie / unnd sie sollen  
allen müglichen fleiß bey ihrem Eydt brauchen / unbe-  
tracht / das kein möglicher fleiß bey ihnen ist: Sie nemen  
ein jar soldt unnd schwuren ein anders / den solch Lappen-  
werck: Wie mag ein Senat so einfeltig sein / das sie solch  
Urget in Eydtspflicht fassen / dieweil sie die Eydtspflicht  
nicht erhalten mögen? Auß solcher bestellung wurget  
die triegererey hefftiger ein: Der unwissent Mann meinet /  
welcher ein solchen Eydt gethan hab / so müge derselbig  
uit fehlen / unnd vermeinen / wo der Eydt sey unnd die  
bestallung / da sey auch die kunst / und wöllen also auff  
Eydt approbiert sein / das sonst niemandts warhafftig  
sey / dann solche Eydtsschwerer. Erwegent wie so man-  
nicher durch solche Eydt verführet wirdt / welters wirdt  
erwegen / wirt solcher falschen zeugnuß nimmer gestehen.  
Es ist eine arme Kundtschafft die diesen Eydt giebt / dar-  
durch beweret wirt / kunst zu sein / da kein ist / und der  
Eydt soll alles verantworten. Welcher hat jeerfaren /  
das ein Urget sol in ein Eydt verfasset werden? Wil  
man ihn damit fromb zu sein zwingen? Was soll die

zwingnuß/ so er nichts kan? Wil man ihn damit zwingen  
 niemandts zu überschetzen/ so bescheißt er Drey vorEinen/  
 damit er abermal zu der zahl komme. Es ist eine arme  
 zwingnuß zu solchem Eydt: Niemandt sol der Eydt geben  
 werden/ mann habe dan̄ wissens/ das der Eydt zu keinem  
 betrug fürdere. Es ist ein harte kundtschafft an einem  
 Rath die solch zeugnuß giebt einem Urget/ welcher die  
 gemeyn glauben gibt. Ihr sagt/ er sey gerecht/ unnd  
 er wirdt ungerecht erfunden: Unnd ihr approbierent  
 durch den Eydt/ das nicht zu approbieren ist. Darumb  
 habent undterscheidt/ wie weit der Eydt reichen mög:  
 Sie nemen Provision unnd schwüren Zende unnd Süß ab.  
 ¶ Aber wie dem sey/ so wirdt sie der Eydt gegen mir  
 nicht approbieren/ sie müssen mit mir umb den Barchat  
 lauffen: Unnd müssen der Impostur abstehen/ unnd solten  
 sie daran erwürgen: Unnd müssen von der endtschuldigung  
 lassen/ das sie sagen/ Gott wils also haben: Unnd müssen  
 von der lügen auch lassen/ das sie sagen/ Hilffts nicht/  
 so schadets auch nicht: Als mit der Holzgarteney/ unnd  
 Quecksilver/ Purgieren unnd dergleichen/ Schad es nichts/  
 so credengents/ schmirbent euch am ersten/ unnd sehet  
 obs ohn schaden sey: Fürwar ihr würd innen werden/  
 mit was Kälberartzney ihr euch üben/ unnd ich solt euer  
 Keger unnd ein Vagant sein? So mich doch die war-  
 heit/ unnd nicht euer lügnerey zu wandern bewegt. Ich  
 sage euch/ mein Gauchhaar im Gnick weiß mehr dann  
 ihr unnd alle euere Scribenten: Unnd meine Schuch-  
 rindcken seindt gelehrter/ dann euer Galenus unnd Aui-  
 cenna: Unnd mein Bart hatt mehr erfahren/ dann alle  
 euere hohe Schulen. Ich will die stundt greiffen/ das  
 euch die Seu im faat müssen umbziehen/ wie gefellt euch  
 der Peregrinus? Wie gefellt euch der Waldesel von  
 Lynsidlen? Brecht herfür? Was steckt in euch? Könnet  
 ihr Disputieren? Warumb fahet ihrs [nicht] an? Die  
 Disputatz mirdt euch darzu bringen/ das ihr müßt rech-  
 nung geben umb euere Francken/ unnd des Weltlichen

Gerichts urtheil empfahen. Wie thut es euch so wol/  
das euch die Juristen ein beystendtlein thun: Wie wann  
derselbigen beystandt wirdt zerbrechen/Und auß euch ein  
Spectacul machen/wie andern Sischern in wälden? Nicht  
verlasset euch/Wir haben den Vatter Galenum unnd  
Auicennam: Die Stein werden sie zerknitschen/der  
Zimmel wirdt andere Urget machen/die da werden die  
vier Element erkennen: darzu auch Magicam, auch Gaba-  
listicam, die euch Cataracten vor den Augen seindt: Sie  
werden Geomantici sein/sie werden Adepti sein/sie  
werden Archei sein/sie werden Spagyri sein/sie werden  
Quintum Esse haben/sie werden Arcana haben/sie  
werden Mysteria haben/sie werden Tincturam haben:  
Wo werdē ihr Suppenwüßt bleiben under dieser Revo-  
lution? Wer wirt euern weibern die dünnen leffzlin  
ferben un̄ die spizige nâßlin pużē? Der Teuffel im  
hügertuch. 

 Wie gern sprechen ihr/als ich zu euch darff sagen/  
Theophraste, du verderbst die franken auch/als wol  
als wir: Nein/Nein/was ihr verderbent/dasselbig under-  
stande ich mich wider auff zu bringen: Wils nicht/so habt  
ihrs vorhin verderbt/darumb ich euch Sischern in den  
Wälden vergleich/die da nemen das sie nit wider geben  
mögen. Wer kan den mordt hinder sich ziehen? Wie  
kan ein abgehauen glied wider angesetzt werden? Also  
hauent ihr die glieder auch ab ohn Schwerdter und  
Messer: Dann sprechent ihr/Theophrastus kan ihm  
auch nit helfen: Da schlahe der bleyßack zu/wer wolt  
solch Mörderey wissen auffzurichten? Den habt ihr xv.  
mal geräucht/den xv. mal geschmirt/den xv. mal ge-  
waschen/den zwei oder drei jar im Holz umbgefürt: In  
dem ligt ein fierling Quecksilver/in dem ein halb pfund/  
in dem ein pfundt/in dem anderthalb pfundt: Da ligts  
im Marck/da ligt es im Geäder/da ligt es in Gleichen/  
da ligt es lebendig/da ligt es pulvers weiß/da ligt es  
sublimiert/in dem ligt es calciniert/in dē resolvirt/in

dem precipitiert / un̄ also dergleichen mit andern Dingē  
 auch: Wer kan ein jedlichen sein büberey verdecken?  
 Wem ist möglich ein jedliche zur from̄ zumachen? Wie  
 gern sehet ihr / dz euer Schandt auff meinē Rücken siele /  
 als ihr euch offtmals understanden habt: Diweil ich  
 aber weiß / dz ihr Holtz Doctores seid / so grawet mir  
 nichts ab euch: Und so ihr noch so ein lange zeit ge-  
 studiert hetten / so beschliessent ir am legsten mit dē Holtz:  
 Ist dz euer Studiunn? so lernet irs wol in vierzehen  
 tagen / nit auff den Hohenschulen / wol auff den Vidern.  
 Psui d'schandt / dz ein jedlicher Schmidtknecht weiß / dz  
 euer kunst ohn Holtz nichts ist. Euch ist gleich wie den  
 Capris, je höher sie steigen / je baß es ihnen schmächt /  
 betrachtē nit / dz unden und oben ein ding ist. So ir  
 auff keinen andern grundt gefestiget seind / un̄ euere Scri-  
 berten so ir habent / in dem grundt der Urzney nit ge-  
 fußt haben / unnd was Canones / Recepten unnd andre  
 Proceß ihr unnd dieselbigen gebraucht / stehendt auff keinem  
 vesten zu sagen nicht / noch auff gewisser vertröstung: Be-  
 findt sich auch in denselbigen / das die recht Urzney noch  
 nie gemeldet ist worden / unnd nichts anders ist / dann  
 allein wie ein Raß umb den Prey. ¶

¶ Vermeinent ihr / oder seind ihr so einfeltig / das ihr  
 [achtet] Foenum Graecum und Mucilago psylij seind  
 die rechten Maturatiua, oder auch die ihres gleichen seind?  
 Secht an wie viel recept in Anthrace geschriben stohend /  
 die nach gemeinem verstand etwas möchten in Anthrace  
 dienstlich zu sein geacht werden: Der verstandt ist aber  
 nit gnug zu einem Urzte: Ihr sehet / das der Saphir  
 von Gott in Anthrace verordnet ist / un̄ nicht Vnguentum  
 album / unnd nit Vngula Caballina in der Pestilenz.  
 Vermeint ihr / das der grundt geschriben standt? Nein  
 fürwahr. Die Urzney ist gleich als wen einer mit einem  
 Brodtmesser ein Zimmermann wolt sein. Meinent ihr  
 das recht geschriebē sey de Gradibus, recht de Compo-  
 sitionibus? Es ist weit fehl: Die Urzney die hatt so

ein grossen'gründt in ir / das diese ding alle dem anfang nicht gleichen mögen. Das ihr nuhn so einfeltig seind / das ihr in Vrinis verharren / unnd sehet die tägliche lügen? Der Harn ist gerecht / und eins grossen urtheils / unnd halt in ihm die ganze Physionomey / die ganze Anatomy und ihr eigenschafft. So nuhn das im Harn ist / so muß es vom Arzte gerecht unnd ganz außgesprochen werden / dieweil es jedoch darinn ist. Wann es aber nicht darinn wer / so wer satt geschrieben an dem / das ihr euch behelfft. Im Puls ligt dz Corpus des Lebens / und der Puls zeigt dasselbige ahn: Beweissend darauß / was vom leben zubeweissen noth ist? Nicht allein in den dingen / sondern in andern mehr / wil ich euch Auditores unnd Läser ermanet haben / mir diese Dorred in kein hochmut zu urtheyle / noch in ein Martialishe arth / sondern gleich zu gleichem verordnet / unnd wöllent betrachten in den dingen allein / das fürwar nicht auß ein solchen grunde / wie bißher fürgehalten ist worden / die Arzney so leichtfertig gebauen: so der Saphyr die recht heylung in Anthrace ist / wer wolt dann dem glauben / der de Foenugraeco saget? Unnd also laßt euch diese Exempel unnd Kagbalg vor denn Augen ligen / auff das ihr inn die hohen Arzney kommendt / und nicht in die / die weder Gott noch die Natur dahin verordnet hatt / auff das / daß ihr in die rechten inuentiones treten / welcher ich euch viel volumina fürgeschlagen hab / gescriben auß dem grunde der vier nachfolgenden / Philosophia, Astronomia, Alchimia, unnd Virtutibus: darinnen mein gemüht ist / euch Auditores dahin zu bewegen / aufferhalb deren vier Ecksteinen nichts anzunemen / auff solches setz ich die selbigen nachvolgend / auff das ir meines schreibens grund und ursachen verstehend / und mich und mein widertheil hierinn zubedencken / ein jeglichen nach seinem grund ehrend / und erfarenheit. Dixi.





Der erste Grundt der Arzney / welcher ist  
PHILOSOPHIA



Jeweil nun in der Philosophia der erst grund der Arzney ligt / so ist uns im selbigen erstlich zuwissen / in w3 wege auß der Philosophey der grund der Arzney mög genommen werden. Nuñ aber vor dem ehe ich das erzehle / erfordert die noht vor allen Dingen zu verstehen geben / das ich euch fürlege die jenigen / die ich veracht / auff das ihr die falsche Philosophy verstanden / ehe daß ich eingang in den grundt der gerechten Philosophy. Schwerlich wirt es euch eingehn / hinzunemen das / so ihr gewohnt haben / unnd schwerer das jenig / darzu ihr erzogen seid: Versehe mich jedoch bey einem jeglichen / er werd das gewohnete / und das in ihn getriben ist / und jegig mein fürhaben mit verstandnem urtheil ermessen / Nicht lassen zu hart sein / das nit erweicht möge werden / nichts so weich / das nit stäbelung anneme / sonder in der geschickligkeit / daß die neu geburt die alte allezeit herschē möge. In der Philosophy ist ein Mieß gewachsen von stund an im ursprung derselbigen / im selbigen Mieß seind aussen an in die Philosophy Schwämm gewachsen / gleich wie die Drüsen am Leib. Aristoteles unnd die seinen haben tractirt in der Philosophy zu gleicherweiß / wie der hepfen die Erd vom Wein außzeucht: und zu gleicher weiß wie ein Schaum das bösest in dem Safen ist / noch so schwimpt er zu oberst / unnd

verdeckt das gut under ihme: und darumb daß etwas guts under ihme ligt/dem er nach schmeckt/ist er für ein speiß zu achten: jedoch allein den Zunden und Ragen. Also hie von der alten Philosophhey zu verstehen ist/die den Schwammen und Schaum tractirt/unnd mit die materiā auß dem sie gehet. Ein solche Schwamphilosophhey hat Theorisiert in der Artzney/auß derenist geboren der Schaumarztet. Dise zwey haben innen gehalten den gwalt der beschreibung der natürlichen dingen/auch zu beschreiben menschlich gebresten unnd brechen: Wie aber [der] grundt/auß dem diese schreibung fallen/also auch das gewechß dieser Wurzel zu urtheilen ist. Wil euch hiermit ermant haben/nichts so rauh bey euch zu sein/das durch den Glathobel nit mög gefügt werdē/nichts so krumbs/das der Hammer nit ebnen mög/nichts so wildt/das der Jäger nicht fellen mög. Was ist höhers und löblichers an einem Auditore und Discipulo dann das er in einer weichen Schalen lige/die da nicht erherte/biß er seiner Disciplin gewachsene flügel erlangt hab/und alsdā d'Rutten entrinne: und ehrlich und löblich ist es solchen/daß sie die alten auß den Nesten stossen. Dann kunst und weißheit/zucht unnd liebe/sollen alle stund erhebt werden über ihre Meister/unnd auffwachsen wie ein junge Büchen/die durch ir auffwachsen den alten Büchen ihr lob nimpt. ❧

❧ Das ich eile zu der fürgenommenen Philosophhey/auff daß ir den grundt der Artzney verstanden/welche allein die erkantnuß gibt/die ein Artzt haben soll in allen franckheiten/ihr materiam, eigenschafft/mit sampt allem wesen: dann sonst ist kein ander weg zu ergründen/die Wahrheit/des Leibs anligen und gesundes wesen. Und wo anderst ein grund hergenommen wirdt/ausserhalb der Philosophhey/ist ein betriegnuß: dann unser verstandt/wie ihn die Zirnschal beschleußt/ist zu schwach zu geberen einen Artzet. Dann also muß die Philosophhey der Artzney geführt werden/daß auch die Augen den

verstand begreifen: unnd daß sie in den Ohren thöne  
 wie der fall des Rheins/und daß das gethön der Philo-  
 sophy also hell in den Ohren lige/als die tausenden  
 Winde auß dem Meer: unnd die Zunge dermassen ein  
 wissen tragen/als des Königs und der Gall: Und die  
 Nasen schmecke ein jeglich geruch des ganzen Subiects.  
 Außerhalb dieser erkandtnuß ist widerwertig alles das/  
 daß der Natur zugeleget/unnd geben wirt. Dann also  
 ist mein fürhalten diser Philosophy/daß die Natur die  
 Franckheit selbs is/darumb weiß sie allein/was die  
 Franckheit ist: sie ist allein die Arzney/sie weiß der  
 Kranken gebrechen: wer kan außerhalb dieser zweyen  
 erkandtnuß ein Arzt sein? Auß dem Arzte kompt kein  
 Franckheit/ auß ihm kompt auch kein Arzney: wie er aber  
 kan Franck machen/also im selbigen Proceß kan er auch  
 die gesundtheit geben. Wer ist hie billicher ein Lehr-  
 meister denn die Natur selbst? Dieselbige hatt solcher  
 dingen ein wissen/und legt aller dingen augenscheinlichen  
 verstand für: Auß diesem augenscheinlichen verstande  
 wirdt der Arzt underrichtet. So nun allein die Natur  
 dasselbige weiß/so muß je auch dieselbige sein die das  
 Recept componiert/unnd ihr Kunst der componierung  
 ligt augenscheinlich vor dem Arzte: Auß ihr geht die  
 Kunst/nicht auß dem Arzte/darumb so muß der Arzte  
 aus der Natur wachsen mit vollkommenem verstand.  
 Das ist ein vollkömlicher verstand/das die Hand greiffen/  
 das die Augen sehen dasjenige/das in der verborgnen  
 Hirnschalen fürgenommen wirdt. Dann was verborgen  
 begriffen wirdt/gibt allein den Glauben: den außgang  
 unnd [das] vollkommen geben die Werck/die Werck  
 seind sichtlich. Also sichtig und unsichtig in einem/  
 unnd nicht in zweyen/die ganze vollkommene tröstliche  
 erkandtnuß/darinn die Seeligkeit ist/und alle gute arbeit/  
 lehr und underricht außgehet.

So nuhn auß der Natur der Arzte wachsen soll/  
 was ist die Natur anders dan die Philosophy? Was

1 -  
ist die Philosophy anders dann die unsichtige Natur? Einer der die Sonn oder den Mon erkennt / unnd weiß mit zugethanen augen wie die Sonne oder der Mon ist / der hat Sonn unnd Mon in ihme / wie sie im Himmel und Firmament stehen. Das ist nuhn die Philosophie / daß sie im Menschē wie ausserhalben ungreifflich stande / wie einer der sich selbs im Spiegel sicht. Wie also einer sich selbst bedeutlich vo puncten zu puncten ersehen mag / also soll der Arzt den Menschen bedeutlich in wissen tragen / genommen auß dem Spiegel der vier Elementen / dieselbige fürbilden ihm den ganzen Microcosmum, daß er durch denselbigē sicht / wie ein verschlossen weiß Galredē in einem glas. Und es sey denn sach / daß ein Arzt ein Menschen also lauter durchsehe / als durchzusehen ist ein distillierter Tau / in dem [sich] kein fündlin verbergen mag / das nit gesehen werd: und also durchsichtig soll er hinein sehen / als durch einen quellendē Brunnen / wie vil Stein und Sandtkörner / mit was farben / formen / etc. sie sind: Also offenbar sollen ihm sein die glider im Menschen auch / dieselbigen glider soll er also durchsichtig haben / als der außpolirte Crystallen / in dem sich ein härlin nicht möcht verbergen. Das ist die Philosophie / auff die der grund der Arzney gesetzt ist. Nicht daß du den Menschen also ersehen solt / sonder die Natur / was in dem Himmel beschlossen ist / dieselbige zeiget dirs von stück zu stück an / dann aus derselbigen ist der Mensch gemacht: dieselbige materia darauß er gemacht ist / zeiget dir an wie das ist / das auß dem gemacht ist / zu gleicherweiß wie du in ein stabel ein gebew sichts / dz Kompt von dem eussern hinein: und wann das ausser nimmer da ist / so ist das inner auch nit mehr im stabel / dann das eusser ist ein mutter des inneren. Also ist d'Mensch ein bildnuß in ein spiegel gesetzt hinein durch die vier Element / un̄ nach d'zergehung der Elementen / volget die zergehung des Menschen: dann weil das ausser von dem spiegel still stehet / dieweil bleibt auch das innere. Darumb

so ist die Philosophhey nichts anders / allein dz ganz wissen und erkanntnuß des dings / dz den glantz im spiegel gibt. Und zu gleicher weiß wie der im Spiegel niemandts mag seins wesens verstand geben / niemandts zuerkennen geben / was er sey / dann allein es steht da / wie ein todte bildnuß: Also ist der Mensch an ihm selbst auch / und auß ime wirt nichts genommen / allein was auß der euffern erkantnuß kompt / des figur er im spiegel ist. Daß / das er redt / ist ein ungewiß reden / seine stimm unnd seine zung: Soll ein Arzht nicht mehr underricht geben / dann so er im spiegel des Francken person sehe reden / und hört es nicht? also ganz und starck soll der Arzht den Microcosmum erkennen / durch sein Mutter [auß der] er geboren ist: dann nit ein glied gienge ihme ab / nicht ein hårle ist am Menschen / das die testa nit begreiff und hundertfach anzeige. Und also wie gemelt ist / mag die Arzney nicht gedulden noch leiden die schaum der Philosophhey / oder die Schwamartzney / wie dann bißher geplärt ist worden. ¶

¶ Es würd ein lange rede brauchen / lauter und klar zu entdecken / wie weit der Aristotelischen / Stoischen / Platonischen Philosophhey hie gegen der meinen stehn? Auch Tirthemij Theophrastri gegen mir Aureolo Theophrasto, welche spån in der beschreibung der Philosophhey von blat zu blat gnugsam begriffen werden. Aber jedoch was hie betreffend / so viel den Arzht berührt / zuverstehen den grund der Arzney / daß dieselbige Philosophhey hie der grund sey / so mercken auff / das Materia, Species und Essentia, des Arzhts Corpora sind / unnd die ursach der gånzgen / und des brechens ist des Arzhtes weißheit: hierinn stehet der Arzht in seiner erkantnuß. Nun wie obgemelt ist / so muß er solcher dingen erkantnuß nehmen / in der Mutter / darauß er beschaffen ist: in derselbigen findet er sein hertz unnd alle des hertzens freud und leid / in derselbigen findt er das Hirn und alles daß das Hirn betrübt und er-

freut/Also der Nieren lieb und leid/Also der Lebern  
willen und unwillen/und dergleichen der andern glieder  
allen. Sie ligt nun ein kurtzer bericht/daß in densel-  
bigen Gliedern solt gelehret werden was inwendig  
dasselbige glied antrifft. Sie ist caterua Medicorum  
wider mich/dañ sie wissen und erkennen parentes der  
Menschen nit/und wöllen in der todten figur im Spiegel  
ihre Kunst nemen/und sie setzen und gründen in ihre  
Santafey/und dirigirn und mit nammen bedeuten unnd  
auslegen eins jeglichen art/dz in keiner Philosophy  
weder Süß noch Sünd hat. Hierauß entspringt der nam̄  
Cholera, der nam̄ Melancholia, der nam̄ Phlegma,  
der nam̄ Sanguis, welcher grundt nichts anders ist/  
als ein fliegende speculation. Dann welcher hatte je  
Choleram in der Natur gesehen? Welcher hat je  
Melancholiam in der Philosophia funden? Welcher  
hat je Phlegma für ein Element erkennt? Wo ist je  
Sanguis dem Luft gleichmässig geworden? Wer hat  
sie gelert den Materialischē Himmel und die Globul der  
Erden mit sampt ihren eingefaßten Elementen also im  
leib außtheilen? Nicht mehr ist in solchem specular-  
grund/dañ als vil Krafft als in ein/d'da wünscht/  
oder d'da wol wānet/also stehend sie auff den wānendē  
grundt gebauen/und auff das wünschen/das weit von  
uns unnd einem jeglichen Arzt sey. Auß dem eussern  
setz zusammen den ganzen Menschen: so findstu im sel-  
bigen aller materien augenscheinliche corpora, und findest  
in denselbigen alle species der Glieder/der Gesundheit  
und der Kranckheit/dabey auch aller ihrer Essentias,  
wie eins gegen dem [andern] stand/was brech/was  
gantz mach: In demselbigen ligt die weißheit die ein  
Arzt suchen soll: dann der Himmel gibt die weißheit  
des Arzts nicht/er ererbet sie auch nicht/sonder sie nimpt  
bey ihm zu/wie Kunst bey seim fleißigen Meister/und  
ist ein gegebne weißheit durch die parentes Microcosmi,  
den Microcosmum als ihren Sohn zu erkennen. Solt

die Urzney in ihrem grund auß dem Menschen wachsen /  
 so müssen auch die Franckheiten nach grundt ihres Urzts  
 und verstand sich richten / und also vil Urzt / so vil ur-  
 sprung der Franckheiten: Also müßt die Cholera wol  
 recht genennet werden. Aber nicht also / der Urzt muß  
 der Franckheit nach / wie die Rüh der Krippen: Dadurch  
 wirt bewiesen / daß aus der Natur der Urzt gehet / unnd  
 nicht auß der Speculation: und die Natur ist sichtig /  
 aber die Speculatio ist unsichtig: das sichtig macht ein  
 Urzt / das unsichtig macht keinen: dz sichtig gibt die  
 warheit / das unsichtig nichts. Alles was unsichtig ist /  
 unnd ist des Menschen / das legt sich sichtig für: darauß  
 entspringt / daß ihr nicht sollen sagen / das ist Cholera,  
 das ist Melancholia: sondern das ist ein arsenicus,  
 das ist aluminosum. Also auch / der ist Saturni, der  
 Martis: Nit der ist Melancholiae, der ist Cholerae.  
 Dann ein theil ist deß Himmels / ein theil ist der Erden /  
 und in einander vermischt / wie Seur unnd Holz / da  
 jedweders seinen nammen verlieren mag / dann es seind  
 zwey ding in eim. Also so gesprochen wirt / der Mor-  
 bus ist Acorinus, die Aegritudo ist Anthera: so mag  
 der natürlich Urzt verstehen / wie in der grossen Welt /  
 also in der Kleinen die Anatomey zu erkennen. Saget  
 ihr / der Morbus ist Pulegij, der ist Melissae, der  
 Sauinae, so habt ihr ein gewisse Cur auß dem nammen.  
 Dann so viel matricaria, so vil auch Matricis passiones.  
 In diesem verstandt geht das Recept / unnd nicht vieler-  
 ley zusammen genommen wider eine Franckheit. Darumb  
 lasset euch die Santassey nicht überwinden / die auß ihrer  
 speculierung die eigenschafft unnd zahl nemmen wöllen:  
 die eussern augen müssen die ding alle bestätigen. Also  
 sagen ihr auch / das ist vitium Sanguinis, das ist vitium  
 Hipatis, &c. Nun wer macht euch solche Luchfische augen  
 / daß ihr so eben wissen / das Blut oder Leber schuld ist?  
 diereil ihr doch nicht wissen was Blut ist? Das Blut  
 ist in der grossen Anatomey nichts anders dann Holz /

Holz ist ein nammen / wie vil hunderterley species seind des Holzes: Mit weniger seind auch species des Bluts: unnd so mancherley frucht von den Beunen außgehn / so mancherley aegritudines des Bluts. Unnd wie der Himmel die Beum erweckt durch den Sommer / und sich schlaffen legt durch den Winter: Also führt er das Blut auch in ein solch regiment. Auß dem folget nun / daß ein natürlicher warhafftiger Arzgt spricht: Das ist Morbus Terpentinus, das ist Morbus Sileris montani, das ist morbus Helleborinus, &c. Und nicht / das ist Phlegma, das ist broncha, das ist rheuma, das ist Coriza, das ist Catarrhus. Diese nammen kommen nicht aus dem grundt der Arzney: dan gleich soll seinem gleichen mit dem nāmen vergleicht werden: dann auß dieser vergleichung kommen die werck / das ist / die arcana eröffnend sie in ihren frantzheiten. Dann nicht allein eine colica, sonder vilerley und so vilerley / als vilerley arcana in colica sind: Hierauß volgt colica zibetina, colica muscata: nicht colica ventosa, nicht colica fellis, &c. oder nach anderem ursprung / wie ihrs beschreibet. ¶

¶ Ich muß noch ein mal melden den theil / der mir so lang widerwertig ist gewesen / in dem daß sie der Impression / der Influx / der Früchten / der Mineralien / als untüchtig / unnd unnötig ding der Arzney geheissen haben: unnd ihr speculaz der humorum hinfür gesetzt / vermeinend keine Philosophhey noch eusserliche kunst sey dem leib nutz in seinen nöhten. Auß solchem unverständ haben sie die vier humores erdacht / auß denselbigen die notturfft eines Arzts zu erfahren / ursach unnd eigenschafft der frantzheit: das sich gleich reimpt wie ein Muck gegen einem Esel: dann ursach / nichts ist im leib / das außwendig nicht sein erkandt muß geb: Die formen unnd das corporalisch ansehen / soltu dich nicht hindern lassen: dann in derselbigen ligt der grund den du wissen solt / darumb darffstu weiter grund nicht suchen. Dann auff dein ge-

borne weißheit / unnd auff die gelehrnte Sophisterey hatt Gott die Kunst der Arzney nicht gesetzt. Du aber hast dich gesündert von allen Gerten / das ist / da die Arzt in den betrug habē wöllen gehen / haben sie sonderliche und andere weg gesucht / darinnen sie geschickte und gelehrte Leut machten / un̄n dermassen wie ein Kunst oder Sacultet herkeme / bey euch kein verstand hett / damit ihr also den grossen schalck in einem gelerten schein möchten verdecken. Wer wolt ein Juristen über euch zu ein straffer setzen? dann ihr habt euch dermassen hindergeschlagen / das Keysern und Papsten Rotwelsch ist / was ihr handelnt. Wie wolt euch der Theologus etwas abgewinnen / so er in euern schrifften nicht so vil versteht / ob ihr Gott oder dem Teuffel anhanget? unnd verbergend euer Lügen in die humores, daß man euch weder Buß noch Ablass geben kan. Wer will den gemeinen Mann ein Richter über euch setzen? ihr seid jedermann Rotwelsch / und habt euch selzgam Dictionarios und Vocabularios gemacht / wers ansicht / mag unbeschiffen nicht hinwegkōmen / und schickents mit solchem selzgamem Rotwelsch in die Apotec / daß sie es selbst im Garten besser hetten. Also ist die Medicin von den Gelerten gescheidē wie ein Zundschlager von frommen leuten: so doch die Arzney so lauter unnd klar in seins Vatterlands sprach stehen soll / daß der Teutsche den Araben verstand / unnd die Griechen den Teutschen. Also soll die Arzney in ihrer kunst unnd weißheit stehn / daß alle Gerten in ihr ein wunderbarlichs ansehen haben / unnd eine verwunderung der höhe dieser kunst. Dann wen ziert der Himmel / den seinen Doctor / der ihn erkent? wen ziert die Erde / dann sein Philosophum? Dann die heimlichkeit des Sirmaments der Erden / werden durch den Arzt eröffnet: Ihnen ist die heimlichkeit der Natur offenbar / und den andern gelerten wirdt es durch die Arzte mitgetheilt. Also verfaßt die Philosophy alle glider unnd alle glidmaß / gesundtheit unnd frantzheit / das außwendig

das urtheil des Urins gelernt muß werden/der Puls wirt im Sirmament begriffen/die Phisionomey in dem Gſtirn/die Chiromancey in Mineralibus/d'Uthē in Euro un̄ Zephyro, die Febres im Erpdidmē/un̄ dergleichen also auff einander. So der Urzt die Ding außwendig von wort zu wort kan/sicht un̄ weiß außserhalben dem Menschē alle Franckheitē: Als dan̄ so d' Mensch mit allem seinem anligen in ihme gebildet ligt/so tritt in der inneren Menschen/un̄ bis ein Urzt/darnach besich dñ Menschen seine Seich/darnach greiff den Puls/darnach indicir die person/und nicht ohn grosse erkantnuß' des eussern Menschen/der zimel un̄ Erden allein ist. Bist nicht so dürstig unnd hochmütig/das du ohne solchen grundt den Menschen antastest/unnd beschirm dein speculierten sandigen grund nicht/der umbestäter ist dann das Rohr im Wasser. Uber ihr last euch benügen/das ihrs dahin gebracht habt/das mann euch glauben muß ohne werck/und das euer schuld auff Gott gedrochen wirt. ¶

¶ Das ich aber dem Philosophum weiter außstreich/so wisset das er in zween weg zu verstehen ist: Einer des zimels/der ander der Erden. Also gibt ein jedliche Sphaer ein seiten des Urzts/und sind da beid kein gantzer Urzt. Der ist ein Philosophus, der die Under Sphaer in einer erkantnuß tregt: der ist ein Astronomus, der die Ober Sphaer in wissen hat: Und haben jedoch beide ein verstand unnd ein kunst/und under ihnen sind die Mysteria der vier Elementen. Dan̄ ein verstand ist/der den Mercurium erkennt/gegen dem der Aquilatum erkennt: Ein verstand ist in dem der Marcaffiten erkent/gegen dem der denn Galaxam erkent: der Manam erkent/gleicht dem der Angelicam erkent. Es ist eine Anatomey aller vieren außtheilung/zu gleicher weiß von einander gescheiden/wie die beide Arm unnd beide Bein/wie ein Aug gegen dem andern/wie die ndern Zähne gegen den obern/wie das fleisch in Süßen gegen dem Backenfleisch. Also ist ein Saturnus im zimel/

ist Feuer/also ist einer in der Erden/der ist Irdisch: Also  
 ist ein Sol im Wasser/also eine im Himmel: Und also  
 vierfach ein jedlich ding im Menschen: Und was im  
 hintersten winkel der Erden ligt/des Schatten felt in  
 Menschen/auch was im tieffesten des Meers ligt/im-  
 primirt den Menschen: Und was sub Polo Antartico  
 ligt/das gibt sein Reflex under den Polum Arcticum/  
 Und was under Arctico Polo ligt/gibt sein Reflex  
 dem Menschen und' dem Polo Autartico. Was ist  
 Venus Orbis als Matrix Ventris? Dann Venus Orbis  
 gibt den Medicum Matricis: Was ist Conceptio Ven-  
 tris/so Venus Mundi dieselbige nicht würdt? Was  
 nützen Vasa Spermatica, so Vasa Veneris ungunstig  
 sind? Was ist Ferrum? nichts dann Mars: Was Mars?  
 nichts dann Ferrum: beide Mars/beide Eisen: Was  
 unterscheid ist zwischen den Solibus, zwischen den Lunis,  
 was zwischen den Mercuriis, was under den Saturnis,  
 was under den Jouis? nichts zu dem Menschen zu  
 rechnen/als allein/wz sie die form da entschleußt.  
 Darumb mit vier/sondern ein Arcanum, aber vierecket  
 gsetzt/wie ein Thurn auff die vier Wind: Und als wenig  
 ein Thurn einen Eck mangeln mag/also wenig mag ein  
 Arzt deren theilen eins gerathen. Ein theil macht den  
 Arzt nit ganz/zwey theil auch nit/drey theil auch nit/  
 Aber vier theil: dann also ganz soll er sein/als die  
 Arcana, die da in den vieren stehend. Und zu gleicher  
 weiß wie [durch] ein Ey in einer Eyschalen/die Welt  
 Siguriert wirdt/un ein Hünlin mit allen seinen Sittigen  
 darinn verborgen ligt: Also sollen die ding alle/was  
 die Welt un d' Mensch begreifen/im Arzt verborgen  
 ligen. Und wie die Hennen die figurirte Welt in d'  
 Schalen durch ihr brüte verwandelt in ein Hünlin: Also  
 durch die Alchimey werden gezeitigt die Arcana/so  
 Philosophisch im Arzt ligend: Und wie dz Feuer bereit  
 und reiniget/also werdē die Ding auff Erde gebracht.  
 Hierin ligt die irrung/das der Arzt nicht recht fürge-

nommen ist worden: dann wissen sie das nicht/so wissen sie die Arcana nicht: Unnd wissen sie nicht was Kupffer macht/ unnd was die Vitriolata gebiert/so wissen sie auch nicht/was den Aufsatß macht: Wissen sie auch nicht was den Rost auff dem Eisen macht/so wissen sie auch nicht was die Ulcerationes macht: Wissen sie auch nicht was die Erdbidem macht/so wissen sie auch nicht was die Kalten Wehe macht. Die euffern lernen unnd zeigen an was dem Menschen gebriß/ unnd der Mensch zeigt sein bresten selbst nit an: Unnd da der grundt ligt/das verschlaffen sie. Nicht das auß Mercurio unnd Sulphure die Metallen wachsen/wie sie sagen: Nicht ists an ihm selbst wie sie setzen/daß das rein Erdrich kein Stein geb: Nicht aus der Erden/sondern auß dem Wasser wachsen die Stein der Erden/seind wie das Erz des Wassers: Unnd in der geberung der Metallen verzessen sie des/das doch coaguliert. Nicht zwey/sondern drey machē die Metall: Auff solche warhafftige Philosophhey solt ihr setzen die Arzney/nicht auff die schwamnige/die da aussen anhanget/wie d' Agaricus an der Lerchen. ¶

¶ Nicht ohne widerred mag ich mein schreiben vollenden/ und nicht ohne grosse anbellung/deren allen/die weder mich noch mein gegentheil verstanden. Es ist notwendig/das die fürgenommenen geberung der Metallen nach beschreibung der Philosophen auß keinem andern grund beschrieben seind. Dann wie die Arzte die vier Humores erdacht haben/durch die die ganze Medicin betrogen ist worden/Also durch Mercurium unnd Sulphur die Philosophhey gefelscht. Unnd wie die Kranken erkrümmt sind worden durch dieselbigen vier Humores: Also durch den Mercurium unnd den Sulphur seindt die Philosophi erkrümpt worden. Wie sich eins reimpt/also reimpt sich das ander. Einer der da will ein Philosophus sein/unñ darinn kein falsch legen/der muß den grund der Philosophhey dermassen setzen/das er Himmel unnd Erden

in einen Microcosmum mache / unnd nicht umb ein hârten fehlschieß. Also auch einer der da wil auß dem grund der Arzney schreiben / der muß auch nicht umb ein hârten fehlen / anderst dann das er auß dem Microcosmo den Lauff der Himmel und der Erden mach: Also das der Philosophus anderst nichts find im Hîmel un̄ in der Erden / anderst dann dz er im Menschen auch findt: Unnd das der Arzt nichts findt im Menschen / dann was Himmel und Erden auch haben: Und das diese zwey nichts anders scheiden von einander / dan̄ die gestalt der Form / und dz doch die form zu beidē seiten in ein ding verstanden wurde / ic. Auß der fantasey eigens kopffs wirt solches nicht verstanden / sondern auß dem Liecht der Natur / das angezündt wirdt durch den heiligen Geist / welcher seiner Schuler weißheit un̄ verstandt offenbart / durch ihre wercke / also das die viehische vernunft sich in solchem verwundern unnd erbidmen muß. Zierinnen ligt aller gründlichen weißheit anfang / wie der Schein von der Sonnen über alle ding geht / unnd wie gutts und böses durch die Sonnen wachset: Also wachsen sie auch durch das Liecht der Natur. Und die irrung nimpt sich als die Nesseln / die auch wachsen auß dem Schein der Sonnen. Dann also gleich unnd ganz sol die Philosophey sein / auch die Arzney / das sie wissen / was das sey / daß da schmilzt im Bley / was auch sey die herte im Eisen / was die Farben unnd Rubinen sind / unnd was die Arcana darinnen sind: Solchs in ein erkandnuß zu bringen / muß durch dz angezündte Liecht beschehen / das vor den augen ligt / wissentlich einem jedlichen viehischen verstandt. Die aber / so aussershalb diesem Liecht nichts augenscheinlichs beweisen / dz ist die Santassey der viehischen vernunft / auß denen die bemelt Philosophey un̄ Medicin erstanden ist / die da verzweiffelt haben am rechten Lehrmeister / und vermeinen / was ihr viehischer verstand nicht ergründen möge / das sey dem Menschen unmöglich / geben zuwerden / gleich als sey der

Termin<sup>9</sup> Philosophiae allein in Aristotelem gesetzt/  
 und der Termin<sup>9</sup> Medicinae allein in Galenum, die da  
 nichts anderst/dann wieder die wahrheit geschrieben haben.  
 ¶ Also werden beschirmpt die da widerwertig sind dem  
 Licht der Natur: Das beyn uns als rein als Gold sein  
 solt/und also rein/dz kein Kost daran wachsen möge:  
 Und dieweil einicherley anzickung eingemischt ist/so wirdt  
 der grundt gebrochen. Dan wer kan etwz gutts ver-  
 gleichen dē Kupffer inn d' gestalt/das einer sprech: Was  
 ist ganz/das ohne Kost sey/dasselbig das ohne Kost  
 nicht sein mag/das ist nit ganz: Dann in gangem ist  
 kein Kost. Das beweret dz höchst Licht der Apostel/in  
 dem kein bresten noch Kost/nach keinerlei tadels sein mag.  
 ¶ Das Judas aber als ein Kost hie mocht geachtet  
 werden/ist kein Kost/sondern ein außervelets Ampt  
 darzu/nicht betreffendt das höchst Licht/wiewol er in  
 zal/im namen des Lichts gestanden ist/so hat doch nichts  
 in ihm gewonet/als der name allein. Auff solchs so  
 wissendt ein onderscheidt auch von der irrung/das die-  
 selbigen sich vom rechten Licht der Natur nemend in der  
 gestalt/das die ordnung gebrochen wirdt: Dann ohne  
 zerbrechung der ordnung/wirdt kein irrsal. Also möcht  
 wol dem gegentheil sein verstandt geben sein worden/  
 die sie sich berümen lauter unnd klar zuhaben. Dann  
 die ordnung des natürlichen Liechts ist in der kindtheit  
 zerbrochen worden/unnd der viehische verstandt für ge-  
 trungen/unnd also alle Professiones geregiert: Das  
 fürwar d' erst Philosophus sich trefflich wirdt ver-  
 wunderen ab den Aristotelischen Schrifften/un̄ dergleichen:  
 Der Erste recht Arzt gegen den Schrifften Auicennae  
 unnd Galeni: Dann deren keiner ist der Arzt noch der  
 Philosophus gewesen/die uns sollen vorgehen in solchen  
 dingen nachzuolgen. Dieweil sie nuhn wider den grundt  
 stehendt/so muß ihr kunst ein gewalt sein/welche kunst  
 sich doch nicht zwingen lassen. Um wie ein jedliche kunst  
 auff Erden ihr selbst ein glauben under dem volck machet/

also machen sie ihnen selbst einen zwungenen glauben /  
unnd bestäten disen falchen glauben eine liebe / durch ihr  
fleißige arbeit / also das der leib felschlich ein glauben  
gibt / welcher glaub doch entlich nicht kommen soll / sondern  
allein auß der kunst unnd der kunst werck. Was werck  
steht in allen Scribenten / das da vertröst wer auß der  
kunst zu sein? Darumb ein lautere fantasey / erdichte  
kunst bey euch auffrichten / die dann erdichte arbeit unnd  
fleiß brauchen: Dann hundert mal mehr fleiß gehört ein  
erdichten Urzt zu / dann einem gebornen. Also seind sie  
auff die Schnellwag gelegt / die auß sonderlichem grossen  
fleiß erhalten müssen werden / sonst wird das schnellen  
offenbar. ❧

❧ Auff solches zu wissen / das euch kein entschuldigung  
hilfft der irrung / auch keine kundtschaft / das die werck  
da seyen / darumb das ihr den Namen haben: Sondern  
wie Judas, dieselbige erwählunge besizet ihr. Dann als  
oft ein warhafftigs auß dem heiligen Geist / als wol ist  
ein erwählter Teuffel entgegen gesetzt. ❧

❧ Also gibt die Philosophey euch zuerkennen / das ihr  
auß ihren wachsen gleich als der Marcasit / der ist schön  
unnd glijet wol / das der Ergmann nichts anderst mag  
gedenken / dann da sey nichts dann Gold: so ers in das  
Feuer bringt / so ist es Schwefel unnd Züttrauch. Und  
also glangen ihr auch / und wen ihr in die prob kommen  
wie der Marcasiten / Talk, Cachimia, so ist nichts dann  
Kagensilber. Unnd wie ein Messing sein Sarben vom Gal-  
mey nimpt und empfachet: Also ist auch eur kunst unnd  
Doctorey empfangen: Wo ihr zum franden kommen /  
so ist der schein Volatilis, und bestanden kein proben  
nicht / wie der Talk im Feuer. Sehet an das die Natur  
nichts in Sarben noch in der form verborgen hat: Sondern  
inn den dingen ist das Arcanum, da die Farb nicht ist  
noch die zwey. Darff die natur dermassen handeln: Wie  
meinst du Kagensilberischer Urzt / das sie werden in dem  
Spiegelwerck bauen / so sie in das ihrige nichts bauen?

Warumb brauche ich hie dise veration? Darumb / das  
 ich euch vermein dardurch in die Natur zubringen / das  
 ihr in derselbigen euch besehet / und erfaret: Also / dz der  
 Arzt auß den euffern dingen wachsen soll / unnd nicht  
 auß dem Menschen. Befindet er im Menschen ein Franck-  
 heit: Wer sie sey / unnd wie / wirdt er auß der statt / da-  
 rinn sie ligt / nicht erkennen / sondern er muß das außser-  
 halben erfahren unnd lernen / wie offft gemeldt. Darumb  
 ichs aber jetzt auch einzeuch / ist darumb / das Paeonia  
 anzeigt den Caducum, sein zeit / sein stund / sein Par-  
 oxysmum / sein wesen unnd alle eigenschafft: Das mustu  
 auß der Natur Paeoniae lernen / unnd außserhalb dieser  
 bistu nur ein gestickter Arzt / der nichts kan / dann was  
 ihme der Franck sagt / des Mund kein Arzt ist / noch er-  
 fennet der Natur. Also in Visco Quercino erfarest du  
 ursprung Caduci eins andern geschlechts: Also auch in  
 andern dergleichen Arcanis, unnd so viel Arcana / so viel  
 Species auch diser Franckheiten. Nicht allein in dieser /  
 sondern auch die ursprung und herkommen der Würmen  
 auß der Hypericon, auß der Tünella, unnd dergleichen:  
 So du aber in disem grund nicht erfahren bist / so bist du  
 darinn kein verstendiger. Dañ wiltu sie mit Centaurea  
 vertreiben / oder mit Gentiana: Was ist das für ein Arzt?  
 ist gleich als einer der einem die Suppen gönnet / unnd  
 damit das er ihn auß der kücken treib / so versalzt ers  
 ihm / und gibt ihm nichts guts. Meinent ihr Arzt das  
 solchs auch ein grund in der Arzney sey? In ein dölpeter  
 grund / der nirgend zu gut ist. Also ist allein die Philo-  
 sophy ein Mutter des Arzts / und eine Außlegerin aller  
 glieder des Menschen / ein Außlegerin aller seiner Franck-  
 heiten / dann da ligt d' grund: Da die hülff ligt / in der-  
 selbigen ligt die erkantuß / verstand / wissen und wz darzu  
 dienet. Nuhn wirdt an dem ort allein weiter der gebrest  
 sein / das ihr mit werden wissen / was ist in dem Kraut /  
 was ist in dem: Nuhn werdent ihr verzagen in der kunst /  
 oder ihr werdent der Impostur anhangen / in Nomine

Domini / wie bißher / also für und für tödten / frünmen  
und erlähmen. ¶

¶ Wie groß ist euer geschickligkeit gewesen / biß ihr zu-  
sammengebracht habt Modum Componendi, das ist /  
die kunst zusetzen die Recepten: Was habt ihr gedacht  
im selbigen / dieweil ihr der Natur wesen nicht verstanden  
habt in den Franckheiten zu erkennen? Auch in Simpli-  
cibus, mit was fug unnd billicher Concordanz habt ihr  
Syrupen gesetzt / unnd die Pillen / unnd anders / da der  
Natur arth / wesen und eigenschafft zerbrochen wirdt /  
durch euern unverständ. Die kunst zusetzen Recepten / ist  
in d' Natur / un̄ sie setzt sie selbst: Hat sie in das Gold  
gethan / das dem Gold zustehet / fürwar so hat sie es auch  
in Violis gethan / ist etwas darinn / das du nichts darzu  
darffst setzen / weder Zucker noch Honig / als wenig als  
du das Gold gangz machen solt. Also / hat sie Berlen  
selber gemacht ohne dich / so hat sie auch ohne dich gangz  
gemacht die Verbenam in Restrictione Sanguinis, das  
du nicht darffst hinzu setzen / weder Burham noch Barbam  
Jouis. Also verstanden mich / das die Krafft gangz in ein  
simplex ist / und nicht getheilt in zwey / drey / vier oder  
fünff / 2c. Sondern in ein gangzes: Und dasselbig Simplex  
bedarff nichts / als allein d' Alchimey / die nichts anders  
ist dann ein ding mit dem Erzknappen / Erzschmelzer /  
Erzman oder Bergman: Es ligt im herausziehen / mit  
im Componiren: Es ligt im erkenen / was darinn ligt /  
unnd nicht dasselbig machen mit zusammen gesetzten unnd  
geslickten stücken. Welches sind die besten Hosen? Nem-  
lich die gangzen: Die geslickten unnd gestückten seindt die  
ärgsten. ¶

¶ Welcher weiß Mann ist so einfeltig / und so gar schlecht /  
das er vermeinen wolt / die Natur hett ein Krafft geheilt /  
inn das Kraut so viel / in das so viel / in das so viel 2c.  
Unnd darnach euch Herrn Doctorn bevohlen zusammen  
setzen: Die Natur ist der weißheit wol / das [sie] euch  
solchen gewalt nicht soll vertrauen / dann es ist nichts in

euch. Die Natur hat die Arcana gewaltig gesetzt / unnd  
zusammen Componiert / was da zusammen gehört. Allein  
lehrnet das ihr sie verstanden unnd wissend / unnd nicht  
das ihr euch selber verstanden / unnd die Natur nicht: Die  
Natur ist der Arzt / du nicht: Auß ihr mustn / nicht auß  
dir: Sie setzt zusammen / nicht du: Schau du das du lernest  
wo ihre Apotecten seyen / wo ihr Virtutes geschrie-  
ben standen / unnd in welchen Büchsen sie standen: Nicht in  
Mesue, nicht in Lumine, nicht in Praeposito, dieselben  
seindt wider die Natur / du findest bey ihnen nichts: daß  
was ganz ist / das zerbrechen sie / unnd heissen das zer-  
brochen ganz gemacht. Soll es nuhn unbillich sein / dz ich  
de Gradibus geschriben hab? darumb das ich nicht euern  
proceß nachgangen bin: Nein / dann die Natur ist der  
Componist / nicht der Arzt. Darumb ein falsch un ein be-  
trug mit aller lügnerey vermischet ist / wo euer Recepten  
stehend / endtlich / sie werden noch alle einander nach ge-  
meldet werden / ihr werdet sie nicht mögen erhalten.  
Allein es sey dann / das die lügen ein fürgang gewinne.  
Das werdent ihr erlangen / das etliche Composita gutt  
sindt / damit wöllet ihr viel beschirmen: Ihr möchten so  
viel zusamen nemen / ihr hetten Himmel und Erden in der  
handt. Es ist gleich als mit euerm Seich sehen / da er-  
sehendt ihr und nemmt viel zusamen / etwan müßt ihrs  
auch treffen: Also ist es mit euerm zusamen setzen auch:  
Wie dunckt euch / ich wil drey stück hinweg thun / auß  
den rezepten / Theriacæ, Triferæ, Mithridati, und die  
andern stück / deren wol hundert seind / müssen nichts sein:  
Wo bleibt euer Compositio? O ihr blinden. ¶

¶ Also ist die Philosophey ein Mutter der Argney / daß  
mann die Natur soll erkennen: Dasselb erkennen ist des  
Menschen anligen und notturst / als die eusser statt die  
den Menschen gar gibt / unnd alles was ihm anhangt.  
Unnd als wenig einer kan oder mag ohne die natürliche  
anzeigung wissen farben zumachen / Beum zuziehen: Als  
wenig ist auch möglich / daß du dz sehen kömtest / was

im Menschen ligt. Und wie du sichst durch die Natur /  
 was im Sahmen ligt oder ist / also mustu auch den Menschen  
 durch sie sehen und lernen. Und wie die Galla und Vitri-  
 olum geben eine schwerze / also dermassen erfarestu auch  
 was im Menschen ligt: dann alle ding eröffnet dir die  
 Natur. Und als wenig du dz schwarze magst erkennē  
 auß der schwerze / worauß es köme / als wenig magstu  
 die frandtheiten erkennen. Der da weißt wz schwarz macht /  
 der ist der Philosophus: Der es nicht weißt / sonder weißt  
 das schwarz ist / derselb ist nichts / unnd soll nichts dann  
 zubescheyßen oder malen mit der schwerze. Der nun also  
 ein Philosophus ist / der soll als dan in die Sacultet der  
 Arzney treten / und das eusser in das inner wenden: das  
 umbwenden gibt den Arzt / so auß der grossen Welt die  
 kleine wirt / in sich dermassen richtē / dz er in kein weg an  
 dem inneren Menschen lehre: dann da ist nichts dann  
 verführung und der todt. Dann biß einer den innern  
 Menschen erlernt und erfahrt ohne den eussern / so möchten  
 ihm [nicht] frandken gnug werden / damit er zum ende  
 möcht kömen / vom ersten biß zum letzten: Dann im  
 Menschen lernen / fordert die notturfft / daß man gleich so  
 wol den letzten Menschen und den ersten / und alle Menschen  
 vor augen hett ligen. Dann in allen Menschen ligen alle  
 frandtheiten: in ein Menschen ligt eine. So soll nun der  
 Arzt aller Menschen Arzt sein / wie will ers nun auß  
 einem Menschē wissen: oder zehenen: oder hundertē:  
 dieweil doch nichts da ist das dem end diene oder der  
 ganzen sum / ob schon etwas geschriben wer / oder ist.  
 Was ist mehr geschriben dann nuhr der Anfang: und  
 in kein grundt. Darumb so muß die Welt geben den  
 Menschen: dann derselbig Mensch / der also auß der grossen  
 erkennt wirdt / derselbig hat alle frandtheit in ihm / der  
 gestorbenen und der zukünfftigen. Darumb so ist ein un-  
 vollkommen lernen im Menschen / dann es endet sich nicht /  
 gründt sich nicht / unnd die prob so begegnet / ist Erkrimmen /  
 Erlahmen / Verderben und Töden: Das lernen die Arzt

so im Menschen lernen / das Können sie. Allein der eusser Mensch lige in dir / sonst bist nuhr ein Experimentator, das ist / ein gerahtwoher und ein verzweiffelter Zoffer. Ist es Doctorisch oder Mörderisch solchs lernen? das mögen alle Leser wol urtheilen / ob Gott uns die Arzney mit solcher Mörderischen leer und probierung vermeint hab und zustehn lassen / fürwar er hats nicht gemeint. Auß mit solchem schulrecht / denn er hatt sie beschaffen / auff das / daß sie das leben geben / so nemmen sie es: und solten wir durch solche Mörderen und probatz zu Meister werden und Doctorn? were besser Gott hette kein Arzney nie beschaffen / dann mehr würden ermört im schulrecht / dann alle Meister möchten erquickten. Also hatt uns Gott fürgesetzt die Philosophey / das wir auß derselbigen solten lernen unnd geboren werden / unnd Meister werden außserhalb dem Menschen: dann solche mördet nichts. Aber es mag nitt statt in euch finden / daß darzu komme / sondern die tolle Beaney wirt fürtreten: und will euer eigne Consciencz hierinn lassen richter sein / daß ihr falsch und im zweiffel stohnd mit allem euerm fürnehmen. Und so Gott die Franckē nit bewart / wer würd lebendig bleiben / daß ihr in der Güte Gottes [euch] selbst verwundern und entsetzen. 

 Nun soll die Anatomey in diesem eussern Menschen ganz dem Arzt eingeleibt sein / unnd also ganz / daß er nit in härlin auff dem Haupt / nit ein porum find / das er nicht aussen auch vorhin zehenfach gefunden hab / unnd gewiß / unnd das alles augenscheinlich wol verstanden. Dañ hierauß aus der Anatomey / gehet die kunst der Recepten / das glid zu glid / Arcanen zu Arcanen / und Franckheit zu Franckheit gesetzt werden. Dañ hierinn ligt der Griff / und nicht in der zahl / im ersten / im andern / im dritten Grad / ic. sonder glid zu glid / so kompt Franckheit und arcanum zusamen. Also will die Natur / daß die Arzney in die händ genommen werd / und nicht nach art der Imposturen. Wo ist der verstandt erwachsen / daß

hitz / felte / feuchte / tröckne / sollen die Franckheit machen? und sollen auch heilen? Was ist das die tröckne außderr? was ist das außderren / dann das die feuchte von einer statt in die ander getriben werd? Als ein Soñ die derret auß ein Lachen / die feuchte wirt aber nicht verzert / sonder da genommen und gefürt an ein anderstatt. Welche felte wirt von der hitz genommen? anderst dann daß sie bleibt / allein im gewicht zu schwach. Zu dem / daß da sind die ursachen zu betrachten / was die zeit berürt / das berürt den verstand solcher Arzney. Nun sehet wie ihr der Philosophey so gar leer seid / wie kan dann euer verstand der Arzney mit wahrheit stehn? Es ist wahr / es muß ein jegliches deren dingen arth in ihme haben: es ist aber die Arzney nit / ist auch nit die arcana, sonder / woz redt auß dem Menschen? was gßicht auß den Augen? was ist dz in den Ohren hört? felte oder werme? deren feins nicht: noch so sind sie aber kalt unnd warm / feucht und trocken / was gehets aber das gßicht an? Also auch muß die Arzney betracht werdē / daß da weder felte noch werme zum gßicht genommen werden / sonder wie das gßicht ein Arcanum ist der Augen / also hingegē sind die arcana auch zu den Augen / und zun anderen Dingen. Darumb ich billich glid zu glid zugebrauchen melde / dan da ligt die kunst der Arzney. Also in Arcanis ligt des Arzts Apotecken: dann hitz bleibt ein hitz / felte ein felte / und lassen sich nit verzeren / wasser bleibet wasser / feuer feuer / dann es seind Six Elementen: und die Six arth ist noch nie betracht worden / daß die nesse ihr felte Six hat / unnd man will eine heisse Franckheit mit ihr vertreiben / und kein Franckheit ist Six in felte oder hitz / und Six un Unsix soll gegen einander streiten: Das ist nun der grund. Contraria à Contrariis curantur, das ist / heiß vertreibt kaltes: das ist falsch / in der Arzney nie war gewesen; sonder also / Arcanum und Franckheit das sind Contraria. Arcanum ist die gesundtheit / und die Franckheit ist der gesundtheit widerwertig / diese zwey vertreiben einander /

jedweders das ander: das seind die widerwertigen/die ein-  
 ander vertreiben: und je vertreibt eins das ander mit dem  
 Tod/das seines widerwertigen gar nichts mehr ist: welches  
 gar vertreiben in der Kelte unnd Sitz nicht ist. Die Kunst  
 des Vertreibens ist/nimmermehr widerkommen: Wo ist  
 je der Winter vertrieben worden/oder der Sommer? Nie:  
 Darumb so beweisen sie uns den Lauff der Zeit/nicht der  
 Kranckheiten. Ein anders ist die Kranckheit/ein anders  
 seind die Elementen: Die Element werden nicht krank/  
 das Corpus wirt krank. Also heilet Scorpio sein Scor-  
 pionem, Realgar sein Realgar, Mercurius sein Mercu-  
 rium, Melissa sein Melissam, Hertz hertz/Milch milch/  
 Lung lung: Nit Säubertz/nit Kühmilch/nit Geißlungen/  
 sondern glid zu glid/des großen Menschen und auch des  
 innern. 

 Damit ich meine Auditores nit zu lang auffhalt/will  
 ich sie in der gemein ermanen/das sie den großen Menschen  
 wöllen erkennen/durch ihn nachfolgend den innern: und  
 nit in glauben setzen die rede und lehr ihrer Præceptoren/  
 die ihnen selbst alle mal gewonnen geben und recht/und  
 bleibt ihn auch recht über/und geben ihn alle selbst ge-  
 wonnen und nichts verloren. Besehet aber ihr dasselbig  
 nit an/sonder besehet ihre werck/da werdet ihr finden/  
 wer sie sind. Was wöllen sie euch leren/da sie selber  
 mit schanden müssen abstehen/und selbst in offnen Lügen  
 begriffen werden/ gesehen unnd gehört. Sollen euch die  
 zu großen Doctorn machen und Meistern/die selbs nie  
 nichts gefolt haben? fassets in euer gemüt: glaubt den  
 wercken/nit den worten: die wörter seind lehre ding/die  
 werck aber zeigen sein Meister. Das ich schreibe/bitt ich  
 euch/lesendts/ernießendts/unnd das mit fleiß: nit mit  
 neid/nit mit verachtung/nicht mit gespött: dann die ding  
 werden euch am letzten alle zustehen in euer eigen ver-  
 achten/dadurch ir jetzt mich verachtet: so ihr doch Audi-  
 tores sind/lernent und hörent/zu beyden seiten/und  
 flaubend heraus das/das nutz ist. Dann dieweil in euch

nit täglich ruminirt wirt das ich melde / wo wirdt euch  
 der grund der Artzney geben werden? Also / daß ihr den  
 Microcosmum erkennet in der eusseren Natur / darinnen  
 ihr begreiffen werdent und groß heimlichkeit / so im Men-  
 schen ligend: Nit mir zu dienst / sonder euch und den  
 Francken / und Gott zu lob. Dann wer ist je gewesen /  
 der den Menschen als ein Menschen fürgenommen? Es  
 seind in im erblindt alle Faculteten / niemandts kennt ihn:  
 darauß entspringt nuhr verderben. Fürwar es würden  
 die Theologisten kleinlaut sein / so sie Artzt würden sein  
 mit solchem verstand; auch die Juristē würden ihr Flug-  
 heit wol sehen / wo es inen herauß wüchß / und ander der-  
 gleichen. Das macht alles / daß der Mensch fürgenommen  
 wirt / unnd niemandts will ihn doch recht erkennen. Dann  
 ihr habt Metall im Wasser / auch Metall der Erden / auch  
 des Feuers / auch des Luftts. Ihr habt viererley Mer-  
 curij, viererley Betonica, viererley Tereniabin, vierer-  
 ley Amethisten: Und deren allen ist kein ander under-  
 scheid / als allein die form. Also seind viererley Cheli-  
 donia, also vier Orizon. Dise ding seind nit anderst /  
 dann wie sie im Menschen seind: dann vierfach ist er ge-  
 setzt / und wol geformirt: in solcher formirung ligt des  
 Artzts wissen / kunst unnd heimlichkeit / deren soll er sich  
 nach richten und keiner andern Profession nach / dan sie  
 sind ihm nicht gemäß in seinen dingen. Damit wil ich  
 also den ersten grundt der Artzney angezeigt haben / gnug-  
 samlich / daß ohne solche Philosophhey kein Artzt sein mag /  
 allein impostores, und gewachsen als das Mieß auff dem  
 stammen.





Der ander Grundt der Artzney/welcher ist  
ASTRONOMIA.

**S**o nuhn der Mensch in seiner zusammen  
setzung soll ganz fürgenommen werden durch  
einen jeglichen Arzt: So wisset jetzt in dem  
andern Grundt der Astronomy/das dan  
der Obertheil der Philosophy ist/durch  
den der Mensch ganz erkent wirt/wie ihr Corpora sollen  
verstanden und erkannt werden/durch die obern Sphær/  
also in der ndern Microcosmi, wie ein Sirmament/ein  
Gestirn/ein natur/und ein wesen da sey under getheilter  
gestalt und form. Nun ist die Astronomy hie der ander  
Grund/unnd begreift zwey theil des Menschen/sein Luft  
unnd sein Sener: Zugleicherweiß wie die Philosophy be-  
griffen hatt auch zwen theil/die Erden und das Wasser.  
Nun wie gesagt ist in der Philosophy/wil ich auch das hie  
in sonderheit gehalten werd in der Astronomy/also/das  
im Menschen der Himmel sey und der Luft/wie aussere-  
halben: also wol ein Melissa im Leib/also wol als auff  
Erden: Also auch als wol linea lactea im Himmel/also  
auch in uns: Also beyde poli, also wol auch in uns: Als  
wol Zodiacus und ander/also wol auch dergleichen im  
Menschen/Nichts und nichts weniger. Dann gleiche zahl  
im Sirmament des Himmels gegen den im Leib/Also  
auch ein gleiche zahl mit dem Luft. Nun ist solchs von  
nöten/dierweil der Mensch solchs in ime auch hat/den-  
selbigen theil zu erkennen/und in nichten darinnen ge-

breſten zuhaben. Euch humorales Argt möchte wol  
 wunderē / wie d' Galaxa durch den bauch gienge / auch  
 wo der under unnd ober polus ſtünden / auch wo die Pla-  
 neten / wo der Zodiacus durchgiengen: und euch wundert  
 gleich ſo wol als euch gewüder hat / wie Melissa im bauch  
 wachſe / und wie ferrum im leib zu roſt werd: Nichts  
 weniger / als gelert ihr ſeid / ſo muß euch billich etwas  
 verwundern: Dañ wen verwundert mehr als die Narren  
 und unweiſen? Erſtlich ſoll der Argt wiſſen / daß er den  
 Menſchen in dem andern halben theil was Astronomi-  
 cam Philoſophiam betrifft / verſtande / und daß er den  
 Menſchen da herein bring / und den Himm̄el in ihn / ſonſt  
 wirdt er kein Argt ſein des Menſchen. Dann der Himm̄el  
 in ſeiner Sphær / halt innen den halben leib / auch die  
 halbe zahl der Franckheiten: Wer will ein Argt ſein dem  
 die Franckheiten diſes halben theils nit zuſtünden? ¶  
 ¶ Also iſt weitter mein fürnemen fürzufahren / daß d'  
 Menſch ſein Vatter habe im Himm̄el / und auch im Luſt /  
 unnd iſt ein Kind das auß dem Luſt und auß dem Sir-  
 mament gemacht iſt und geboren. Unn wirt das meriſt  
 hierinn ſein / daß ich das reime / daß ihrs glauben. Nun  
 aber ob nit gar diß hie beſchloſſen wirt / iſt von nöhten:  
 dann es trifft den grundt der Arzney nicht an / ſo weit  
 ich ihn hie führe. Sie zeig ich an das ein Argt wiſſen  
 ſoll: Daſſelbig ſuch er an den orten da es iſt / in gene-  
 ratione hominis, wirt er alles begriffen. Sie aber was  
 dem gebriſt / der die nicht weiſt / und was der ſey / der es  
 weiſt / und also für unnd für mit allen dingen mich weiter  
 verſtehen ſollen. Dann dieweil der Menſch nit nach diſem  
 grund vollkommen im Argt eingebildet ligt / dieweil iſt  
 kein warheit in der Arzney / weder zu heilen / noch das  
 anligen zuerkennen. Dann nicht auß dem Menſchen /  
 ſondern auß dem Vatter kommen die Franckheiten: Auß  
 dem ſie nun kommen / auß demſelbigen ſuche und lerne.  
 Der Holzworm wachſt nit auß dem Holz / aber er iſt im  
 Holz: Die Ofengrillen ſind nicht auß dem Leimen / aber

sie sind im Leimen: Die Rauppen sind nit auß den Beumen / und hangen an Beumen. Sehet an den Rosskäfer wovon er wechßt: nit außt dem Rosszirc / sonder auß derselbigen Constellation / darnach in in falt / darnach wechßt er oder nit: Alle Ding im Menschen kömen also auch auß dem Vatter. 

 Nuhn am ersten so wissent / daß der Luft und das Feur nit sind corpora, die da begreifflich sind / sonder empfindtlich und sichtig. Also wie nun im Himmel / dergleichen auch im Menschen solche corpora haben die Franckheiten. Unnd wie die Sonne schaden thut oder nutz / dermassen werden die corpora des Leibs angriffen / wie die Erden von der Sonnen. Nuhn ist das Herz nicht die Sonne / noch das Hirn der Mon / unnd also mit den andern: dann das Herz / das Hirn / ic. die mithalten sich mit der Sphær der andern Elementen. Unnd wie der Himmel in denselbigen wirckt / also auch im Menschen ein corpus zu sein verstandt. Nuhn / was wiltu artzneyen aufferhalb dem grundt? daß du die Franckheiten suchst leiblich / die da nit leiblich seind noch corpora haben / betreffend disen theil: Wie wiltu die werme der Sonnen der Erden nemen? mit nichten / dan du hast kein gwalt wider sie / anderst / das du dich mit dem schatten bewarest / oder in die Erden wie die Dachs vergrabest. Nun ist das den feind nicht genommen / aber sein fürgang ist brochen. In dem weg unnd in kein andern soltu auch verstehen den grundt anzugreifen / dieselbigen Sirmamentischen Franckheiten. Nuhn auch so ist zu wissen daß eine theil der Franckheiten diß Sirmaments / das da wirckt in eim andern theil: unnd ist nicht anderst zuverstehen / dann allein / daß ihr sollen wissen / daß die Erden und dz Wasser nimer Franck werden / od' gebrestenhafftig / so die obern Sirmament dieselbigen nit ursachen. Dann werden sie faul / so feulet es d' Luft und der Himmel: Werden sie unfruchtbar / so ursacht es der Himmel und der Luft: und w3 in ungesundes zufalt / dasselbig alles ursachet dz Sirmament. Dasselbig ist nun ein

sonderliche außlegung in den Franckheiten / unnd gibt ein  
sondern Urzt: so jedoch der Urzt solt getheilt werden /  
als die Zumoralisten / und Wundarzt / unnd Leibarzt /  
darumb kein ander ursach ist / dann beschemen unnd nit  
können / nicht verstahn und übermut. So nun also der-  
selbig theil / wie angezeigt ist / der Corporalischen Specie-  
rum, im Leib sind / also die eussern zwey Elementen Erden  
und Wasser: So müssen ihrs auch wissen / daß in des Leibs  
gliedern auch also ist ein theil der Franckheit auch zuver-  
stehen. Darum so volgt auff das / so dieselbigen Franck-  
heiten verstanden werden / ein anderer ursprung der obern  
Sphaer / dann sie ligt in ihr selbst: auch zuverstehen / in  
was maß und gestalt im selbigen orth beschehen mög.  
Und zugleichweiß wie sie im Himmel stehend und nit  
anhangen / nichts sie tregt / sonder sie schweben frey ohne  
alle irrdische art / Krafft und macht: dermassen sind sie im  
leib: Und wie im Himmel die Sternen tingiren / und habē  
kein Corporalische vermischung / also da auch im Micro-  
cosmo: und wie dise Wirkung unsichtbar gehet / und  
wircket sichtlich / also in der Urzney auch zuverstehen ist /  
dieselbige wirckt sichtlich / und ist unsichtlich. Dan̄ das wir  
sehen / ist nit die Urzney / sonder das Corpus darinnen  
si ligt. Dan̄ die arcana der Elementen sind unsichtbar /  
und des Menschen auch: Das da sichtbar ist / ist das eusser  
das nit darzu gehört. ❧

❧ Das sehet ihr / daß der Luft ist ein Corpus des Sir-  
maments: aber die augen probierens nit / aber das Mensch-  
lich arcanum: und im Luft stehet dz Sirmament / das  
ist / das Element feur. Nuhn ist bey uns zu reden / nach  
unserm gedüncken / wie obsteht: der Himmel und sein  
Sterne tregt niemands / und niemands führets in sein  
Lauff. Nun sind wir irdisch / irdischen reden wir: Darumb  
sagen wir / den Mond trag nichts noch die Sonne. Also  
auch sagen wir / der Luft ist nichts / dann wir sehen ihn  
nicht. So aber das wesen des oberen verstands soll an-  
gehen und fürgenommen werden / so finden wir / daß es

ein ding ist / das Ober und das Under: nuhr allein ge-  
 scheiden in dem / daß wirs irrdisch nit begreifen / und ist  
 doch irrdisch / in d' gstatl gescheiden als ir sehent / Miß weiß  
 ist ein farben / Nun ist schwarz auch eine / wie ungleich  
 sind die zwey gegen einander? überaus treffentlich. Also  
 auch ist es ein gleichmessigs wunder mit den Corporibus /  
 das wir sprechen: Wasser unnd Erden seind Corpora /  
 der Himmel unnd der Luft aber nicht dergleichen: Und sie  
 seind dergleichen: Oder der Mon sey ein Corpus / die Sonne  
 ein Corpus / aber der Luft nicht / der auch ein Corpus ist.  
 Nuhn sehet den Marmel / der ist dunkel / trüb / das nie-  
 mand's dardurch sicht / allein darauff: Der Cristall ist lauter /  
 und du sichst dardurch was under ihm ligt: Also bedeutet der  
 Marmel die Erden / der Cristall den Luft. Und sehet wie  
 ein Holz dick ist / trüb / und das Glas / das auß ihm kompt /  
 ist helle unnd nicht trüb: Also solt ihr auch wissen / das die  
 zwey Sphæren dermassen zusammen vergleicht werden in  
 solcher gstatl. Und laß sich niemand verwunderen / das wir  
 im Luft gehn / und soll ein Corpus sein. Dann sehet / im  
 Wasser wandern die Fisch / unnd fallen nicht ghen boden /  
 noch ertrincken / also auch wir im Luft. Das Ey bewart  
 das leben und das wesen / der Dotter ligt im Claar / und  
 behalt den Centrum / und falt auff kein seiten: der Dotter  
 bedeut die Under Sphær / der Claar die Ober: Nuhn ist  
 der Dotter Erden und Wasser / der Claar Luft und Seur.  
 Nuhn wie hie eins vom andern getragen wirdt / also  
 versich dich nit anderst außershalb auch zu sein: Und das  
 der Luft nichts sey / als ein Chaos / unnd Chaos nichts  
 als ein Claar eines Eyes / und das Ey ist Himmel und  
 Erden. Also wiederumb auff das fürnemen zukommen:  
 So ein solcher Claar / der nicht Corporisch sicht / und doch  
 wie gemeldt / Corporisch ist (das allein nichts dan die  
 Augen scheidē) Franckheit macht / wie wiltu sie erkennen /  
 so du der Philosophey mangelst? Dann so du sprechen  
 würdest: Es ist die Phlegma / oder ist Cholera / oder  
 Sanguis / oder Melancholia: So weistu das dise vier

sich mit den Elementen vergleichen: Und da müssen sie sich den Elementen vergleichen / also das sie auch Elementen seind wie die anderen. Hierauß volget dir nuhn dieser Franckheiten gebresten unnd wissen / unnd versfürung alles deines fürnehmens: Dann anderst wircken die Elementen / anderst die Phlegma. Und so du sie theilen wilt in die vier theil / so mustu dich anderst einrichten dann die Humoralisten angefangen haben / die im Dreck der Humoren ersauffen wöllen / und nichts dann Dreck suchen / unnd vom Dreck Tractieren / darauff ihr weißheit nicht anderst gericht ist / dann zu Cristieren / Purgieren / unnd dergleichen: Was hie gebrist / wirdt in Modo Purgandi erzehlt werden. Also müssen die Humores hindann gelegt werden / unnd die eigenschafft der Elementen herfür genommen / unnd im demselbigen gesucht was gebresten sey / die dich nichts werden von Humoribus lernen / sondern inn den warhafften grundt der Artzney führen in dem du irre gehest unnd betrüglich fürfarest in allen deinen Franckheiten. ¶ Nuhn weiter / so wissent ihr das der Himmel in uns wirkt: Wer wil das erkennen was die Wirkung ist / der den Himmel in seiner eigenschafft nicht erkennt? Was ist das erkennen / als Astrum? So nuhn Astrum ist die Kunst der weißheit des Himmels / so soll der Artzt der sein: Unnd so er derselbig ist / so ist er jetzt ein Schuler der Artzney / unnd hatt den verstandt den Himmel im Menschen zu urtheilen: Unnd so bald er den inneren Himmel urtheilet / nuhn ist er ein Artzt / unnd sonst nicht. Dan so er den Himmel nur eusserlich weißt / so bleibt er ein Astronomus un̄ ein Astrologus: So ers aber im Menschen ordnet / so weißt er zween Himmel. Nuhn machen zwey wissend einen Artzt auff den theil / das die oberen Sphær antrifft. Nuhn muß hierinn das ohne gebresten im Artzt ligen / das er weißt den Caudam Droconis im Menschen / und wisse den Arietem unnd Axem Polarem / wisse sein Lineam Meridionalem / sein Orient / sein Occident: So er dz nicht weißt / nur mit ihme in ein Kram / das er von

denselbigen lerne / unnd darnach ein Stattsoldner geworden /  
 so kompt gleichs unnd gleichs in ein Mauren: Oder an  
 ein Fürstenhoff / dem fügen Krämer wol. Tuhn mercket  
 hierinn das Ein ding ist / das ober und das inner Ge-  
 stirne / unnd nicht getheilt in iren krefften: Sondern zu  
 gleicher weiß wie der Luft in einem beschlossenen Glas  
 auff und ab gehet / gut und böß sich wandelt / wie der  
 euffere und ein ding ist: Also sollen ihr auch wissen / das  
 ein ding im leib un̄ im Himmel ist. Das Glas bricht /  
 und scheid nichts in Elementen / dann die Element sind  
 vor dem Glas gewesen / und gewesen da das Glas ge-  
 macht ward. Und wie also ein Luft da ist / und aber  
 gschiden: Also im Menschen ein Sirmament / wie im  
 Himmel / nicht aber von ein stuck / sondern es sind zwey.  
 Dañ die Handt / die Liecht und Sinsternuß gescheiden hat /  
 und die Hand die Himmel und Erden gemacht hatt / hat  
 das unter im Microcosmo auch gemacht / auß dem obern  
 genommen / und beschloss in die Haut des Menschen /  
 alles was der Himmel begreiff. Darumb so ist uns d'  
 euffer Himmel ein Wegweiser des innern Himmels: Wer  
 wil dann ein Arzt sein / der den euffern Himmel nit er-  
 kennt? Dann im selbigen Himmel sind wir / und er ligt  
 uns vor den Augen: Und der Himel in uns / ligt uns nit  
 vor den Augen / sondern hinder den Augen / darumb so  
 mögen wir ihne nicht sehen. Dann wer sicht durch die  
 Haut hinein? niemands: Darumb vor den Augen wächst  
 der Arzt / und durch das vorder sicht er was hinder ihm  
 ist / das ist: Bey dem euffern sicht er das inner. Allein  
 die euffern ding geben die erkandnuß des inneren / sonst  
 mag kein inner ding erkandt werden. Darauff ist hier-  
 innen zu wissen / dise zwey Sirmament / das ober und das  
 inner / ob eins das ander vergifft: Darinnen mercken / der  
 Mensch vergifft das euffer nicht / aber das euffer das inner  
 Auß der ursachen / das der Sohn vom Vatter erbt / unnd  
 der Vatter erbt sein Gut vom Sohn nicht. Nim ist das  
 Gestirn der Vatter des Menschē / und vom Gestirn ist der

Mensche: Nun gehet alle Infection ann im Gestirne / unnd vom Gestirn volget es hernach in Menschen: Das ist / so der Himmel für ist / so fahet der Mensch an. Nuhn ist es nicht / das der Himmel hinein in Menschen stoß: Darumb wir nit sollen Rauch noch Geschmack machen: Sondern das Gestirn im Menschen / das ist in der Hand Gottes verordnet / nachzuthun / das der Himmel eusserlich anhebt und gebiert / darumb muß es hernach im Menschen. Wiewohl die Sonn durch ein Glas scheint / der Monn auff der Erden ein Licht gibt: Das ist aber nicht gegen dem Menschen also seines leibs verderben / zu den Franckheiten. Dann als wenig die Sonn in das ort selbst kompt / also wenig kommen die Gestirn in den Menschen / und ire Radij geben dem Menschen nichts: Dañ Corpora müssen thun / und nit Radij / das sind Corpora Microcosmi Astralia / die des Vatters Art erben. ♁

♁ Also / dieweil der Mensch gleich ist gemacht dem Gestirn / unnd das Gestirn vor ihme / unnd er auß ihme: So müssen Väterlich arbeit im Sohn ligen / wie im Menschen. Darumb nicht mit dem euffern Himmel d' inner handelt / sondern hernach: Dann der Sohn geht nach seim Vatter / unnd nicht neben ihm oder mit ihme. Also hatt Mars seinen Sohn im Astro des Menschen / also hat Saturnus in ihme seinen Sohn / also Jupiter / also Mercurius / also Venus, Sol / unnd Luna / unnd alle andere / nicht not zu erzehlen. Darumb ihr Arzt / nicht verachtet / das euch euern namen bestet unnd erfüllt. Wie lustig und ehrlich / und wie warhafftig ist es / so ein Arzt sein Kunst weißt. Das ist nicht Kunst / pochiren / kappen tragen / groß namen. Dise ding schinden die Francken / so heißt man euch schinder und verderber / das ist euch eine schand. Überredent euch selbst nicht / das ihr gnug können in Auicenna / oder genug finden in Galeno / oder satt gelert werden in Mesue: Diese ding alle seindt bey euch weniger nutz (so ihr wollen der warheit nachfahren) dann den Bauren Petrus de Crescentiis. Unnd ist gleich zuverstehen / als

wolt einer ein Musicus werden auß dem Dannhauser in  
 Frau von Weißenburg: Es dönet wol dem / der gnug  
 darvon hat / und freuet niemandts baß / dann den singer  
 selbst: Soll es dann dem Arzt nicht sein zu betrachten /  
 so ein Mensch seins Vatters Anatomy ererbt und besitzt?  
 Und das mag ihm niemandts nemmen / unnd der Sohn  
 mag ohn den Vatter nicht erkennt werden / sondern durch  
 den Vatter: Und der Vatter ist nicht Adam / die Heua ist  
 auch nicht die Mutter der Menschen / dann sie waren beide  
 Menschen. Nuhn ist der Mensch nicht auß dem Menschen  
 geboren: Dann im ersten Menschen ist kein Vormensch  
 gewesen / sondern die Creatur / un̄ auß den Creatis ist der  
 Limbus / und der Limbus ist der Mensch worden / und  
 der Mensch ist d' Limbus blieben. So er nuhn der blieben  
 ist / so muß er je / dieweil er mit der haut beschlossen ist  
 (und niemandts sicht hinein / unnd die Wirkung seind nicht  
 sichtbar in ihm) auß dem Vatter fürgenommen werden /  
 und nicht auß ihm selbst. Dann der eusser Himmel unnd  
 sein Himmel ist ein Himmel / aber zween theil. Wie ein  
 Vatter unnd ein Sohn seind zween / ist ein Anatomy /  
 der einen erkennt / der erkennt auch den andern. Nuhn  
 aber im wissen der Francken gesundtheiten ist es nicht  
 also / den Menschen für ein Menschen zu nennen / dz ist  
 für all / dann der leib leidet / nicht das Ewig in ihme:  
 So nuhn der leib leidet / der ist der Limbus: Nuhn sind  
 alle Menschen ein Limbus / unnd seind alle Franckheiten  
 ein Limbus. Nuhn theil auß / daß alle Franckheiten aller  
 Menschen nur eins Menschen Franckheiten seindt: Nuhn  
 als oft ein Mensch / als oft ein Anatomy (nach den  
 Zumoralisten) wer wolt da in das end kommen? nie-  
 mandts. Darumb so wissendt / das ein Arzt soll inn  
 aller Franckheiten sein wissen tragen ohne gebrästen / dz  
 nimpt er auß dem eussern Vatter / das er weiß / was in  
 Arabia / was in Europa / was in Italia / was in Ger-  
 mania / ꝛc. ist. Dann so weit die Welt gehet / soll er  
 ein Arzt sein / unnd nicht eins Menschen / das muß durch

den Vatter beschehen / der lernet Gabalisticam Scien-  
tiam / die lerne. ⚡

⚡ Dieweil nuhn im Menschen der Himmel ligt / unnd  
nicht anderst sein mag / so wisset hierinn ihr Urzt alle /  
das im Menschen ligen alle Ascendenten. Nuhn wer wil  
sagen das / den Menschē ein Ascendenten underwürffen  
zu sein / als allein der eusser außgedorret Astronomus?  
⚡ Der Urzt muß klar dz machē und entdecken. Dān so  
vil Ascendenten der Himmel vermag / so viel vermag der  
Mensch. Also wirt der Mensch in viel hundert wesen ge-  
setzt: Dardurch ihm volgt / an dem orth gesundt / an dem  
franc / an dem also / an dem also / heut also / morgen also:  
Unnd also in seim leib täglich sein augenblick in keinem  
glied sicher / franckheit unnd der gesundtheit. Dieweil es  
nun des leibs gesundtheit un̄ franckheit antrifft / so ist  
von nöthen / dz ein Urzt der Ascendenten / der Coniunc-  
tionen / d' Planeten Exaltation / ꝛc. un̄ alle Constellation  
erkēne / verstande un̄ wiß: Unnd so ers weist aussen im  
Vatter / so volgt jezund hernach / wie er den Menschen  
einbringe / dieweil die zal so groß ist der Menschen / unndt  
ihr viel seindt: Wo er finde den Himmel in einem jed-  
lichen mit seiner Concordanz / wo gesundt / wo franc / wo  
anfang / wo außgang / wo ende / wo todt. Dān der  
Himmel ist der Mensch / unnd der Mensch ist der Himmel /  
unnd alle Menschen ein Himmel / unnd der Himmel nur  
ein Mensch: Solchs ist zu wissen / warumb in dem ort  
das / und da das / da ein neues / da ein alts / da ein  
anders. Nun ist das zuerkennen / nit in der form / nit  
im Himmel der gestalt halben / sondern in der außtheilung  
der Impressionsischen Krafft: Dieselbig ist die / so ein Urzt  
am höchsten bewerdet. Dān also zuuerstehen: Dieweil wir  
Menschen ein Himmel haben / und er ist in ein jedlichen  
besonder ein Himmel / un̄ unzerbrochen / sondern ganz  
unnd allein da: Wie da sey die ursach / das auch nit ein  
Lauff sey mit allen Menschen / das ist / ein sterben / ein  
todt / ein franckheit / gleich in allen Menschen / dān jeder

Himmel muß sein Wirkung haben. Dieweil nuhn ein  
 Himmel / auch ein lauff / dieweil ein Mensch / auch ein  
 Himmel / und also für und für müssen alle Menschen mit  
 einander gleich gesundt und gleich krank sein: Dasselbig  
 beschicht nit / sondern das wirdt gebrochen in der zeit des  
 Himmels geburt. Dann ein Kindt / das empfangen wirt /  
 das hat jetzt sein Himmel: Nun so alle Kinder in einem  
 Puncten würden geboren / so würde ein Himmel sein / und  
 also ein lauff / wie obstehet. Darumb so wisset / wie d'  
 groß Himmel stehet / also Imprimirt er den Himmel in  
 der geburt: Das also wunderbarlich ist / so zehen tausent  
 Kind tag unnd nacht würden geboren / noch nit möchten  
 ein Himmel haben / als weit von einander / als der Nider-  
 gang von dem Auffgang. Dann zu gleicher weiß wie sich  
 mehret und zunimpt der Baum auß der Erden vom samen /  
 je lenger je grösser: Also wachsen die stundt auff diser  
 Erden gegen Himmel: Das / so viel grösser der Baum ist  
 gegen seinem samen / so viel lenger die Australische stundt  
 gegen dem Irdischen / also groß / das in unsern stunden  
 auff Erden nit mögen Monat begriffen werden under  
 unsern Minuten. Solches gibt die wunderbarliche arth /  
 das wir uns hierinnen dermassen müssen verwunderen /  
 als wol / als das in uns ist Himmel und Luft / wie er  
 aufferhalb mit gemelter grösser / dann im Puncten ist gleich  
 so wol ein Circkel als im Ring. Nun wie groß ist d'  
 Ring gegen dem Puncten / unnd sind beyde ganz? Wie  
 also das dem Circkel möglich ist / das er ein Fuß setze /  
 der gibt einen Circkel / unnd mit dem andern ein weiten  
 umbkreiß: Also auch ein zunehmen ist inn der gröss vom  
 Menschen gegen dem Himmel. Und im abnehmen vom  
 Himmel gegen dem Menschen / als die streimen vom Circkel  
 so wider in sein Puncten gehen. Dann wie es möglich  
 ist auß der Summa so weit außzuthellen: Also auch sich  
 auß denen die euffern gegen allen inneren dingen. ¶  
 ¶ Darumb das nuhn der Mensch auß der Erden kompt /  
 auß dem Himmel / &c. Darumb muß er leiden das sie

leiden müssen / unnd muß auch an sich ziehen dasselbig das  
 in ihnen ist: Dañ er hatt dieselbigen in ihme / darum  
 gehet auch die fürung auß demselbigen. Dann warumb  
 begert der Mensch zu essen / dann darumb / das er auß  
 der Erden ist? Warumb zu trincken? Darumb das er  
 vom Wasser ist: Warumb den Uthem? Darum das er  
 vom Luft ist: Warum werme? Darumb das er vom  
 Seur ist. Uhn also aber / was gehet das mein fürnehmen  
 an? Es ist das wissen / darauß ein Arzt macht des Regi-  
 ment: ausserhalb dem wirdt kein Regiment gemacht / unnd  
 ist allein ein ursprung eusserlicher krankheiten / unnd nicht  
 der rechten Elementischen. Dann da merckent den ur-  
 sprung d' krankheiten / das der Centrum die krankheit  
 macht / darumb ein jedlicher Morbus sich Centriert / unnd  
 ausserhalb des Centrum wird kein krankheit. Darumb  
 umb sonst vom faulen Luft geredt wirdt / unnd / Thu die  
 Stuben zu / nicht gang an den Nebel: Allein die Con-  
 stellatio sey in dir / sonst wirdt dirs nichts schaden.  
 Uhn hierauff wisset / das der grundt inn solchen dingen  
 muß nicht auß dem Laufft genommen werden eusserlich /  
 als einer der vom Sonnenschein redet / unnd nicht von der  
 Sonnen mit: Die Sonn legt kein Monn / allein die Sonnen:  
 Der Monn kein Sonnen / allein den Monn: Auß dem-  
 selbigen ursprung verstanden die geburten der krank-  
 heiten / nicht vom eusserlichen anwehen. Das ist also /  
 demnach der Laufft ist / demnach ist unser gesundheit unnd  
 krankheit / dann inn entweder seindt wir versprochen:  
 Wir seindt dem Laufft heimgesetzt in krankheit unnd in  
 gesundtheit / unnd denen heimgegeben: So wir dariinnen  
 gefangen ligen / so müssen wir je wissen vom selbigen /  
 und nicht vom ändern. Wer will ausserhalb solcher Kunst  
 urtheilen? Inn der die erkandtuß der Coniunction /  
 der Exaltation unnd ändern gutten unnd bösen tagen ligt:  
 Wer wil so viel unzalbarliche Vätter unnd Mütter er-  
 kennen ohne die Kunst / auß dem der Mensch gemacht ist?  
 Wer wil so vielerley Kinder im Menschen finden durch

die Humores / durch Causam Primitiuam, Antecedentem, Coniunctam? O du schützerey unnd leckerey / wer hat den Bachanten gelernet die Franckheiten dermassen außzutheilen? Die außtheilung der Franckheiten nimpt sich in dem weg / das nicht möglichen mit der zal zubegreifen. Nicht in Antecedenten zu lernen / sonder in Ascendenten / den haben die Franckheiten / unnd der Himmel weiß nichts von Antecedente / dergleichen Primitiua. Wer ist Primitiua als der Vatter? Was ist Coniuncta als Coniunctio? Wer hatt genug das aller Franckheiten ursprung soll also erkannt werden? Ein jedliche Franckheit wil sein ganzen Philosophum und Astronomum haben: Unnd wie man verstehen soll den ursprung der ding / also auch der Franckheiten. Wer ist dann / der im der Geburt natürlicher dingen / solche außtheilung gedulden mag / noch viel weniger di Arzt / soll das Universitetisch sein? ihr Leuziager. Es ist ein leichte sach also reden / wann es war wer: Aber die Arzney laßt sich nicht also brocken / unnd also müßet ihr nur mit den Dreß Syrupen umbgehen / unnd auff solchen grundt setzet ihr euer Curam. Unhn sehet wie stehets euch an / wie euer Theoricke ist / also ist auch die Cur: Fürwar so ihr euch der Bachanterey werdent abthun / unnd für euch nemen die eigenschafft Himmels unnd Erden / ihr werdent nicht allein ein Buch verbrennen / sondern alle: Unnd so es euch möglichen were / die Meister selbst auch. Ihr werdet mich nicht erschrecken durch euer Sophisterey / ich hab noch meine Stichblettlein unnd bessere Pfeil / im Köcher.

¶ Also wirdt auch verstanden / unnd da erhebt sich der anfang der vorsagung zukünftiger Franckheiten / das der groß Mensch / das ist / des Menschen Vatter / auch im Franckheit felt und kompt / auß welchen des Vatters Franckheiten / dem Sohn seine Franckheit auch angezeigt wird. Nun aber in dem hatt der Astronomus sein feld das er redt in die gemein und weiß nit wen es trifft: Dann ihm ist nicht wissend der kleine Mensch / wie er gegen den Himmel steht: Dem Arzt ist nun solches auch unwissend. Wiewol

er weißt wen es antrifft / jedoch aber dieweil er nicht der Cosmographey bekannt ist mit allen Personen / so muß er auch solches dermassen anzeigen / wie es sich gebürt / außlegen. Dann was ist das ende der Philosophey unnd Astronomiey / als der Mensch? So nuhn der Mensch nit im wissen ist / so sind bemelte Künste tod / Dergleichen wz ist im Arzt der nit beschleußt mit der Cosmographey / deren er sonderlich ein wissen soll habē / zugleichweiß als wol als das / darvon ich gemeldt hab: dann alle erkandnuß gebüren sich in der Cosmographey / und ohne dieselbigen geschicht nichts. Nuhn ist der Himmel sein Arzt selbs / wie ein Hund seiner wunden: der Mensch aber hat in solchem sein mangel. Dann dieweil er mehr ist dann eine tödtliche Creatur / muß er auch mehr wissen haben: Dann soll er wissen was im Himmel ist / was in der Erden / was im Luft / was im Wasser: warumb ist das? darumb / daß er erkent / wer er sey / und warauß er sey: so diß erkandnuß nit noth were / der Mensch würde nit krank sein. Aber daß der Mensch sehe wer unnd was er sey / darumb muß er sein vatter erstatten mit Franckheiten unnd gesundtheiten. Und sehend / das glied hat Mars gemacht / das hat Venus gemacht / das hatt Luna gemacht: das ist der chaos, hie bistu ein theil Tereniabin: an dem orth hastu dein blut unnd fleisch auß dem wasser / das auß der Erden. Diese Franckheiten der Menschen und ihre gesundtheiten sind allein darumb / daß der Mensch limbum erkenne / auß dem er geboren ist: und dz Vihe im Wald und im Seld erkenn / auff daß er sehe / daß er gleich wie das Vihe ist / und nichts bessers. Darumb soll der Mensch sich selbst betrachten / und erfahren sein / in allen Creaturen / auff das er sich selbst erkenn. Zu solcher erkandnuß ist keiner höher dann der Arzt / dann im selbigen ligt solchs wissens ein warheit / und ein grundt / dem ist zu glauben unnd nachzufahren / und weiter kein nicht. Dieweil nuhn der Mensch höher ist / als andern alle geschöpff / und sie sind alle in ihme: und die erkandnuß

ist im geben erblich auß Adam / sich zu urtheilen / wie hoch er sey / auff daß er nit falle in die hoffart Lucifers / der solches nit wußt / sondern sich gleich Gott schetzte: Das dann ein ursach ist / dz der Mensch anderst beschaffen und geordnet / das ist / daß Gott solches hatt für gesehen / unnd ihn gemacht auß den tödtlichen Dingen / unnd ihm das zu erkennen geben. Auß dem dan volget / daß der Mensch soll ein erkendnuß nemmen durch den Urzt: dann ihn hat Gott beschaffen / daß er dir sagen soll wer du seyest / wo mit du gefangen un̄ gebunden / und wo mit du zu ledigen seyest: das alles ist ein anrichten / allein dz der Mensch auß den euffern Creaturē beschaffen ist / daß er sich selbst betracht durch sein anligen / auß wem er gemacht sey..

¶ Nun ist d' Himmel auch frantz / wie obstehet / aber er fart fort: der Mensch erbt das / dann sein Himmel volget dem Vatter hernach: aber es gehet die frantzheit nicht also für / dann sie hatt ein leib in ihr / der selb vierdt stehet / nicht in eim: die vermischung ist des Urzts subiectum / des subiecti arth soll der Urzt wissen / daß der Himmel diß tödt / daß auch der Luft diß tödt: auß der ursach soll der Urzt wissen / warumb die Ober Sphær so gewaltig angreiffet / und wo / und am selbigen orth / daß der Todt allein sey sein verhalten / also daß der Himmel nit kan durchgehen: das verhalten ist ein erstickung des / das in der Haut ist. Dann ist zumercken / daß die innern Gestirn / von wegen daß sie tödtliche corpora haben gedoppelt in ihnen / daß dieselbige dople natur macht die frantzheit / die für die Haut hinaus muß: Der Himmel treibt solches nicht / dann er ist nit gedoppelt. Wie will der Urzt dises tödten fürkommen? der nicht weiß daß dise Astra durch ihren Himmel brechen und durchfallen: unnd so sie durchbrochen haben / allein der todts hinaus getriben wirt / nicht die gesundtheit. Von den liß Paramirum<sup>1)</sup>, das

<sup>1)</sup> Paramirum I und II [„Volumen“ und „Opus“] sollen in einiger Zeit von uns neu herausgegeben werden [Verlag Eugen Diederichs in Leipzig]. D. 6.

Buch dz ich sonderlich von ursprung der frandheiten geschriben hab. ✎

✎ So vil ligt im grunde der Argney / wo die Recepten nit geordnet werden wider die eigenschafft der Gestirn / und des / das an dem orth übel handelt oder die ursach der frandheiten ist / so wirt nichts da geheilet: dann wie der Stern ist / also ist die frandheit / und der den Stern feñt / dem ist die frandheit auch bekannt: diß bekandnuß lernet nichts / als allein die eigenschafft fürzunehmen der Argney. Dann erkennestu den feind / so erkennestu auch den freund / ist der Himmel ein feind / so ist der freund in der Undern Sphær: Ist der feind auß der ndern Sphær / so ist die ober Sphær freund: Nicht allemal die gewächß / sonder auch die Himlischen arcana helfen. Nun ist kein frandheit die nicht mit gwalt angriffen werde / allein mit der eigenschafft / und nit mit der complex / und hingegē mit solcher eigenschafft wiederum gehandelt. Dān die Würme die da wachsen / haben iren ursprung auß der eigenschafft / und weder auß kälte noch werme: dise eigenschafft ist in allen frandheiten die ursach. Wer will nun ein angriff thun / und beschreiben die frandheiten / der dise eigenschafft nit erfahren? Noch vil weniger / wer will sie lernen heilen? Der das nit weißt / darumb beyde Sphaerae die Arcanen seinem Arzt befehlen. Nun scheidē sich die Arcanen von einander / sie und die Argney in dem / daß die Arcanen im wesen handeln / uñ die Argney in den widerwertigen Elementē. Nun treten die Arcanen für die Argney nit: Daß sind die Argney / da kalts mit werme / da vile mit purgiren hinzunehmen understanden wirt. Also gehen die Wesen der Arcanen / daß sie der Natur sind / gericht gegen der eigenschafft des feinds / als ein Fechter gegen dem anderen. Also will die natur daß ihr fechten / list gegen list / 2c. gebraucht werd: und alles so wir natürlich auff Erden besizē / dasselbig will die Natur in der Argney auch gehalten haben. Und ein Arzt soll ihme das lassen ein beyspiel sein / Wie sich zween feind

gegen einander stellen/die beyde kalt/die beyde heiß sind/  
 die beyd im harnisch sind/die beyd mit gleichem Gewehr  
 in kampff trettē. Wie nuhn da der sieg ist/also sollen  
 ihrs auch wissen im Menschen/das die zwen kempffer  
 natürlich hülff begeren auß einer Mutter/dz ist/auß einer  
 krafft: Mit solcher krafft handeln auch die arcana. Darumb  
 mit nichten d' Arzt sich solcher geschickligkeit soll gebrauchē  
 in den Arzneyen/weder harnisch noch spieß d' Arzney in  
 die hand gebē/sie hats selbst: allein schick dz wesen/un  
 laß sich selbst verthedingen. Solchs zeig ich darumb an/das  
 den gradibus nit glaubē gebē werde/dieweil sie so hefftig  
 wider den Himmel stehend. Dan alle betrachtung steht in  
 ein solchen exempel. Einer d' verwundet wirt/un blutt  
 seer/und da will kein verstellen helfen: under zwentzig  
 od' dreiffigen aber etwan ein ungerempts/erwan von im  
 selbst. Was in solchē einē Arzt zu wissen: allein d' Spher  
 lauff: d' Stern muß sein gang habē/da hilfft nichts für.  
 Vielerley sind solcher Läufl unnd gāng/vilerley auffhören  
 des blutstellens: Nuhn als oft ein Lauff/als oft ein  
 Blutstellen. Nun ist die kunst in dem/das viel blut-  
 stellungen sind/nemlich so vil der Leuff sind: blutstellung  
 auff sein lauff/das ist das arcanum, das der Stern un  
 sein Arzney betracht werden/warmes zu warmen/gegen  
 kaltem kaltes: anders ist hie nichts zu betrachten/als  
 allein/wesen gegen wesen/ein jeglichen sein Weib zu:  
 einer jeglichen iren Mann zu: In dem ligt die Arzney  
 am höchsten/zu ergründen von bösen un guten zeichen/  
 von verlegung der glidern. In solchen ist etwas an-  
 gefangen/nit erfarnē Arzt habens in die ordnung gesetzt:  
 dann der Arzney ist vergessen worden/das halb theil ist  
 allemal fürgelegt/das ganz dahinden bliben. ☞  
 ☞ Dieweil nun so vil am Himmel ligt/und seine Wirkung  
 zu wissen in der Arzney/die ihr so gewaltig regiert:  
 darumb von nöhten ist den grund/so ich fürhalt/endlich  
 zuhalten/nichts ausserhalb demselbigē fürzunehmen. Dar-  
 auff sich auch gebürt/was wider disen grund fürgenommen

oder geschriben wirdt / in das feur zuwerffen / dann nichts als versüfung bey ihnen. Wer will mir verargen daß ich Plinium verwerff in seinen schriffte / von den Kräfften natürlicher dingen? Der da nichts schreibt / das da mit warheit oder nutz befunden wirdt. Es ist nit weniger / etwas ist also: Aber wer ist der / der da wisse in wem / oder wann dasselbig warhafftig gefunden wirdt? Der Himmel wirckt zu seiner zeit / und er ist der / der da eröffnet die Kräffte der dingen: und Kräfft unnd tugent sind underworffen dem Himmel. Warumb darff dan̄ einer schreiben die tugent / der nit hinzu setzt der Tugent stund? Was ist das anders / dan̄ ein auffgelesene unverständene läre red geschehen / zu schreiben da nichts innen ist: solchem schreiben hangen die Flapperleut an / dan̄ die Kreütler wissen nichts zu loben / als allein was süß in der zungen ligt / da alle betrug innen wachsen. Oder wer will mir verargen / daß ich die andern solche Scribenten / Macrum und feins gleichen nicht hoch acht / oder nicht zu lesen verbent? Ist das ein Fleine ursach daß einer schreibt dreyfach: daß einer vergißt der dingen eigenschafft / wo sie sich hin specifizieren. Vergißt zum andern mal den Proceß / der den dingen gleich so wol geben ist als die tugent: unnd der den Proceß nit weißt / wie kan er wissen die tugent / dann der Proceß beweist die tugent / unnd tugent gehet durch den Proceß. Darzu auch zum dritten / daß der Authoren verstandt weder in Franckheiten noch in den dingen nie verstande ist worden: soll solchs nit zu verbieten sein? einem der da nicht gedendet der Mutter der Natur / deß Liechts der Natur / oder dergleichen des ursprungs natürlichs herkömens. Was ist es alles bey inen anders / dann daß sie auffgelesene ding beschriben haben? des grund anderst (den sie nit verstanden gehabt haben) gewesen ist: als sich dan̄ pflegen die Poeten zuschreiben / diß unnd anders dergleichen / deren Seder nichts dann Gift in der Arzney ist. Also soll der grund der Arzney lauffen / daß der Kißling in ein Saphir gebracht

werde / in ein Smaragd / die Venus in Solem: das nit  
 allein durch die kunst beschehe / sonder durch den himel:  
 Nit allein die form / sonder auch die tugent. Also soll ge-  
 schriben werden unnd geleret / daß alle Corallische tugent  
 im Marmel gefunden werden / und der Marmel in Corallen.  
 Das ist ein leicht schreiben / der die farben schreibt: der  
 schreibt leicht / der auffzeichnet seines Nachbarn rede / das  
 sind nit Scribenten: Es soll auß dem grund gehen der  
 Mutter / des Kinds arth zu beschreiben. So wirt ein  
 jegliches ding / daß das ander ist / und keins besser / keins  
 ärger. Also habens solche Scribenten dahin bracht / daß  
 man muß Rhabarbarum jenseit dem Meer suchen / unnd  
 Zermodactylen: Auß der Beaney entspringt der Apotecker  
 grundt / die verlassen den grund und erkandtnuß der Arz-  
 ney: Ist gleich dem Exempel / als einer / der ein Redner  
 bestellt / der für ihn redt / und diser hat selbs Mauls gnug:  
 darun̄ gebrist ihm nichts / als daß sein Maul zu wenig  
 kan / nit dahin geführt. Und wie auß ein Bauern ein  
 Doctor werden / also auß Entiana ein Rhebarbara. Lasset  
 euch das eingedenc̄ sein / wie eins jeglichen maul mag  
 gezogen werden / also ein zwäg die Natur auch under-  
 worffen ist / dan̄ die Arzney wachst in Gärten / wachst  
 beim Krancken. Da aber die Experimentler auffstuden  
 unnd die Zumoralisten / da muß man Griechische Arzney  
 brauchen den Teutschen: ist gleich als mit dem Tuch / je  
 weiter je besser / das heimsch dz sein werme auch gibt /  
 wirt veracht: was ist eins mehr dann das ander? allein  
 der lust un̄ die geile un̄ grosse thorheit / das ligt alles in  
 der verführung der augen / die übersichtig werdē / sehen  
 tausent meil ein kraut / und das vor den füßen nicht / und  
 der himmel ist gleich so wol vor den füßen als über tausent  
 meil. Kan der Ascendens den Krancken finden zu würgen /  
 so kan auch der Ascendens den Krancken finden zu be-  
 halten: es ist ein jeglichs doppelt / Wo Kranckheit / da Arz-  
 ney / wo Arzney / da Kranckheit. Dann in den arcanis  
 wirdt der Dufftstein Hyacint / der Leberstein ein Alabaster,

Rißling ein Granat/der Leim ein edler Bolus, der Sandt Perlin/die Nesseln Manna, Ungula ein Balsam. Zierinnen ligt beschreibung der dingen/in diesen dingen soll der Arzt gegründet sein. ☞

☞ Ein jeglich ding das durch die zeit gehet/das ist dem Himmel underworffen/das ursachet die feule der dingen: dann so bald der außlauff da ist/und desselbigen end/so bald ist auch da die zergehung desselbigen. Nach einer jeglichen zergehung soll angeführt werden ein neuer Ascendent/un̄ ein neuer eingang. Dann auß dem volgt daß offtmals x. oder xx. infalt einem glid vor dem der ganz Himmel undergehet. So nun also neue un̄ andere Constellation angehen/und nüzlich dem leben/schädlich der gesundtheit/so zwischen dem end unnd der gesundtheit ein gang dergleichen eingefallen wer: dann ein augenblick bricht/das nimmer mag wider eingeführt werden. Nun volget aber auß dem das glück der unbeschnitnen Arzt/daß ein Arzney da hilfft dem/dem/dem nit/und ist doch einig/ein zeit für sich gehet/die ander hindersich. Nun gehöret zu solchen dingen ein wissen der Revolution/Ein wissen der Alteration/ein abwächßlen des Ascendenten/enderung der Exaltation/neue art der Coniunction/in solcher anderen arth/wer will die Arzney richten und sie führen? Nun ihr Arzt/wo wöllent ihr den grund euers glücks sehen oder suchen/oder wen wöllent ihr tadlen/so ir in unfal fallen? oder lobē/so es euch wol gehet? Was ist das glück oder dz unglück? sagt wie sicht der Mon/wie hat er augen und nasen? So ihr im lauff des Himmels underricht werdet/so sprecht ihr: Da ist/da ist nicht: Nit ich will versuchen/Gott geb uns glück. Kein glück ist/dz nit sein grund hab/oder ein vorwissen dem Erfarnen: Was ist das glück anderst dann ordnung halten mit wissensheit der Natur? Was ist das unglück/dann wider die ordnung ein eingang der Natur? die Natur/gehet sie recht/so ist das ein glück/gehet sie unrecht/so ist es ein unglück. Denen allein also gesagt/die da nit anderst

meinen / daß das glück sey ein Mann / der thue ein jeglichen w3 ihn lust / dieweil das nit ist. Dann wir haben unser verordnet wesen in der Natur: der im licht wandelt / hat kein unglück / d' finster wandelt / hatt auch kein unglück / sie haben beyde recht: Der da nicht falt / hat die ordnung / der da falt hat sie brochen. ¶

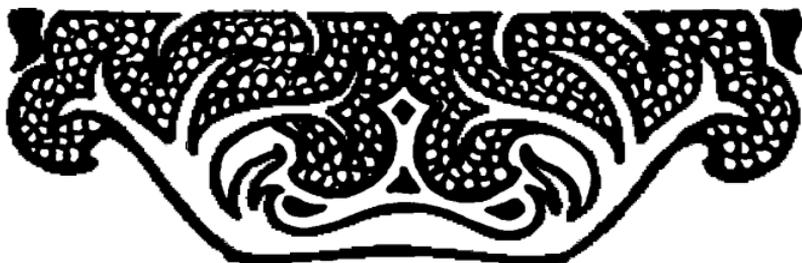
¶ Darum glück oder unglück nit dermassen sind wie der Schnee oder d' Windt / sonder auß dem grund der Natur zurichten und zuerkennen: darum ist unglück ein unwissenheit / glück ein wissenheit. Der im regen wandelt / ob er schon naß wirt / ist nit unglück: der in der Sonnen wandelt / ist nicht unglück. Dann in beyden glück und unglück / sind allein von zweiffelern und von den hoffern erdacht / bey denen zu beiden seiten nichts daß das maul auffgespreit ist / ob etw3 darein fliegen wolt. Ihr sollent euch dermassen in wissenheit richten ihr Arzet alle / daß ir kenne urprung glücks und unglücks: dieweil ihr das nit können / so stehet der Arzney ab. Dann tödten den Francken ist nit ein unglück: gesund machen den Francken ist auch kein glück: es ist das end / nach dem un ein jeglicher kan / nach dem ein jeglicher sucht: Dann das end bewert / wer im glück oder unglück wandelt / im wissen oder im unwissen. Wer weist die zal der Franckheiten / den der da weist die zal natürlicher gewächß und natürlicher Arcanen? Nichts ist eins mehr dann des andern / nichts ist weniger das zu viel überbleib als der tod allein / der in keiner zal stehet. Dieweil nun ein gleiche zahl ist zu beyden seiten / Wer ist der anfang in der zahl die zunehmen als der Philosophus für ein theil? und so viel und dieselbigen / der ander theil der Astronomus ist / und jedweder sind als vil als der ander / und die halten die zal der Franckheiten. Dem Arzt ist nit möglich dieselbigen zu erfahren: den der Arzt ist nur ein Land / ist nur ein Jar / dz erst jar / dz ander jar / w3 weist er daß? auß im selber weist er nichts warmit die namen erfundē werde / da ligt auch der grund d' matery / wesen / erkanntnuß und eigenschafft. ¶

¶ Soll nun das unbillich sein / euch Beanen zu eröffnen  
 euer thorheit und Irrsal / und verführung der Francken?  
 ihr müßent in ein andern grund dann ihr habt / oder ihr  
 müssen ärger dan Todtschleger un̄ ihrs gleichen in ein  
 spectaculum gehen. Meinet ihr / es sey mir zu verwerffen /  
 oder mir sey das Land zu verbieten / so ich solches red un̄  
 fürhalt? das nichts anderst ist dann euer Mörderey im  
 grund zu eröffnen. Euuer plag wirt nicht lenger bleiben /  
 dann biß auff das urtheil der Francken / als dan̄ werdet  
 ihr geoffenbaret werden. Ihr werdet euer Beaney nit  
 beschirmē mit euern Gevattern und Schwägern / mit euern  
 liebkoßlen und dellerschlecken bey den Fürsten: sondern ir  
 werdent in ander weg daran müssen / un̄ sie mit euch.  
 Und allein euer grund sey / daß der Franckheiten namēn  
 werden sein Leonis, Sagittarij, Martis, Saturni, &c.  
 sonst sollent unnd werdent ihr nichts außrichten / dann  
 im unglück stehn. Welchen werdet ihr den Francken für  
 den warhafftigen grund fürhalten? so sie die lügen wißten  
 und erkannten / euch würden mehr stein auff den rugken  
 gelegt dann under die füß. Nicht saget / daß ist Melan-  
 cholia, das ist Cholera, dann es ist nit also: Nemēt die  
 warhafftige erkandnuß in dem euffern / so werdet ir nit  
 mit lügen gezigē. Ihr werdet mir mit euerm dröuen /  
 schenden nichts abgewinnen noch erschrecken / dann ich  
 weiß unnd kenn den harnisch damit ich mich wehren soll /  
 so es an die bundtriemen gehen wirt. ¶

¶ Zierauß nuhn ermessent ihr Auditores, ihr Leser /  
 mit was grund sie und ich gegen einander standen: ob  
 ich mein grundt auß doller weiß hab / oder auß der  
 Schwarzen kunst / oder auß dem Teuffel / wie sie sagen.  
 Und besehent ihren grund den sie haben / auß wem der-  
 selbig auch kompt. Der mein ist in d' warheit / Nun  
 mögent ihr des grunds vatter wol erkennen: der ire ist  
 ein lügnerey / darumb ihrs aber wol mögent erkennen /  
 eins jeglichen anfang unnd ende. Damit ich also den  
 andern grund beschlossen will haben hie an dem ort:

Aber mit weiter erklärung an den enden un̄ ortten / da  
die Natur un̄ der Mensch beschrieben wirt: das dan̄ hie  
mein fürnehmen nit ist / sonder allein anzuzeigē / woraus  
die Argneyung / und wie soll erkent werden vor dē be-  
triegern / die sie mit wortē bißher beschirmt habe. 𐄀





Der dritte Grundt der Medicin/welcher ist  
ALCHIMIA

**N**uhn weiter zu dem dritten grund dar-  
auff die Arzney stehet/ ist die Alchimey:  
Wo hierinn der Arzt nicht bey dem höchsten  
und größten gewlissen und erfahren ist/ so  
ist es alles umbsonst/ was sein kunst ist.  
Dann die Natur ist so subtil und so scharff in ihren  
dingen/ das sie ohn grosse kunst nicht wil gebraucht werden:  
Dann sie gibt nichts an tag/ das auff sein statt vollendet  
sey/ sondern der Mensch muß es vollenden: Diese voll-  
endung heisset Alchimia. Dañ ein Alchimist ist der Becke  
in dem/ so er Brodt bacht: Der Kebman in dem/ so er  
den Wein macht: Der Weber in dem/ das er Tuch macht.  
Also was auß der Natur wachst dem Menschen zu nuß/  
derselbige der es dahin bringt/ dahin es verordnet wirdt  
von der Natur/ der ist ein Alchimist. Auff solches nuhn  
so wisset ein solche unterscheidt mit dieser Kunst/ das  
zu gleicher weiß als so einer neme ein Schaffshaut/ unnd  
legt sie so rohe an für einen Belz/ oder für einen Rock:  
Wie grob und ungeschickt das ist gegen dem Kürßner und  
Tuchmacher: Also grob und ungeschickt ist es/ so einer  
auß der Natur etwas hat/ und dasselbig nicht bereitt/  
und mehr grob unnd ungeschickter: Dann es trifft an ge-  
sundtheit und den leib und das leben: Darumb mehr  
vleiß darinnen zusuchen unnd zuhaben ist. Nun haben  
aber alle Handtwerck der Natur nachgegründt/ und er-

faren ihr eigenschafft / das sie wissen in allen ihren dingen  
 der Natur nachzufahren / und das höchst als in ir ist /  
 darauß zubringen. Allein aber in der Arzney / da das  
 genötigst were / ist es nicht beschehen / die ist die gröbste  
 unnd ungeschickteste kunst / in der gestalt: Wie kan ein  
 gröber Mensch sein / dann der das Fleisch rohe frist / und  
 die Haut ungearbt anlegt / und macht sein Dach unter den  
 nechsten Felsen / od' bleibt am Regen? Also wie kan ein  
 gröber Arzt sein / oder wie kan es gröber zugehen in der  
 Arzney / dann wie man in der Apotecken kochet? Nun  
 mag es doch fürwar nicht gröber sein / dann sudeln und  
 delcken durcheinander / bescheissens un beschabens mit allen  
 dingen: Und wie der in der Haut bekleidet ist / also ist  
 auch dieser Apotecken versorget. Diweil nun aber hie in  
 bereitung der Arzney / der grundt / darauff die Arzney  
 stehen soll / gefürdt wirdt: So wisset hierinn / das dieser  
 grundt auß der Natur gehen muß / unnd nicht auß den  
 Spintifiserischen köpfen / als wan ein Koch ein Pfeffer kocht:  
 Dan da ligt das trefflichst und dz legt treffen in dieser  
 Bereytung. Also / so do verstanden wirdt die Philosophhey  
 und die Astronomey / das ist / der krauckheiten arht und  
 der Arzney / un all ihr zusamenfügung: so ist darnach  
 der Beschluß das genötigst / also in der gestalt / wie du  
 [das] das du kanst / brauchen solst. Dan die Natur zeigt  
 dir selbst an in den dingen / was du dich hierinnen besleissen  
 solt / damit das du deine Arzney in ein wirkung bringest.  
 Gleich als der Sommer die Birnen und die Trauben: Also  
 soll auch dein Arzney eingefürt werden: Unnd so sie also  
 eingefürt wirdt werden / so wirstu deiner Arzney gutt endt  
 haben. So es nun darzu soll kōmen / dz wie der Sōmer  
 seine frucht bringt / also dein Arzney: So wisset / das der  
 Sommer durch die Astra das thut / und nit one dieselbigen.  
 So nun die Astra dz thund / so wiß hie an dem ort auch /  
 das diese bereitung dahin wirdt gericht werden / dz sie den  
 Astris unterworffen seind: Dan sie sind die / die da vol-  
 bringen dz werck des Arzts. Darumb so sie die sindt /

so muß die Artzney nach ihnen verstanden werden / gra-  
 diert und genaturt. Nit zu sagen / das ist Kalt / das ist  
 heiß / dz Naß / das Trucken: Sondern zu sagen / das ist  
 Saturnus / das ist Mars / das Venus / dz Polus. Also  
 ist der Artzt auff dem rechten weg. Und das er darnach  
 wisse den Australischen Mars und den gewachsenen Mars  
 einander unterthenig zu machē / und zu coniungieren unnd  
 vergleichen: Dann hierinn ligt der Buß / den noch nie kein  
 Artzt vom Ersten biß auff mich gebissen hatt. Also wirdt  
 das verstanden / das die Artzney soll in die Gestirn bereit  
 werden / und das sie Gestirn werden. Dann die Oberrn  
 Gestirn kräncken unnd tödten / machen auch gesundt. Nuhn  
 soll do etwas beschehen / so mag ohne die Astra nicht  
 geschehen. Sols nuhn mit den Astris geschehen / also in  
 dem weg / das die bereitung dahin gebracht werde / das  
 zu gleicher weiß die artzney durch den Himmel werd ge-  
 macht und bereit / als die Prophezeyen vom Himmel / und  
 andere Thaten vom Himmel. Das ist / ihr sehet / das die  
 Astra anzeigen die Prophezeyen / anzeigē Schaur / wetter /  
 2c. anzeigē Todten / krankheiten / 2c. der Fürsten / 2c. Zeigen  
 an Schlachten / Kräckheiten / Pestilenz / Hunger 2c. Das  
 alles zeigt der Himmel an / dann er machts: Was er  
 macht / das mag er wol anzeigen. Diese ding gehn durch  
 ihn / durch ihn gehend auch die Kunst desselbigen wissen.  
 Also nuhn / so sie durch den Himmel findt / so werden sie  
 auch durch den Himmel geregiert / nach seinem willen zu  
 thun auff das das beschehe / das vorgesagt ist und ange-  
 zeigt: Also diese gemelte ding seindt bereit vom Himmel  
 inn seim willen / unnd darumb so füret sie der Himmel.  
 Nuhn auff das so wisset auch in [den] dingen: So die  
 Artzney auß dem Himmel ist / so muß sie ohn alle Einred  
 dem Himmel unterworffen bleiben / und demselbigen volge  
 thun / und in seim willen stehn. So nuhn das also ist /  
 so muß der Artzt seine weiß lassen fahren mit Gradibus  
 und Complexionibus, Humoribus, und Qualitatibus /  
 sondern muß mit gewalt die Artzney erkennen in die Ge-

stirn: Das ist / Er muß der Arzney arth erkennen nach dem Gestirn / das also oben unnd unden Astra sindt. Und dieweil die Arzney nichts soll ohne den Himmel / so muß sie durch den Himmel geführt werden. So ist sein fürung nichts / als allein das du ihr hinweg nemeest die Erden: Dann der Himmel regiert sie nicht / allein [sie] sey dan gescheiden von ihr. So du nun sie gescheiden hast / so ist die Arzney inn dem willen der Gestirne / unnd wirdt vom Gestirn geführt und geleitet. Das also zum Hirn gehört / das wirdt zum Hirn durch Luna geführt: Was zum Milche gehört / wirdt zum Milche durch den Saturnum geführt: Was zum Herzē gehört / wirdt durch Solem zum Herzen geleyt: Und also durch Venerem die Nieren / durch Iouem die Lebern / durch Martem die Gallen. Unnd also nicht allein mit denen / sondern auch mit allen andern / unaußsprechlich zu melden. ♁

♁ Dann mercken hierinn / was ist / das die Arzney die du gibst für die Mutter den Frauen / so dirs Venus nit dahin leitet? Was wer die Arzney zum Hirn / so dirs Luna nit dahinn fürere? Und also mit den andern: Sie blieben all im Magen / un̄ giengen durch die Intestinen wider auß / und blieben ohn wirkung. Dann hierauß entspringt die ursach / so dir der Himmel ungunstig ist / und wil dein Arzney nit leyttten / dz du nichts außrichtest: Der Himmel muß dirs leyttten. Darumb so ligt die kunst hie an dem orth / in dem das du nicht sagen solt / Melissa ist ein Mutterkraut / Maiorana ist zum Haupt: Also reden die unverstendigen. Solches ligt in der Venus und in Luna: So du sie wilt also haben / wie du für gibst / so muß ein günstigen Himmel haben / sonst wirdt kein wirkung geschehen. Da ligt die irrung / die in der Arzney überhandt genommen hatt: Gib nur ein / hilffts so hilffts. Solcher Practiken kunst kan ein jedlicher Baurenknecht wol / darff feins Auicennae darzu / noch Galeni. Aber ihr Arzt / von denen geborn / sagent / mann muß Directoria geben zum Haupt / zum Hirn / zur Lebern / ꝛc. Wie

dörffen ihr solche Directoria setzen/dieweil ihr den Himmel nicht versteht? derselbig dirigiert. Unnd noch Eins haben ihr vergessen/das Euch alle zu Narren macht: Ihr wisset was dirigiert zum Hirn/zum Haupt/zur Mutter/zum Scheissen unnd zum Seihen: Ihr wisset aber nicht/was da dirigiert zur Franckheit. So ihr nun wisset/wz zu der Franckheit dirigiert/so wisset ihr nicht/wo sie ligt. Und euch ist gleich mit den Hauptgliedern/die ihr allzeit Franck heissent/wie den Pfaffen mit den Heiligen: Müüssen alle im Himmel sein/ob sie schon inn der Hellen vergraben ligen: Also müüssen euch alle Franckheiten in der Lebern/Lungen/ıc. liegen/wann es schon im Urß ligt. ☞

☞ Dieweil nuhn der Himmel durch sein Astra dirigiert/un̄ nit der Argt: So muß die Arzney dermassen in Luft gebracht werden/das sie von Astris mögen geregiert werden. Dann welcher Stein wirdt von Astris aufgehoben? keiner/allein dz Volatile. Hierin ligt nuhn/das viel in der Alchimey Quintum Esse gesucht haben/dz dann nichts anderst ist/dann so die vier Corpora genommen werden von den Arcanis/unnd als dann das übrig/ist das Arcanum. Diß Arcanum ist weiter ein Chaos/und ist den Astris möglichen zuführen/wie ein Sedern vom Windt. Also sol nuhn die bereitung d' arzney sein/das die vier Corpora von Arcanis genommen werden: Unnd darnach soll das wissen da sein/was Astrum in diesem Arcano sey/unnd darnach/was Astrum dieser Franckheit sey/was Astrum in der Arzney sey wieder die Franckheit. Da geht nun her das dirigieren: So du ein arzney eingibest/so muß dirs der Magen bereiten/und er ist Alchimist. Nuhn/ist es dem Magen möglichen dahin zubringen/das die Astra annehmen/so wirdt sie dirigiert: Wo nicht/so bleibt sie im Magen/unnd gehet durch den Stul auß. Was ist höhers an einem Argt/dann das wissen bey der Astra Concordierung? Dan̄ da ligt der grundt aller Franckheiten. Da ist nuhn Alchimia der Lusser Magen/der da bereit dem Gestirn das sein.

Nicht als die sagen / Alchimia mache Gold / mache Silber:  
Sie ist das fürnehmen / Mach Arcana / und richte die-  
selbigen gegen den Franckheiten: Da muß er hinaus / also  
ist der grundt. Dann diese ding all nemmen sich auß an-  
weisung der Natur unnd auß ihr bewerung. Also wollen  
die Natur unnd der Mensch zusammen in gesundtheit unnd  
in Franckheiten verfügt werden / unnd zusammen vergleicht  
unnd gebracht. Hierinn ligt der weg der Heilung und ge-  
sundtmachung: Solchs alles bringt zum Ende die Alchi-  
mey / one welche die ding nicht beschehen mögen. Nuhn  
ermessent / dieweil die Arcana alle Urzney sindt / unnd  
die Urzney sindt Arcana / unndt die Arcana seindt Vola-  
tilia: Wie kan dan der Suppenwust und Suddelkoch Apo-  
tecker hierinn sich berühren ein Dispensatorē / uñ ein  
Koch? ja freilich ein Dispensator / und ein Koch der  
Lumpen. Wie groß ist die Narrheit in Doctoribus / die  
also in diesem Suppenwust die Bauren umbführen und  
bescheissen / unnd geben Electuaria, Syrupos, Pilulas,  
Unguenta, unnd ist alles weder grundt noch arzney / noch  
verstandt / noch wissen drinn. Unnd euer keiner mag bey  
seinem Eydt behalten / das er mit warheit handele. Unnd  
also thut ihr auch mit Euerm Seichsehen / da besehendt  
ihr den Blauen Himmel unnd liegen und triegen / das ihr  
selbst müssen zeugnuß geben / das den mehrertheil nichts  
ist dann Rätterey / und gedüncken unnd wehnen / und kein  
Kunst / dann was ohne gefert getroffen wirdt. Also ligen  
ihr in den Apotecken auch / unnd sudlen und spülen / und  
brauchet so grosse meisterschafft / das ein jedlicher nicht  
anderst meinet / dann bey euch sey das Himmelreich / so  
ists die Abgrundt der Zellen. So ihr euer Stämperey  
liessen fahren / unnd giengen den Arcanis nach / was sie  
weren / unnd wer ihr Director were / unnd wie die Astra  
die Franckheit / und die gesundtheit werendt / so müsten ihr  
auch hierbey wissen / das euer grundt nichts dann San-  
tassey were. Alles fürnehmen hie ist / das der grundt der  
Urzney am lehten inn den Arcanis stande / unnd die

Arcanen den grundt des Urzts beschliessen. Darumb so  
 inn den Arcanis der Beschlußgrundt ligt / so muß hie d'  
 grundt Alchimia sein / durch welche die Arcana bereitt  
 unnd gemacht werden. Darumb so wisset allein das /  
 das die Arcana seindt / die da tugent unnd freest seindt:  
 Darumb so seindt sie Volatilia / und haben keine Cor-  
 pora / unnd seindt Chaos / unnd seindt Clarum / unnd  
 seindt durchsichtig / unnd seindt in gewalt des Gestirns.  
 Und so du das Gestirn weist / un̄ die Franckheit weist / so  
 hastu deinen verstandt / was dein Ductor / und was die  
 Potentia sey: Das bewerren die Arcana / also / das nichts  
 ist in Humoribus, Qualitatibus, Complexionibus, und  
 dz ist Melancholia / und das ist Phlegma, &c. Sondern /  
 dz ist Mars, dz ist Saturnus, und also ist dz Arcanum  
 Martis und Arcanum Saturni: Sie ligt Physica. Welcher  
 wolt unter euch Auditoribus diesem grundt seindt sein?  
 Allein Euere Preceptores: Ihnen ist wie den alten beu-  
 migen Studenten.

¶ So nun ein Urzt die ding soll wissen / so stehet ihm  
 zu / das er ein wissen hab / was Calciniere sey / was Sub-  
 limieren sey: Nicht allein mit der Handt / sondern mit der  
 Verenderung auch darinnen / daran mehr ligt / dan̄ an dem  
 andern. Dann durch die ding / wie sie in der Bereyttung  
 begriffen werden / die geben die zeitigung / die oft die  
 Natur nicht geben hatt: Unnd auff die zeitmachung muß  
 der Urzt sein kunst haben / dann er ist dieser Herbst /  
 Sommer / und Gestirn an dem / das er sie muß vollbringen:  
 Das Feur ist die Erden / der Mensch die ordnung / die  
 ding in der arbeit / der Samen. Und wiewol die ding  
 alle in der Welt einfach verstanden oder gemeint werden /  
 so seint sie doch mancherley in dem Endt: Mancherley also  
 auch an dem ort im Endt. Wiewol durch ein Prozeß alle  
 Arcana werden im Feur geboren / unnd das Feur ist sein  
 Erden / und diese Erden ist die Sonn damit / unnd ist Erden  
 und Firmament ein ding in dieser andern Geberung: Hier-  
 inn kochen sich die Arcanen / hierinn Fermentieren sie.

Unnd wie das Korn / dz faull wirdt in der Erden / vor dem und es wachst / unnd darnach in seine frucht gehet: Also hie auch im Feur die zerbrechung geschihet / unnd da Fermentieren sich die Arcanen / unnd geben von ihnen die Corpora / unnd gehend in ihr auffsteigen zu ihren Exaltationibus / deren zeit ist Calcinieren / Sublimieren / Reuerberieren / Soluieren / ꝛc. Unnd zum andern mahl in die Reiteration / das ist / in die Transplantation. Nuhn geschehen diese wirkung alle durch den Lauff / den die zeit gibt: Dann ein zeit ist der Euffern Welt / eine zeit des Menschen. Nuhn ist die wirkung im Himlischen Lauff wunderbarlich. Wiewol der Kunstler sich selbst und sein arbeyt selzam mag schehen: Jedoch so ist daß das höchst darinn / das der Himmel gleich so wol so selzam durch einander Kocht / Digeriert / Imbibiert / Soluiert unnd Reuerberiert / also wol der Alchimist: Und der lauff des Himmels lernet den Lauff und das Regiment des Feurs in dem Athanar. Dann die Tugent / so im Saphir liget / gibt der Himel durch Solutionem / unnd Coagulationem / unnd Fixationem. So nuhn durch die drey ding der Himmel dermassen geschaffen ist in seiner wirkung / biß ers dahin bringt: So muß auch dergleichen die zerbrechung Saphyrii in solchē dreyen puncten hinwider stehn. Diese zerbrechung ist also / das die Corpora darvon kommen / und das Arcanum bleibt. Dañ vor dem und der Saphir war / ist kein Arcanum gesein: Nachfolgend aber / wie das leben im Menschen / also auch das Arcanū in dise Materiam durch den Himmel geben. Nun muß das Corpus hinweg: Dañ es hindert dz Arcanū. Zu gleicher weiß wie auß dem Samen nichts wachset / noch wirt / allein es werd dañ zerbrochē / welches zerbrechen allein dz ist / das sein Corpus faulet / unñ das Arcanum nit: Also hie ist auch das Corpus Saphyri / allein das es das Arcanum empfangen hatt. Nuhn ist seine zerbrechung / durch die ding / durch die es zusammen gemacht ist worden. Das Korn auff dem Seldt hatt nicht kleine Kunst

in d' Natur / biß es in sein Eher gehet: Dann da ist das Elixir und das hochst Serment / das vor allen dingen in der Natur vorbehalten wirdt: Nachvolget Digestio / unnd auß demselbigen sein wachsen. Welcher also wil der Natur ein bereiter sein / der muß da herdurch / unnd sonst ist er nur ein Sudelkoch unnd Suppenwust / unnd ein Aufspüler. Dann die Natur wil / das inn allweg die be- reitung bey dem Menschen sey / wie in Ihr: das ist / das ihr nachgehandelt werde / unnd nicht den tollen Köpffen nach. **¶** Nuhn / was Sermentieren / unnd Putreficieren unnd Digerieren unnd Exaltieren die Apoteker unnd ihre Doc- tores? Nichts / allein durch einander ein Suppenwust gemacht / und zufressen geben / unnd die leut redlich damit beschiffen. Wer kan ein Urzt loben / der nicht der Natur arth weiß unnd kan? oder wer soll ihm vertrauen? Die- weil doch ein Urzt nichts anders sein soll / dann ein er- farner der Natur / unnd einer / der da weiß der Natur Eigenschaft / Wesen und Arth. So er dise ding / der Natur zusammen setzung nicht kan / was ist er dann im Wiederauflösen derselbigen? Da merckendt / das ihr müßendt auflösen / hinder sich wieder gehn: Alle die werck / die die Natur für sich getrieben hatt / von einer staffeln zu der andern / die müßendt ihr wieder auflösen. Unnd dieweil ihr oder ich inn dieser auflösung nichts wissen unnd können / so seindt wir nur Mörder unnd Er- würger / Cornuten unnd Bachanten. **¶**

**¶** Nuhn was gutts wollet ihr auß dem Alaun machen / inn dem treffliche grosse heimlichkeit ligen / in Leib und in Wundtfranchheiten? Durch euern Proceß / wer ist der / der da mag ihn durch den Apotekerbrauch zu nutz bringen / nach dem und in ihme ist? Also nicht allein mit dem Alaun / sondern auch in Mumia / wo suchen ihrs? jenes Meers von Heyden? O ihr einfeltigen / und ligt vor euern Zeuffern / unnd in den Rindckmauern. Darumb aber / das ihr Alchimiam nicht wisset / so wisset ihr auch nicht die Mysteria der Natur. **¶**

¶ Meinen ihr / darumb das ihr Auicennam habt und  
 Sauanarolam und Valescum / und Vigonem / ihr seind  
 also gefertiget? Es ist alles nur schügerey. Aufferthalben  
 dieser heimlichkeit mag niemandts wissen / was in der Natur  
 ist. Nemēt euere Doctores und alle euere Scribenten /  
 und sagt wir was die Corallen vermögen? und so ihr  
 nun wissen / und sagen von ihren frefften / viel unnd lang  
 geschweg: unnd so es an ein probieren gehet / so wissent  
 ihr nit das wenigest in den tugendē der Corallen zu pro-  
 bieren. Dann auß ursachen / der Proceß Arcani steht  
 nicht geschriben / allein so der Prozeß auß ist / so sind seine  
 tugent da: und ihr alle seid so einfeltig / vermeinent gleich /  
 es sey nur umb stossen zuthun / und / cribrentur & mis-  
 ceantur, fiat puluis cum zuccaro. Das Plinius, Dios-  
 corides, &c. geschriben haben von Kreüttern / sie habens  
 nit probiert / habens von Edelleutē gelernet / die wissen  
 solcher tugent viel / und also mit irem süßen geschweg  
 auch Libellen gemacht. Thund das / daß sie schreiben /  
 unkeck? probierets / unnd es ist war? Aber ihr wissent  
 nit / wie es war ist / ir mögent des nit zu End kommen /  
 und probieren Euerer Auctoren Schreiben / der Doctorn ihr  
 euch berühmen zusein / das ist / Jünger. Was sezt Hermes  
 und Archelaus von Vitriolo? groß tugendt: un̄ es ist  
 war / sie sind in ihm: Ihr wisset aber nicht wie sie in ihm  
 sind / blau oder grün: unnd sollet ihr Meister der natür-  
 lichen ding sein / und wisset das nit? und habts gelesen /  
 das ihr wissen / das da ist / aber leider / ihr richtent nichts  
 mit auß. Was sezen ander Alchimisten mehr / und Philo-  
 sophi, von den frefften Mercurij? viel / unnd ist wahr:  
 Ihr wisset aber nicht wie mans soll wahr machen. Darumb  
 so hören auff blerren: dan̄ ir und euere hohe Schulen sind  
 Beani, Schügen / darin: Ihr thut nichts dann lesen / das  
 ist in dem / und das ist in dem / und das ist schwarz / und  
 das ist grün / und weiter kan ich bey Gott nichts mehr /  
 also sind ichs geschriben. Wer es nit geschriben / so wüßtestu  
 gar nichts. Meinet ihr / das ich unbillich hie meinen grund

setz in die Kunst Alchimia? Die mir solchs anzeigt / daß  
 das war ist / und das ihr nit wisset zu probieren? Soll  
 ein solche Kunst nicht gut sein zu probieren und an tag  
 zubringen? und soll sie nicht billich der Artzney grund  
 sein / die das wissen eines Artzts probirt / zeigt und bewert?  
 Was gedüncket euch hie für ein urtheil nutz zu sein einem  
 Artzt / der da spricht: Es schreibt Serapion, Mesue, Rha-  
 sis, Plinius, Dioscorides, Macer, von der Verbena, die  
 sey darzu und darzu gut: unnd das du redest / kanstu nit  
 probieren dz wahr sey / was gedüncket dich hierinn für  
 ein urtheil? Ich weiß wol: Biß ein Urtheiler / ob das  
 nicht mehr sey / der das weist zu probieren / das war ist /  
 das darinn ist: du kanst aber nicht ohne die Alchimia.  
 Und wann du schon noch so viel lesest unnd wisset / so  
 ist dein wissen kein wissen. Wer will mirs verargen / der  
 mein werck lisset / das ich dir das fürhalt / und dirs wol  
 verteutsche? dann du kompst je deiner krafft und deiner  
 tugent nit nach / die du redest und dich berühmest. Sag  
 mir doch / wann der Magnet nit zihen will / was ist doch  
 sein ursach? Wann dir der Helleborus nit kogen macht /  
 was ist sein ursachen? Die weistu / was zu scheissen dienet /  
 und kogen / was aber die heilung antrifft und trifft die  
 Arcanen / die da gemelt worden sind von allen / bistu  
 Bruder Löffel. Sag mir / wem ist zu glauben in den  
 Künsten und krafft der natürlichen ding? denen die es ge-  
 schrieben haben / und habens nicht wissen zu probieren /  
 oder denen / die es haben wissen zu probieren / unnd habens  
 nicht geschrieben? Ist es nit also / dz Plinius kein prob  
 nie bewiesen hat? Was hat er dan geschrieben? was er  
 gehört hat von den Alchimisten. So du es nit weißt un  
 kennest wer sie sind / du bist ein Zumpelartzt.

So nuhn so viel ligt in der Alchimey / dieselbige hie  
 in der Artzney so wol zuerkennen / ist die ursach der grossen  
 verborgnen tugendt / so in den dingen ligt der Natur / die  
 niemandt offenbar sind / allein es mache sie dann die Alchi-  
 mey offenbar un brings herfür: Soust ist es gleich als

einem / der im Winter einen Baum sicht / und komet ihn  
 aber nit / und weißt nit was in ihme ist / so lang biß der  
 Sommer kompt / und eröffnet einander nach / jezt die  
 sprößlin / jezt das geblüh / jezt die frucht / und was dann  
 in ihme ist. Also ligt nun die tugent in den dingen / ver-  
 borgen dem Menschen. Und allein es sey dann / [das]  
 der Mensch durch den Alchimisten dieselbigen innen werde /  
 wie durch den Sommer / sonst ist es ihm unmöglich. ¶  
 ¶ Dieweil nun der Alchimist also an dem ort herfür  
 treibt w3 in der Natur ist / so wisset andere kreffte in den  
 Locustis, andere in den foliis, andere in floribus, andere  
 in fructibus nō maturis, andere in fructibus maturis:  
 und also wunderbarlich / das die lezt frucht des Baums  
 gang ungleich ist der Ersten / wie in d' Form / also auch  
 in tugendē. Auff [das] sonderlich die erkantnuß sein soll  
 vom ersten herfür trucken biß zum legten / dan also ist die  
 Natur. Dieweil nun die Natur also ist in ihrer offen-  
 barung: Nit minder ist der Alchimist in den dingē / da  
 die Natur auffhört / also fürzufaren / nemlich / das Genes-  
 tum behalt den Prozeß seiner Natur in d' hand des Alchi-  
 misten / auch d' Thymus, auch der Epithymus, und andere  
 all. Nun sehet ihr / dz ein ding nit allein Ein tugent hat /  
 sondern vil tugent: Als ir sehet in den Blumen / die nit  
 allein ein farbe haben / un̄ sind doch in ein ding / un̄ ist  
 ein ding: und ein jegliche farb ist für sich selbst bey dem  
 höchsten gradiert: Also ist auch von mancherley tugenden  
 zuverstehen / so in den dingen ligent. Nuhn ist der Farben  
 Alchimey von einander zu bringen die kunst und arth /  
 also wie die Farben / dermassen auch mit den tugendē solche  
 scheidung beschehen sollen: und also oft enderung der  
 farben: als oft enderung der tugent. Dann im Sul-  
 phure ist die gelbe / weisse / und rōte / auch breüne und  
 schwerze: Nun ist in jeglicher farbē ein sondere tugent  
 und krafft / und andere ding die solche farbē auch haben /  
 haben nicht dise / sondern in solchen farben andere tugent.  
 3ierin ligt nun der farben erkantnuß / wie von den farben

zusteht: Aber andere erkänntnuß d' tugendē / als von den  
 tugenden zustehet. Nun ist der tugenden offenbarung  
 allein in d' form un̄ farben / also dz am erstē die Locusten /  
 darnach die Medullen / darnach die Frondes, darnach die  
 Flores, darnach die Folia, darnach anfang d' Frucht / un̄  
 mittel / und dz end. Durch solchen Proceß so die tugent  
 dermassen herfür gezeitigt werdē / un̄ zū andern mal in  
 dz wachsen gericht un̄ angefürt / so endern sich in dē staffeln  
 und in d' vile d' zahl alle tag und alle minuten die kreffte /  
 so darin ligen. Dañ wie die zeit den Zolderprößlen die  
 Laxation gibt / un̄ nit die Materia: Also gibt die zeit auch  
 dē tugendē anderst un̄ anderst ire kräft. Un̄ wie die zeit  
 den Acaciüs gibt ire stipticitet / un̄ die sol nit sein / un̄ and'  
 Agrestē mehr: Also gibt auch die zeit hie an dē ort mittel-  
 tugēt / vor d' letzte zeit. Dann diese zeichen sind in der  
 Alchimey hoch zubetrachten / von wegen des wissens war-  
 haftigs endts der wirkung unnd seins Herbsts / damit  
 die zeit zeitiger tugent und unzeitiger tugent zu end kompt /  
 und zum rechten verstandt in der Artzney. Also theile sich  
 nun dise zeitüg auß / eine in die Sprößlen / eine in die  
 Frondes, eine in die Flores, eine in die Medullen / eine  
 in die Liquores, eine in die Folia, eine in die Fructus,  
 unnd in allen / in jeglichen sonderlich anfang / mittel und  
 end / geschieden in drey weg: in Laxatiua, Styptica und  
 Arcanen. Dañ die ding die laxiren / die da constringiren /  
 sind nicht Arcana: dann deren keins ist zum end gebracht /  
 bleiben im mittel und ersten krefften. Wie groß ist dises  
 Exempel allein von Vitriolo? der jezund in der meristen  
 erkandtnuß ist / und in offenbarung seiner tugent: den ich  
 auch dermassen hie für mich nimb / nicht zu hindern sein  
 tugent zu fürdern. So gibt diser Vitriol am ersten sein  
 selbst Laxatium, über alle Laxativen / unnd die höchste  
 deoppilierung / un̄ lest nit ein glid im Menschen innen un̄  
 aussen / das nit ersucht wirt von ihme: Nun aber / das ist  
 sein erste zeit. Die ander gibt sein constrictium: So  
 fast er im anfang seiner ersten zeit hat laxiert / hinwider

so fast constringirt er. Nun aber noch ist sein Arcanum nit da / noch sind seine prösseln / frondes, flores noch nit angefangen. So er in die frondes geht / was ist im Caduco am höchsten? So er in die blüß gehet / was ist mehr durchtringig? wie ein geschmack der sich nit verbergen leßt. So er in seine frucht gehet / was ist höher in erquickung der werme? Noch also vil mehr in ihme / die in seinen enden recensiert werden. Das ist allein fürgehalten / wie sich die Arcana scheiden in ein ding in viel theil / und ein jeglich theil in sein zeit / und das End der zeit sind ir Arcanen. ❧

❧ Also in Tartaro die erst enderung / was übertrifft dz Arcanū in pruritu, scabie und allen dergleichē unflat? was im andern in aller öffnung der verstopffung? (nit laxation:) was nachfolgend in der heilung offner Wunden? Solchs öffnet unnd lernet die Alchimey: warumb soll dann nit der grund der Arzney auff ir billich stehen? Und da lernen Kochē: und die Suppenwüst und Sudelkōch der Apoteken / die von solchem Proceß nichts wissen noch verstehē / un also dölpete Esel mit sampt iren Doctoribus, und also unverstendig / daß sie solche ding unmöglich schezen und achten [hindan setzen]. Also ungelert und unerfahren sind sie / daß sie noch nit wissen den anfang des Kochens: und aller Francken gesundtheit soll bey solchen Suppenwust gesucht werden. Nun was wirt bey ihnen gefunden / als allein dem pfennig gericht und dem gut / es nütze oder nit / es besser oder böser: Soll nicht billich sein / ein solchen unverstand zueröffnen? Nicht daß sie mir folgen werden / dann sie werden ihnen selbst die schand nit aufflegen: sondern der Krieb und der neid wirt sie dermassen übergehen / das sie darauff verharren werden. Noch wer der warheit nach will / der muß in mein Monarchey / und in kein andere. Besehent all ihr Leser und Auditores, was ellenden barmherzigē Proceß alle Scribenten und sie alle / so jetzt zu meinen zeiten Arzet sind / haben / in caduco, daß sie einen nit wissen zuerledigen: Soll es

dann unbillich sein an mich / das ich solche Scribenten unnd Praeceptores veracht: die da wöllen / man solle die Argney brauchē die sie haben / und sie soll nichts: unnd einer der da ein andern weg sucht / dardurch dem Francken geholffen wirt / ausserthalb ihrer bescheisserey / der soll ein Vagant / ein Polyphem / ein Narr sein? Das ist die warheit / das all ihr Recepten in caduco und in andern Franckheiten mehr / Causae unnd Rationes, erlogen sind: das beweist ihr werck an / und bezeugens ihre eigne Francken / dergleichen die Natur an ihr selbst / unnd aller grund darauff die Argney stehet. Und nit allein in den dingen / sondern ein einige Franckheit wissen sie nicht zu heilen mit gewisser und vertröster Argney: dieweil doch Gott nit will ein solchen ungewissen Argt haben / sondern ein gewissen. Gibt er gewiß den Ackerbau / den Steinmehzen / ꝛ. noch viel mehr den Argt / an dem mehr ligt dann an disen allen: unnd sie machen darauff einen verzweiffelten grund / unnd er stand in der Hand Gottes: un also muß die Hand Gottes solcher bescheisserey ihr unwissenheit verthedigen / und sie haben recht / unnd Gott hat unrecht / ihr Kunst wer gerecht / Gott hatts brochen: sind das nit bescheisser / so wirt keiner mehr. 

 Weiter so merckent mich / wie ich die Alchimey so treffenlich für ein grund der Argney nimb / nemlich in dem / daß die grösten Hauptfranckheitē / Apoplexia, Paralysis, Lethargus, Caducus, Mania, Phrenesis, Melancholia, id est, Tristitia, und dergleichen / mögen nicht durch die decoquirung der Apoteker geheilt werden. Dann zu gleicher weiß als wenig beim Schnee ein fleisch mag kocht werdē: als wenig auch mag durch solche Kunst der Apoteker solche Argney in iren Effectum kommen. Dann wie ein jedlich ding seine besondere Meisterschafft hat zu dem / dahin es gehört: also sollet ihr auch hie verstehen in den Franckheiten / daß sie sondere Arcana haben / darumb so müssen sie sondere praeparationes haben. Von diesen praeparationibus rede ich / also zuverstehen / das

sondere Arcana, sondere Administrirung haben / und andere administrirung / andere præparirung. Nun ist in Apotecken kein præparat nit / allein ein durcheinander Kochung / wie ein Suppenwust: und im selbigen kochen ertrincken die Arcana unnd kommen zu keiner Wirkung nicht: dann die Natur muß in ihrer weis unnd arth behalten werden. Wie ihr sehet / das ein sondere bereitung ist mit dem Weinziglen / ein besondere mit dem Brodt zihen / ein besondere mit fleisch / mit Salz / 2c. Kreuttern unnd ander ding: Also dermassen soltent ihr auch verstehen / wie die Natur nicht durch einander plampert / essen und trincken / fleisch und brodt in ein forme / sondern besonder: Geschicht nit ohne grosse ursassen / sonder auß viel ursachen / hie nicht noht zuerzehlen. So die Natur nuhn uns das fürbildet / und gibt uns da zuverstehen / ein ordnung zuhalten in allen dingen: dermassen werden wir auch gezwungen / anderst und aber anderst bereitten die Urzney gegen ihren Franckheiten. Die Lebern will trincken / und fordert den Wein / das Wasser: Nuhn sihe / wie am selbigen orth der Wein herkommen sey / und wie er geborn sey / biß er der Lebern den durst legt. Also auch auff diese gattung / der Mag will essen: Nun sihe / wie ihm das brodt und essende speiß so mannigfaltig bereit wirt. Also nit anderst versich dich in den Franckheitē / so du wilt zu rechter heilung gehen / das du must dermassen auch halten solche unterscheidt / unnd dir nicht anderst lassen sein / als sey Apoplexia der durst / unnd müst also ein besondere Urzney haben / also auch besondere bereitung: und gleich als sey Caducus der Magen / und muß aber ein ander bereitung habē zu seiner notturst / wie der Magen. Und sey Mania gleich den Vasis spermaticis, die da wöllē ir notturstt in andere weg auch habē: Also in andere weg auch sollen ihr euch des versehen mit ander Urzney und bereitung in der Mania. Darumb ich billich euch das fürhalt / dieweil so ihr gut Urzney habt / und die Arcana in der hand / und durch

den Suppenwust last ihrs verderben und ertrindē / soll  
solchs nit gsagt werden und geöffnet? damit da fürkommen  
[werd] derselbigen irrung / unnd damit daß die Francken  
zu den Arcanen kommen / die ihnen Gott beschaffen hat  
zu ihrer notturfft. Auff solches so wissent / das es muß  
sein also / wie ich setze / und [nicht] wie ihrs setzet: hie  
hernach müßet ihr mir / und ich nicht euch. Und so ir  
noch so vil wider mich auffwerffent und plerren / noch so  
bleibt mein Monarchey / und die euer nit. Darumb so  
mag ich billich in der Alchimey hie so viel schreiben / auff  
das ihr sie wol erkennt / und erfahrent / was in ihr sey /  
unnd wie sie verstanden soll werden: Nicht ein ergernuß  
nehmen in dem / das weder Gold noch Silber dir daraus  
werden will / sondern daher betrachten / das da die Arcanen  
eröffnet werden / unnd die verführung der Apoteken er-  
funden werd / wie bey inen der gemein Mann beschissen  
und betrogen wirt / und geben ihm umb ein gülden /  
nennens umb ein pfenning nit hinwider / also gut ding  
haben sie. 

 Welcher ist der / der da widerrede / das nit in allen  
guten dingen auch gift lig und sey? diß muß ein jed-  
licher bekennen. So nun das also ist / so ist mein frag /  
Muß man nit das gift vom gutten scheiden? und das  
gute nemē / und das böse nit? Ja man muß: So man  
nun muß das thun / so zeigent mir an / wie Kompts darvon  
in euern Apotekē? Ihr lassents alles bey ein ander.  
Tuhn aber damit ihr euer einfalt verantworten / über  
das / daß ihr müßent bekennen / dz gift da ist und ligt /  
und damit ihr dasselbig verantwortet / wo es hinkompt /  
so sagent ihr von Correctionibus, dasselbige nemme im  
das gift hinweg: Als Rütten der Scammonea, und ist  
weiter Diagridium, w3 corrigieren ist das? bleibet nicht  
der Gift einerley darnach wie darvor / und du sagst / du  
habst corrigirt / ihme schad kein Gift mehr: wo Kompts  
hin? es bleibt im Diagridio: versuch / übertritt ihn / schau  
wo das gift lig / ob du es nicht innen werdest. Also

corrigirft den Turbith, und heiffest ihn Diaturbith: das  
 können correctiones sein/die den Bauren wol zustünden/  
 unnd den Zengsten einzugeben: Versuch/übertritt das  
 Dosis/schau ob [du] nit das giffit werdest da finden.  
 Corrigiren ist nehmen/das ist corrigirt. Wann einer  
 böß ist/und hatt gesündiget/und man strafft ihn/das  
 hilfft nicht lenger/dann als lang der will/der geschlagen  
 ist worden: Also sind auch diese correctiones, es stehet  
 bey ihnen/nicht bey dir. Nuhn ist da nichts anderst einem  
 Arzt zu betrachten/dann daß das giffit hinweg genommen  
 werde: das muß durch scheiden geschehen. Zugleicher weiß  
 als ein Schlang die ist giftig/unnd ist gut zu essen/nimbst  
 ihr das giffit hinweg/so magstus ohne schaden essen. Also  
 auch mit andern dingen allen zuverstehen ist/das ein solche  
 scheidung da sein muß: und dieweil dieselbig nit da ist/  
 dieweil magstu deiner wirkung kein verträstung haben/  
 es sey dan sach/das dir die Natur das ampt vertritt auß  
 glücklichem Himmel: deiner kunst halben wer es alles umb  
 sonst. Nuhn muß das ein mal ein rechter grundt sein/  
 die das giffit hinweg nimpt/als dann durch die Alchimey  
 beschicht: dan das ist von nöten/daß es also beschehe/wo  
 Mars ligt in Sole, dz Mars werd hinweg genömen/auch  
 wo Saturnus ligt in Venere, Saturnus von der Venus  
 gescheiden werde. Dann so vil ascendenten un Impres-  
 siones in den dingen der Natur sind/so viel sind auch  
 corpora in denselbigen. Nun was dir widerwertige cor-  
 pora sind/dieselbigen müssen hingenommen werden/auff  
 das/das alle contrarieret hingang/und von dem guten  
 genömen werd/das du suchest. Unnd als wenig ein Goldt  
 nutz und gut ist/das nicht ist in das feur gebracht: als  
 wenig ist auch nutz unnd gut die Arzney/die nit durch  
 das feur laufft. Dann alle ding müssen durch das feur  
 gehen in die ander geberung/darinn es dienstlich soll sein  
 dem Menschen. Soll dann das nit ein kunst und ein  
 grund sein eines jeglichen Arzts? dieweil der Arzet soll/  
 nit giffit/sondern Arcana brauchen: und alle Apotecerey

und dieselbigen præparirung alle so viel ihr sind / geben  
 solcher lehr kein Buchstaben: Sondern allein ist ir corri-  
 giren / zugleich weiß / als so ein Hund in ein Stuben  
 gefisten hatt / unnd man vertreibt den gestand mit Tro-  
 chiscis und Thimian / od' Reckholder Holz / ist nicht der  
 gestand gleich so wol darin als vor? Wiewol er nicht  
 geschmeckt wirdt / solt darumb einer sagen / der gestand ist  
 geschieden / und ist nicht da? Er ist da / aber corrigiert  
 mit dem rauche: Also gehet Rauch unnd Dreck mit ein-  
 ander hinein. Also seindt die Apoteker Correctores,  
 überladen mit Zucker den Aloepaticum / unnd soll also  
 nichts mehr schaden / und also ist der Zucker ihr kunst /  
 unnd das Honig: Und der Entian ihr corrigieren in dem  
 Tyriack: Sind nicht das grobe Eselsstück / und sollen  
 darzu Fürsten Arzney sein? Wer wolt so Blindt sein /  
 der das nicht wolt schmecken / das [es] nichts wer? Was  
 ist ihr fürgeben von der arzney anderst / dann / Es ist so  
 ein liebliche Lattwergen / von eyttel Gewürz / Zucker und  
 Honig / und von andern gutten dingen zusammen geklaubet /  
 und ist fürwar viel darvon geschrieben: Und also lappet  
 die Francken mit der arzney so sie nur lieblich ist. Be-  
 trachten selbst / das nicht der grundt ist also zusammen  
 setzen viel ding und stück / unnd dem Suppenwust befehlen  
 zu kochen: Weit ist das vom grundt der Arzney / und  
 nichts dan ein eyttle außklaubte fantasterey. ❧

❧ Also wie angezeigt ist von dem grundt der Arzney / nem-  
 lich in der Philosophey / Astronomie und Alchimey / auff  
 welchen dreyen aller grundt eines jeglichen Arztes stehet.  
 Und welcher auff die drey gründt nicht gebauet ist / den flözt  
 ein jedlicher Guß hinweg: Das ist / sein arbeytt nimpt ihme  
 der Windt hin weg / nimpt ihm der Neumond hinweg: Ihme  
 zerbricht sein Bau der nechst Neumond / der nechste Regē  
 weicht ihme wieder auff. Nuhn urtheil auff solch setzen  
 der arzney / auf solchen grundt / ob ich wieder die ordnung  
 d' arzney ein Doctor sey / oder ob ich ein Rezer hierin  
 sey / oder ein zerbrecher d' warheit / oder ein Toller Stiers-

Kopff: Ob ich billich oder unbillich mein gegentheil handel oder nit? Mit was fug und rechten sie sich wieder mich aufflehnen? Ich kan wol bekennen/das keiner seinen Kolben gern fallen lest? ein jedlicher dem sein Kolb in der Sandt erwarmbt/derselbig behalt ihn gern darinn: Das thundt aber allein die Narren/der Weyße Mann sols nicht thun: Der Weiß Mann soll den Kolben lassen fallen/und ein andern suchen. Waß ligt mir an ihnen/sie folgen mir oder nicht? Ich wirdt sie nicht zwingen mögen. Aber eröffnen werd ich sie/dz sie mit viel bescheißerey sich erhalten/un̄ dz ihr grundt in Boden nichts dan̄ Santassey ist. Der den frandē treu und from ist/der d' Natur wil nachfolgen in ihr Kunst/der wird mich nit fliehen. Nun sind sie doch nit alle Christo nach gangen/so bey seinen zeiten warent/viel die ihn verachteten: Warumb solte mir dann eine solche freyheit sein/das mich niemandts solt verachten? Ich bin wol so starck und so hefftig uff ihr Leyren gelegē als sie: Da ich aber sahe/dz nichts anders als tödten/sterben/würgen/erkrümphen/erlamen/verderben macht und zuricht/und das kein grundt nicht da war/ward ich bezwungen der warheit in ander weg nachzugehen. Darnach sagten sie/ich verstünde den Auicennam nit/den Galenum nit/und ich wüßt nit was sie schrieben/und sie sagten/sie verstündens: Und auß dem folget ihnen/das sie erwürgten/ermördten/verderbten/erlāmbten/mehr dann ich: Daß ich eben als wol möcht sprechen/der es versteht/und der es nit versteht/ist Ein arbeit/sollen gar nichts zu beydē seiten. Je lenger je mehr ich ihr und mein Verderben ersehen hab/je lenger je mehr ich bezwungen ward mein haß darauff zu legen/un̄ so weit darinn ghandelt/das ich befindt/das ein eyttle/außklaubte/außerlesene bescheißerey ist. Wils aber hie mit nit also beschlossen haben/sondern weiter in meinē Schrifften zuverstehen geben/wie und was weg alle ding in falsch und irrung standen: Befindt auch je lenger je mehr/das nicht allein die Medicin/sondern auch Philo-

sophia unnd Astronomia hierinn / nichts ist nach rechtem grundt fürgenommen / wie dann gemelt ist. Das wirdt aber ein groß pöffel wider mich machen / die zuverwerffen / die so lange zeit in der Glori unnd Magnificenß erhalten seindt worden. Ich weiß das einmal / das darzu kommen wirdt / das dieselbigen Magnificenzen werden untergestürzt werden: Dann in ihnen ist nichts dan Santassey: Als ich auch nit allein mit dem wil beschlossen haben / sondern auch weiter für un̄ darvō schreibē. Ob mir schon die Hohenschulen nit folgen / ist mein will nit: Dan̄ sie werden noch Nider genug werden. Ich wil euch dermassen er-  
 leuttern und fürhalten / das biß in den letzten tag der welt meine geschribten müssen bleiben un̄ warhaftig / und die Luer werden voller Gallen / gift / und Schlangen gezücht erkennet werden / und von den leuttē gehasset wie die Krötten. Es ist nit mein will / dz ihr auff Ein jhar sollet umbfallen oder umbgestossen werdē: Sondern ihr müßet nach langer zeit euer schand selbst eröffnē und wol durch die Reuttern fallen. Mehr wil ich richten nach meinem todt wider euch / dan̄ darvor: Und ob ihr schon mein leib fressent / so habt ihr nur ein Dreck gefressen: Der Theophrastus wirdt mit euch kriegen ohn den Leib. ¶ Ich wil aber die ermahnet haben / die do wollen Arzt werden / das sie geschickter die sach gegen mir angreifen dann ihre Praeceptores / und selbst auß eurem fleiß unnd urtheil die sach bedenccken zwischen mir unnd [dem] gegen-  
 theil / unnd keinem theil zu früe zufallen / unnd den andern verwerffen: Sondern bedenccken mit höchstem vleiß / warzu ihr wollen lenden / nemlich in die gesundtheit der Francken. So das nuhn euer fürnemen ist unnd alles Argument / so last mich auch in der zahl sein deren / die euch lernen / dann ich lende in die gesundtheit der Francken: Mit was grundt unnd dapfferkeit / ist beschrieben / unnd teglich werd ichs öffen. Darumb aber das ich Allein bin / dz ich Neu bin / dz ich Deutsch bin / verachtē drum̄ meine schrifften nit / un̄ lasset euch nit abwendig machen. Dan̄ hie her-

durch muß die Kunst der artzney gehen un̄ gelernt werde /  
 un̄ sonst durch kein andern weg nit. Ich wil euch auch in  
 sonderheit befehlen / dz ir mit vleiß wollet lesen die arbeiten  
 so ich vollendē will (auß d' hülff Gottes): Nemlich ein  
 Volumen vō d' Philosophey der Artzney / darin̄ aller  
 Franckheiten ursprung sollen erkündigt werden: Un̄ Eins  
 in d' Astronomy / von wegen d' heylung / mit genugsam-  
 lichē verstand fürhaltē: Un̄ am letzten eins von d' Alchi-  
 mey / dz ist Modum Præparandi Rerū Medicinalium.  
 Und so ihr dieselbigē drey werden durchlesen unnd ver-  
 stehen / so werdet ihr (auch die abgefallen seindt) mir  
 nachfolgen. Wil auch hiemit nit beschlossen haben / sondern  
 für unnd für / dieweil Gott gnad gibt / die Monarchey er-  
 fülten / nemlich inn sonderheit ettlich Libell treffenlich be-  
 rürendt. Und so mir der groß ungunst nit so heftig auff  
 dem hals lege / etlicher widersächer auß d' Artzney / und  
 anderer / es müst auff dißmal der mehrertheil geendet sein.  
 Ich kan auch wol das vorbetrachtē / dz die Astronomi sich  
 wider mich auch werde einlegen / auch die Philosophi: Aber  
 sie werden mich nit verstehē / und werden zu früe schreyen  
 wieder mich / und am letztē werden sie wider heim zihen.  
 Lassent euch aber dz nit wendig machen / sondern lesen dz  
 ihre dieweil / biß dz mein auff den Süßen nachfolgen wirdt:  
 So werden ihr finden / was ihr gern haben werden. Dann  
 hierinn ist allein mein fürnemen zuschreiben / auff was  
 grundt ich die artzney setz un̄ halt / auff das ir von mir  
 wissent / wz ihr sollent auff mich un̄ auff mein grundt  
 bauen. Und leg euch das dermassen für / dz ihr mich nit  
 sollet verwerffen auß d' anweisung eurer Patrum, Præ-  
 ceptorn / Professorn / ꝛ. Ihr sollet euch auch nit lassen  
 verfüre die gemeinē Artzt / Scherer / Bader / Platterer / ꝛ.  
 die wollen hoch und mechtig gesehē werden / un̄ brauchen  
 grosse redt und geschweß / nichts als eyttel berühmten un̄  
 geuden / un̄ [ist] doch nichts daran. Es ist mit ihne gleich  
 als mit der Nonnē Psalliren / dieselbigen Nonnen brauchen  
 des Psalters weiß / un̄ treiben gefang / und wissen weiter

wed gyßes noch gagßes: Also ist mit den Arz̄tē auch/  
sie schreyen und treiben die weyß für un̄ für. Und wie  
ein Nonn etwan zuzeiten ein wort versteht/darnach zehen  
bletter nichts mehr: Also sind auch diese Arz̄t/etwan  
treffens eins/darnach aber nichts. Solchs alles ermessents  
und erfahrents bey euch selbst/so werdet ihr selber Richter  
darinn sein/auß was grundt menniglicher fundirt ist und  
schreibet. Wiewol es doch in [der] arzney nit selgam ist/  
und sich scheltens nimandts kümmern soll: Dann die arz-  
ney ist erger in ihren Consciengen/dan̄ alle Zurenwirt/und  
auffeinander gericht wie die Hölhyppen/das alles zeichen  
seindt der unwarhafftigen Kunst/dieselbigē brauchen neidt/  
haß/hinderung und dergleichen/wo einer dem andern mag  
solches beweisen/das ist ihr Kunst. Also regiert sie der  
Teuffel/auß dem sie ordnung haben und führen/daran  
sollet ihr nicht zweiffeln: Das beweiset das viel mörden  
unnd erwürgen/geschicht nit auß der Handt Gottes. ¶





Der vierdt Grundt der Artzney/welcher ist  
PROPRIETAS



¶ Nun beschloffen ist/von dem wissen unnd künsten der Artzney/darauff ein jedlicher Artzt stehn soll/unnd sein Profession darein setzen: So ist nun von nöthen/dz derselbig artzt noch ein grundt an ihm habe/der da diene auff die drey: Das ist/der die drey in seinem grundt innen halt und trage/nach dem willen Gottes/der dann die artzney geben unnd beschaffen hatt. Dann der Artzt ist der nicht/der ihm selber artzneyet/sondern nur andern. Wie ein Schaff nicht ihme Wollen tregt/sondern dem Weber unnd Kürsner/und wirdt gelobt darumb/dz viel und gutte Wollen tregt: Also soll auch der Artzt sein/gleich dem Schaffe/und nit ihme/sondern [andern] den nuß tragen und geben/unnd sich des Exempels nicht euffern: Dann also ist auch Christus von Johanne Baptista fürgebildet worden einem Lamb. Nun ist das groß von nöthen/das ein Artzt ein Lamb auch sey: Dann da ligen viel grosser ding innen verborgen/nemlich/Mörderey/Erwürgen/Krümmerey/Lämerey/Verderberey/Schinderey/Diebstal/Raub: Diese ding all sindt in einem Wolffartzt. Dann wie ein Lamb unnd Schaff soll der Artzt sein/der da von Gott ist: wie [ein] Wolff in der/d' wider Gott sein artzney braucht. Nun erlesent auß dem/wie so ein verflucht thier d' Wolff ist/wie Gott den Wolff vergleicht dē schnödesten un̄ verdampftesten: also

billich auch sollen sie dem reissenden Arzgt zugelegt werden. Welche sind die? Es sind/die da arzneye/und wissen bey ihrer Gewissny/dz sie nichts damit wissen noch können/nach gebrauchen sie es von wegen des Geldts: Denen ist gleich als dem Wolff/der nimpt die Schaff/unnd weiß wol/das sie [sein] nicht seindt/aber von seines nutz wegen thut ers. Ein solcher Arzgt ist ein Mörder: Dann er wagts/die Francken sie genesen oder sterben/damit sein nutz für sich gang. Unnd gleich als ein Schaff in des Wolffs Rachen/also seindt auch diese Francken in des Arzts Handt. Dergleichen sie stelen dem Francken sein gutt/sie nemmen ihm sein Haus und Hoff/fressen ihme das sein/entblößen ihn und die seinen: Das ist gestolen unnd geraubet. Dann einer der sich nehret mit unwarhaftiger [un]gewisser Kunst/was er damit einzeucht/ist nichts anders als raub. Sie morden unnd erwürgen/krippen unnd erlähmen: Dann ursach/in den dingen allen/sie wissen nichts darumb/so muß es sein fůrgang nemmen/wie der Windt den Segel wehet. Nicht also soll der Arzgt sein/er soll nicht sein nutz betrachten: Ob ers schon kan unnd weiß/so kan ers unnd weiß darumb nicht/das [er] dardurch Hoffart erlange/Pracht/Pomp/unnd sein Hausfrau in Gůlden Ketten zich/die ein Beurin/ein Kōchin/ein Magdt/ein Dirn/etwann ein Zuren gewesen ist/zu einer Grāffin vergleichen/sezen unnd stellen/gefleydt und gewandet: Diß seindt alle reissende Wölff. Die arzney soll inn ein Schaff sein/unnd in ein Lamb/also das sie mit solchem Gemůtt/Treu unnd Herzen gereicht werd/mitgetheilt/unnd der Treu von Francken hingegen gewartten: Dann Treu auff Treu gebüeret sich/Warheit auff Warheit/Gerechts auf Gerechts. Nicht Gerecht auff Ungerechts/als besolden einen Wolffsartzgt mit Treu: Als von ein Francken/der ein Lamb ist/den Reissenden Wolff ersettigen: Sonder die ding alle sollen sich im Arzgt ansehen: So sie im Anfang seindt/so werden sie im Endt/das ist vom Francken auch gefunden werden. Wo aber

der Arzgt die ordnung umbkert / unnd ist ein Wolff / unnd wil ein Schaff haben / ist ungerecht / will ein gerechten haben / der ihme geb / unnd das er selbst dem Francken nichts geb / dz ihme der Francke tren sey / unnd er ihme untreu: Wo das ist / im selbigen orth wissen / das kein Sieber / kein Wind / kein Wetter über den Mergen irriger laufft / un̄ verworrener durch eināder gehet / als solche Arzgt ein gewechs machē durcheinand' / dz niemand wol beschliessen kan was es ist / und thunt treu un̄ untreu / falsch und betrug / gutts und böses vermischet / erger dann Gall und Zucker. ❧

❧ Ob ich nit billich mög die Redligkeit eines Arzts / auch lassē ein grundt sein unnd ein Seulen der arzney? Was ist des Arzts Redligkeit? Ja Ja / Nein Nein / das ist sein Redligkeit / darauff soll er gründen. So nuhn ja sol ja sein / so muß er dermassen die Arzney in rechtem grundt wissen / daß das ja ein ja sey / unnd werdt: Also auch Nein / soll das Nein sein: Darumb soll er wissen / was Nein der Arzney sey. Also auß dem folgt / das diese Redligkeit eines Arzts stehet auff der wissenheit der Kunst: Welche wissenheit gehet unnd kompt auß dem bemelten angezeigten grundt / aufferhalb deren keiner mag sich redlich in [der] Arzney heissen oder melden. Nuhn mercken / das Gott den Arzgt unter allen Künsten unnd Saculteten der Menschen am liebsten hatt / befihlet unnd gebeutt. So nuhn der Arzgt vonn Gott dermassen fürgenomimen unnd gesetzt ist / so muß er endlich kein Larvenmann sein / kein alts Weib / kein Zentker / kein Lügner / kein Leichtfertiger / sondern ein Warhafftiger Mañ muß es sein. Dan̄ als wenig Gott den falschen Propheten Discipul unnd Jünger lest / also wenig lest er diesen Arzten die Kunst der Arzney. Dann ihr sehet / dz die falschen Propheten / Apostel / ꝛc. Martterer unnd Beichtiger nicht grünen / nicht fürkommen / sondern so sie sich am höchsten schetzen unnd am besten / so fallen sie / unnd alle ihre Jünger werden wieder sie / unnd die Ihrigen überwinden sie. Dann Gott lest sein wort

unnd heimlichkeit durch kein falschen ein fůrgang haben. So er durch den falschen wůrcke als wol als durch den gerechten und warhaftigen ohn arglisten / so hett er nit dōrffen außerwehlen seine Apostel / sondern hett wol dem Sathan befohlen: So es aber wider den Sathan ist / unnd die falschen Propheten des Sathans sind / so stehets in den außerwehlten Gottes: Und also die falschen Propheten / Apostel / ꝛc. und Marterer werden außgeschlossen in diesen dingen un̄ all ihr Wunderwerck / Zeichen / Thatē / Predigē / Lehr / Weissagung / werdē alle verworffen / un̄ weder ir Ja noch Nein wird angenōmen werdē vor Gott / sonder gutts un̄ böses in abgrundt d' Helle gestossen. Also hie auch mit d' argney zuverstehen ist / dz Gott nit wil die leichtfertigkeit damit begabē / sonder wil / dz sie geschehe durch die warhaftigē. Dann dieweil Gott die Kunst geschaffen unnd geben hatt dem Menschen zu nutz / das niemands mag wiederreden: So muß sie allein in der warheit stehen / unnd in gewißner warheit: nicht in verzweiffleter Kunst / sondern in gewißner Kunst.

¶ Dann Gott wil / das der Mensch warhaftig sey / unnd nicht ein zweyffler und ein lůgner: Zatt die warheit beschaffen / nit die lügen / den Urzt also in der warheit zusein verordnet unnd beschaffen / nichts in lügen: Die warheit ist nuhn sein Redligkeit. Also ist des Urzts Redligkeit / das er so standthafft unnd so warhaft sey / als die erwehlten Apostel Christi / dann er ist nicht minder bey Gott. So nuhn Gott die warheit ist / und er setzt den Urzt / wie kan er ihn dann zu eim alten Weib machen / oder zu einer Daschen / sondern er muß ihn machen in der warheit. Zierauff soll gesetzt werden die Vierdte Seul. Aber wo es nicht in der warheit stehet / als unbeweglich als Gott selbst / sondern sie stehet im Luft / so stehet sie auff dem Sathan gebauen: Gleich wie die falschen Propheten / die sperren den leuten das Maul auch auff: Unnd als die falschen Apostel / die thun auch zeichen vor der Welt: Unnd als die falschen Marterer / die sich lassen tōdten /

als wol die gerechten: Gleich als die falschen Beichtiger/  
Betten unnd Fasten als wol als die gerechten. Unhn seindt  
sie darumb nicht auff die Warheit Gottes gebauen noch  
auff Christum / sondern auff den Teuffel unnd Sathan /  
in dem thun sie es. Also auch diese Artzt ihr Sortun unnd  
Kunst suchen unnd nemmen / unnd darnach sagen sie gleich  
den obgemelten falschen: Wir seindt auß Gott / sehet was  
können wir / sehet was thun wir / da sehet wie Gott durch  
uns wircket: Unnd verschweigen die Warheit / das durch  
den Teuffel geschicht. So ihr betrachteten / wie die Zeychen  
geschehen so selzam / so würdent ihr in denselbigen auch  
finden / wie da beschehen euer groß Triumph und geschrey:  
Nicht durch euch / sondern durch den der leidet. ¶

¶ Nit weniger soll er auch eines gutten Glaubens sein.  
Dann der / der eins gutten glaubens ist / der leugt nicht /  
unnd ist ein volbringer der Werck Gottes. Dann wie er  
ist / also ist er sein selbst zeugnuß: Das ist / du mußt inn  
Gott eins ehrlichen / redlichen / starcken / warhafftigen Glaubens  
sein / mit allem deinem gemüth / hertzen / sinn unnd  
gedanken / in aller liebe und vertraung: Als dann auff  
solchen glauben und liebe / wirt Gott sein warheit nit von  
dir ziehen / und wirt dir seine werck offenbar machen /  
glaublich / sichtlich / tröstlich. Nun aber / so du bist gegen  
Gott nit eins solchen glaubens / so wirdt dir in deinen  
wercken abgehn / und würdst mangel darinn haben: Nach-  
folgent als dann / so hatt das volck kein glauben inn dir  
auch. Auff das folgt / daß du offenbar wirdst dem volck /  
wie du gegen Gott stehest in deinem Glauben. Dann so  
sie dich unwarhafftig finden / lügenhafftig / zweiffelig / un-  
wissend / so mögen sie aus dem vollen grund haben / das  
dein Sach nichts sey gegen Gott / und das du ein schwermer  
bist in der Artzney / und also mag dein kunst niemands  
geniessen. Zugleicherweiß als einer der da predigt und  
lehrt das volck / und sagt ihn vil / unnd neben dem gehet  
kein Apostolisch werck mit / das ist der Buchstab der todt  
ist: dann diese predigt leßt Gott nit fruchtbar werden in

den Schäflein oder zuhörenden/er nimpts wider von ihnen. Dann der/der da seet/der ist nit der recht Seemann zum Ucker/unnd seet nichts dann Rathen ein: Also ist es mit solchen ohngegründten Ärzten. Diweil die Argney nichts soll als ein wahrheit sein/so muß sie auß Gottes/unnd auff Gottes warheit gegründt stehn/un̄ in keiner lügen. Soll ich dann [unrecht sein]/so ich den grund dahin setz dermassen/das Gott der Lehrer der Argney sey/das ist/in der weiß der Erschaffung. Darumb so soll der Arzt vom volck sein glauben haben/so hatt er ihn auch bey Gott: dann von dir zu Gott/vom volck in dich will Gott/das all theil in der warheit standen und leben/und alle künst auff Erden sind Göttlich/sind auß Gott/unnd nichts auß anderm grundt. Dann der Heilig Geist ist der anzünder des Liechts der Natur: Darumb niemandts lestern mag die Astronomey/niemandt die Alchimey/niemandts die Medicin/niemandts die Philosophy/niemandts die Theologey/niemandts die Artisterey/niemandts die Poeterey/niemandts die Musick/niemandts die Geomancey/niemandts die Auguria/und ander all. Dann warumb? was erfindt der Mensch von ihm selbst/oder durch sich selbst? nicht ein pleglin an ein paar hosen zu setzen. Was erfindt der Teuffel? nichts uff erden/gar nichts: nit als viel das man ein Lauß auff dem Haupt möchte tödten oder fahen. Was aber inn uns erfunden wirdt durch das angezündte Liecht der Natur/als dan so ist der Teuffel d' Wegweiser/der do alle ding so uns Gott gibt/understehet zu felschen/zu lügen zu machen unnd zu betriegererey: darauß dann all Handwerck hinderung nemmen/die Alchimey verführt ist worden unnd bracht in die lügenhafftigen Zungen/und falschen Lehrer: dergleichen die Geomancy auff ein falschen grund gesetzt: die Medicin auß ihren rechten trappen gebracht: unnd also hatt der Teuffel die Auguria auch verwandelt/und als er dann ist ein lügner/und die lügen allein/und Gott die Warheit/und Gott gibt unnd lehrt uns die

warheit / unnd der Teuffel von stundan understeht Gott dardurch zu schmehen und ihn zu einem lügnen zu machen / und verführt die schwachen gleubigen in Gott / und fürt sie in Irrthumb / auff daß sie von Gott abfallen / und in d' Kunst lügen finden / und Gott also straffen / und also mit lügen ihr zeit verzehren / umbgehn und suchen / und grüblen / un̄ doch daß sie sterben ohn Erfindung der warheit. Also wissen / daß hierinn der Arzt ein auffsehen soll haben: dann nicht auff des Satans grund / sondern auf den grund Gottes ist er gebauen / und soll in der warheit unverruckt stett wandern. Und ich meldt das / daß die Faculteten unnd all Arzt / in lügnerey wandeln / und mit gewalt darinn ligen / und die lügen für ein grund halten und achten / und darauff bleiben / unnd sie heissens ein warheit / die erlogen ist / und also muß der Vatter der lügen / der Satan ein Seul der Arzney sein / so es Gott sein soll und nicht der Sathan. Ob ihr auff solcher Seulen wol standen / das mercken / und erfahrent / wie nahe ihr Gott seind oder wie weit von ihm: Unnd das ihr die Lügenseulen Gott zulegen / unnd auch selbst dem Teuffel also ergeben unnd sein Reich erhalten. ❧

❧ Unnd nicht allein in den gemelten seins leibs antreffenden tugenden / sondern auch in mehrern des leibs anligenden dingen / sich rein und feüsch halten / nicht sein Arzney zu der hoffart brauchen. Dann auß dem wachst ein falscher Arzt / so bald der Arzt im sinn hatt / sein gewin anderst zubrauchen / dann auß reinem herzen / so stehet er auff falschem grundt: drumd diß Gut nicht den Zuren gebürt. Daß was den Zuren darvon gehört / wirt nicht auß rechtem grundt gewonnen: dan̄ Gott lest das Gut / das gewonnen auß ihm / den Zuren und Buben / als Zuren und Buben nicht erschiesen oder werden. Dan̄ anderst ist es ein gewonnen Gutt eins Arzts / anderst ein gewonnen Gut eins Kriegsmañs: anderst ist eins Arzts Gut gegen eines Königs Gutt / andern befelch hatt ein König mit seinem Gutt / ein andern befelch der Arzt.

Nun ist des Arzts befehl nichts anderst / dann sein Gutt  
 ordnen zur Erbarkeit: So ers dahin ordnet / so ist er eins  
 gutten grundts: So er aber das bricht / und ob er schon  
 seine Ehefrauen der Zuren bildnuß gleich wolte machen /  
 seine Eheinder den Königen gleich zieren / unnd in die  
 hoffart richten / so ist sein Gutt nicht auß guttem grundt  
 gewonnen / nicht auß dem grundt von Gott / sondern vom  
 Teuffel: der ime Krancken macht / un̄ gibt / macht ihms auch  
 gesundt. Was meinen ihr Arzt / so ihr schon von einem  
 lernen ein gerechte kunst / und ihr seidt Buben / unnd ge-  
 brauchet sie zur Büberey / Es ist auß dem Teuffel: die kunst  
 ist auß Gott / ener brauch und wesen auß dem Teuffel. Unnd  
 ob ir nun damit viel gewinnen / Ist gleich als einer der ge-  
 wint mit gestolnem gut / und wirt mit gestolnem gut Reich /  
 was ist der bey Gott? Ein Dieb. Also habt ihr ettliche kunst  
 nit innen als Arzt / sondern als die sie den Arzten gestolen  
 haben. Und dieweil euer hertz sich dermassen mit stelen  
 nehren will / führen / und begeren / so leßt euch Gott die  
 Nahrung für sich gehen in der gestalt: Auß Gott werden  
 alle Menschen genehret unnd geführt / und Gott muß uns  
 nehren / und sonst vermag uns niemandt zu nehren. Und  
 aber wie ein Herr mit seinen Knechten / was sinns ein jeg-  
 licher ist / darnach halt er ihn / also Gott. Will sich einer  
 mit warheit nehren / so gibt ihm Gott in der warheit ge-  
 nug / und gibt ihme mit der warheit sein nahrung: dann  
 er ist uns schuldig die nahrung zu geben / die gibt er uns  
 wie wirs wollen. Wollen wirs mit lügen haben / so werden  
 die warheit lügen bey uns / und als lügner leben wir.  
 Nuhn gibt Gott den lügnern sein nahrung als wol als  
 den warhafftigen / dann er muß uns alle nehren / und gut  
 und böß / als ers mit der Sonnen und Erden und allen  
 geschöpffen beweist. Also soll der Arzt rein und feüsch  
 sein / das ist / also gang / das sein gut zu keiner geyle /  
 hoffart / argem / ꝛ. oder dergleichen stande / noch fürnemē  
 sey. Dann dieselbigen so also in solcher lügen stehn / offen-  
 baren lügenhafftige werck / verlogne Arbeit / und alles das

da falsch ist / ist bey ihnen / und nehren sich also mit lüg-  
nerey / das kein grundt ist der Artzney: sondern die war-  
heit soll ein grundt sein / dieselbig ist rein und keusch / und  
alle seine frucht auß diesem / gut bleiben / rein / und keusch /  
und kein Mackel an ihnen der Hoffart / des Neids / der  
Geyle / der Unkeuschheit / des Übermuts / des Pompes / des  
Prachts / des Ansehens / des Spiegels / &c. Hierauff so ich  
euch den grundt des Artztes fürlege / so sagen ihr / ich sey  
unsinnig / niemandts weiß [was] ich red / sey besessen: und  
ich bin des sinnes fürzuhalten / das mans wol verstande /  
und ihr sagen / es dienet nit zur sachen. Fraget die Bauren  
darumb / ob es nit zur sachen diene / oder ob es nit die  
Materia sey / die euch zuwider ist. ❧

❧ Also damit der Artzt gang werde unnd in vollkommenem  
grundt stande / so wisset das er mit bequemer ordnung soll  
in allen dingen handeln. Nun ist von der bequemlichkeit  
zuschreibē / daß sie [sey] Congruitas, dz ist / nach gesetzter  
ordnung der Natur / unnd nit der Menschen zuhandlen.  
Dann der Artzt ist nit dem Menschen unterworffen / sondern  
allein Gott / durch die Natur. Nun folgt hierauff / das  
diese bequemlichkeit unnd verfügung der ordnung soll  
gehen auß der arth des leibes / auch des liechts der Natur:  
dann das der leib hatt ein ander licht für sich selbst / ein  
anders das licht der Natur / betreffend die arth. Nun  
sollen sich diese arth zusammen fügen: dieweil nun soll  
gleichs zu gleichem kommen / und das ist Congruitas / also  
daß es das ander recht angreiffe / eins auff das ander laute:  
So soll am ersten das wissen sein / von der arth des leibs.  
So der leib genaturt ist und gezogen / so soll er zu keinem  
Artzt: Dann der gezogen leib ist anderst / unnd nimmer  
ein Kind / in das die Lehr gehet. Der gezogen leib ist  
der außgewachsen leib in frembden dingen: der ist auß-  
gewachsen / der sein selbst empfindt: der ist frembd / der  
in ein unbekannts geht. So ist die art des liechts der  
Natur / dz sie in der Wiegen ingehet / dz sie mit Rutten  
ingeschlagen wird / daß sie mit dem haar herzu gezogen

wirt / und gehet hinein dermassen / daß sie kleiner dan̄ der Senff ist / und wachset über den Senff. Dieweil nun ein Senffbaum vögel auff ihme hatt dergleichen / und ist der kleinest under allen: was ist sein bedeutung anderst / dan̄ / das jung in uns kompt / das im alter groß wirt / und also groß / das nicht allein der Mensch für sich selbst ist / sondern auch für all ander. Darumb nuhn auff das / dieweil der Mensch soll ein Baum werden / und soll erfüllen diese Lehr Christi und Exempel vom Senffbaum: so mag kein alter außgewachsener Baum nichts fassen / und ist als viel als todt gegen diesem Senffkorn. Dieweil nun das todt ist / und ist nichts / unnd allein das Exempel lauttet auf das Senffkorn / und nit auff das holtz und äste / dz außgewachsen ist: wie kan dann auß einer alten Tannen ein Kütten wachsen? oder auß einem alten Lorbeerbaum ein junger Sambucus? Es ist nit möglichen. Noch viel unmöglicher ist es das ein alter Corrector in einer Truckerey / ein alter Conuentor in einer Logiker Burß / ein alter Pater in einer Schul / werde ein Arzt. Dann der Arzt soll wachsen: wie können die alten wachsen? Sie sind außgewachsen und verwachsen / und im Moder vermösset und verwickelt / das nichts dan̄ Knorren un̄ Knebel darauß werden. Darum̄ so ein Arzt auff ein grund stehen sol / so muß er d' Wiegen gesezt werden wie ein Senffkorn / und in derselbigen auffwachsen / als wol als die Grossen bey Gott / als wol als die Heiligen bey Gott: und müssen also wachsen / daß sie in den dingen der Arzney zunehmen / wie ein Senffbaum / daß sie über alle wachsen. Solches muß mit der Jugend auffstehn und einwachsen: wie wächst es dann in den alten Patribus ein? die verwachsen sind / und kom̄en daher / und die zeit ist hin / haben nit geblühet / haben nit gesproßlet / habē nit außgeschost / sind nit im Mertzē gewesen / wissen vom Aprillen nichts / wissen nicht ob der May blau oder grün ist / seind kommen im Junmonat / unnd haben wöllen frucht tragen? Das sind die Zeitlosen / das ist / Kunstlosen / wachsen im Herbst. Darauff wissen / das Congruitas soll da sein:

Nit wie sie es verstehen / sondern wie ichs anzeig / daß die arth des leibs soll mit der arth des natürlichen liechts auffwachsen / so vergleichen sie sich selbst zusammen: dann der Mensch kan sie nit zusammen setzen und ordnen / dann da ist nichts sein. Also soll der grund stehn / und befestet werden von jugent auff: und was nit geseet wirt zu seiner zeit / da wirt kein guter Beltz auß. Daß sind die Urzt die gepflantz werden von wilden Pappelnbeumen auff Weidenstöcke / haben weder Kern noch Roggen / wenn mans seet / so gerathen sie zu dem / darzu sie begeren. ¶

¶ So mag es auch nicht ohn sein / wo der grund eins guten Urzts ist / das auch die Treu damit laufft unnd vollkommen sey / nit ein halbe / nit ein getheilte / nit ein stückwerck / sondern ein ganz vollkommene Treu. Dann als wenig in Gott die Wahrheit mag getheilt werden oder gemischt / also wenig auch die Treu: dann das sind ding die sich nicht theilen lassen / als wenig als die Liebe: dann Treu und Liebe ist ein ding. Nuhn worinn aber ligt die Treu eines Urzts? Nit allein / das er den Francken fleißig besuch / sondern ehe dz er den Francken erkent / sieht und hört / soll er der Treu ingangen sein / das ist mit fleiß und treuen gelehrt haben / was im anligend sey. Dann hie wirt die größte Treu versaumpt / das einer allein lehren will auff den pracht / auff den schein / auff das maulgeschweh / auff den namen / und also in solchen dingen gesettigt sein: das sind alles Untreu / und ausserthalb der Liebe. Dan die Liebe ist sein selbst an dem orth / und nicht eins andern: Er lehrt und fleist sich ihm selbst nutz zu sein / nit ein andern. Nun ligt die Treu in dem / das man sie wiß unnd könne: der sie nicht kan / derselb mag sie auch nicht mittheilen. Darumb so ligt sie am lehren / auff daß das mans könn. Dierweil sie nuhn im lehren ligt / in dem erfahren / so muß sie angefangen werden vor dem und die Kranken da sind. So sie da sind / so ist darnach do das erzeigen derselbigen Treu / das ist / das werck der Treu. Nuhn aber hie vom lehren und anfang

der werck wissen/das keiner mag da ein Arzt werden/ohn  
lehr/ohn erfarnheit: Nit in einer kurtzen Zeit/sondern in  
einer langen zeit: Dann lang ist die zahl der Kranckheiten/  
und fast viel unnd mannigfaltig. Dann niemands wirt  
ein Arzt ohn Lehr unnd Erfarnheit/und die gar lang  
und wol: als wenig als vor dem Meyen die blüh auß-  
schlecht/vor der Ernd das Korn zeitig wirt/vor dem  
Herbst der Wein: als wenig mögen diese zeit gebrochen  
werden in einer jeglichen erfarnuß. Nun ist die Er-  
farnheit von Jugent auff/biß in das Alter/und gar  
nahet biß in den Tod/nicht zehen Stundt bleibt einer  
ungelehrt. Wie mögend dann die Alten Patres/so im  
Mittel ihres alters herein kommen/zu der Ernd unnd  
zum Herbst kommen? Nicht daß sie behelffe/ich bin sonst  
wol gelehrt vorhin gewesen in diesem unnd jenem: diese  
ding all sind nicht der Treu zu dem Krancken/sondern  
fürderung deins Eigennuß/unnd dein selbst Treu/und  
des Krancken Untreu. Nicht dasselbig/sondern die Arz-  
ney solt du wissen/das sind Treu der Krancken: die andern  
gehörendt allein dir und deiner Frauen zu/auch neben  
andern Oepffeln/wie ein Rosdreck zu schwimmen: der-  
selbig grund den du also hereinzeuchst/ist ein Sandiger  
gründ/darauff du nichts bauen magst noch kanst. Die-  
weil muh kein frembder grund hie in der Arzney nichts  
soll/sondern allein der grundt lautterer Arzney/von  
Jugent auff eingebildet: So wissen hierinn/wie schwer  
es ist und wie hart Einem Krancken/Eim solchen Con-  
uentor, Schulmeister/Prouisor unnd dergleichen Patern  
hierinn (die da allein verzweiffung machen) denselbigen  
zuvertrauen: dieweil all Handwercke/Schumacher/Kürß-  
ner/ıc. von Jugent auff müssen erzogen sein darinn: also  
noch mit mehrerm fleiß von junger Jugent auff/Maler/  
Bildtschniger/Goldtschmid. So das den Handwerckern  
ist/noch vil mehr in der Arzney/die mehr lernens darff  
dann dise all. Und als wenig du magst ein geschickten  
und fast wol gelehrten Meister von Leipzig nemmen von

der hohen Schul / oder von Wien / der nun fast wol ge-  
 lert ist / und magst derselbigen gelehrte [nach] auß ihm  
 ein nochgeschicktern Schumacher machē als du bist: also  
 wenig auch gibt er ein nochgeschicktern Urzt / vil dōlpeter /  
 dann geschickter. Und wie ein Esel auff ein Leyren / also  
 sind sie im Puls greiffen / und an der Stirn / ob sie brem  
 oder nicht. Auff solchs so wissen ihr Urzt / daß ihr so spat  
 die Treu nicht mögen zum End lehren nochbringen / unnd  
 das euch euer Sophisterey un̄ Philosophhey nichts hilfft.  
 Dañ euch hangt dz Doctorat an wie einem Bauren der  
 Udel / das ist / Ich bin Udel / Ich bin Doctor: wie können  
 ihr alten Schreiber treu werden / ihr möget doch in eueren  
 alten tagen nichts treuliches lehren / es ist Saturnus zu  
 fast in euch. ♁

♁ Also weiter auch soll der Urzt Kunstreich sein. Der  
 da nun will Kunstreich sein / der muß in allem sein Er-  
 farnheit haben: dann auß der Kunstreiche geht der grund  
 deiner Künsten / das ist / nicht der grund der Leer / sondern  
 der grund deiner Urzneyischen Künsten verstand. Dann  
 wie kanst du urtheilen etwas / wann du das nicht auß  
 andern urtheilen solt? Ein Urtheiler soll auffserhalb sein  
 urtheil nemmen / das er inwendig gibt: der verstehet die  
 Kunst / der Kunstreich ist / und der vertheilet nichts in ihnen /  
 der nicht Kunstreich ist: Auß andern wird / das geurtheilt  
 soll werden / verstanden. Nuñ wie mag ein Urzt ohn  
 Kunstreiche sein? dieweil in ihm die grōsten Arcanen  
 sollen bekandtlich ligen unnd wohnen? dann die großen  
 Arcana sind von den Klugen auffgestiegen. Was ist  
 nuñ Kunstreiche eines Urzts? daß er wiß / w₃ den un-  
 empfindlichen dingen nutz sey / und zuwider sey / was den  
 beluis marinis / w₃ den Fischen / was den Brutis an-  
 genehm und unangenehm sey / was in gesundt und un-  
 gesundt sey: daß sind Kunstreiche ding / betreffend natür-  
 liche ding. Was mehr? die Wundtsegen und ihr kräft /  
 von wannen oder auß was sie das thund / was auch sey:  
 was Melosina sey / w₃ Syrena sey / w₃ Permutatio,

Transplantatio und Transmutatio sey / un̄ wie sie mit  
 vollkommenem verstand zu fassen seind: was über die Natur  
 sey / was über die arth sey / was über das Leben sey / was  
 das sichtbar / und was dz unsichtbar sey / was die süsse /  
 unnd was das bitter geb / was da schmedt / was der tod  
 sey / was dem Fische diene / was dem Lederer / was dem  
 Gerber / was dem Serber / was dem Schmidt der Metallen /  
 was dem Schmid des Holzs zuwissen sei / was in die  
 Küchen gehört / was in Keller gehört / w3 in Garten ge-  
 hört / was der Zeit gehört / was ein Jäger weiß / was ein  
 Bergmann weiß / was ein Landfarer zustehet / was ein  
 bleibenden zustehet / was Kriegsleuff bedörfften / was Fried  
 mach / was den Geistlichen / was Weltlichen ursach gebe /  
 was jedtwederer Stand mach / w3 jedweder Stand sey / w3  
 jedweders Standts ursprung sey / was Gott / was Sathan  
 sey / was Gift / was Giffts wieder sey / was im Frauen /  
 was in Mannen / was unterscheidt zwischen Frauen unnd  
 Jungfrauen / zwischen Gelben und Bleichen / zwischen  
 Weissen und Schwarzen / unnd Rohrt unnd Salben / im  
 allen dingen / warum̄ die Sarb da / ein ander da / warumb  
 Kurtz / warumb Lang / warumb Gerathen / warumb Seh-  
 len: unnd was diese Adepterey an trifft in allen dingen.  
 Nit daß diß Artzney sey / sondern der Artzney angehendte  
 Eigenschafft. Zu gleicher weiß wie ein eigenschafft ist eins  
 gerechten außersweltē Apostels / das er gesundt mach die  
 Francken / die Blinden gesehen / die Lahmen geradt / die  
 Todten aufferweckt: Also hangen auch solche ding am  
 Arzet. Wie wil dann so ein alter Erbar betagkter Man̄  
 diese ding fassen / der do verlegen ist in Casualibus, in  
 Temporalibus? der do bedörffte lange zeit allein die  
 Nammen zu lernen / die mit der Rutten sollen eingangen  
 sein? Auff solchen dingen steht der grundt der Artzney /  
 das ein Arzt sol solcher dingen wissen haben. Dann mehr  
 ist an eym Arzt gelegen / dan̄ an andern Facultetē: Mehr  
 an eim Arzt / dan̄ andern dingen dergleichen. So also  
 mehr an ihm gelegen ist / mehr ist er auch / mehr soll er

auch wissen sein/mehr soll er auch wissen/dann er soll ein Vatter der Philosophey und Astronomy sein: Wie mügen diese alten Schuler/Apotecker/und ander/die mit der zeit in die Arzney Kommen/umnd den Gradum erlangen/wol stehn umnd wol gegründet sein? Alters halben hetts nicht nott: Aber kunst halben/do ist gepresten. Das ist nicht kunst/Doctor und Meister werden/das Geldt thuts: Das ist ein kunst/Doctor unnd Meister warhafftig zu sein. Was berümen ihr Professores unnd Promotores in euren Discipulis? So sie Doctor werden/so sagen ihr/er ist mein Discipel gewesen zu Leyppzig/hatt von mir Auicennam/Galenum, &c. gehört/un̄ Aphorismos Hippocratis, &c. und viel gutter ding: Und du unnd dein ding/ist nichts gutts dorinn: Was hatt er dann gutts gelernt von dir? erlehmen zu beyden seitten. Das wer wol berühmens werdt/so ein Doctor, Promotor, Praeceptor, &c. sein Auditores lernete Secreta der warheit: Hie lege der Bug: so möcht sich der Auditor freuen/un̄ sagen/das hab ich. Ach Gott aber/sie seindt klein bey euch/das ihr euch derselben beschemen: Lassens also gutt sein mit den todten büchern/anß denen kein warhaffter Arzt bey euch nie erstanden ist. Der sich mit Ehren seins Discipels berümen wil/muß ihm mehr mitteilen dan̄ [das] Plodern Auicennae/und Nugas Galeni, &c. und das Mare magnum [Jacobi] de Partibus. ¶

¶ Wiewol die ding alle von francken gebrochen mögen werden: Dann ursachen/ihr sehet das die ding alle in denen gewirckt sollen werden/oder die wirkung volbracht/müssen auch geschickt sein darzu: Wo nicht/so wirdt nichts außgericht in demselbigen. Dieweil nun in Francken so viel ligt/und alles dz im Arzt ist/soll er geschickt sein zu empfabē/on welche geschicknuß nichts beschehen mag. So wissent/was im franckē sein soll: Ein Natürliche franckheit/Natürlicher will/Natürliche krafft: In diesen dreyen stehet des Arzts werck zu vollenden. So nuhn Etwas anderst im selbigen wer/als diß wie gemelt/

so wirdt er vom Arzt kein heilung erwarten. Dann die  
 so Christus gesundt gemacht hatt / mußten d' empfabüg  
 geschickt sein: Der ungeschickten ward nie keiner gesundt.  
 Noch viel mehr einem Arzt hie zuerkennen ist / das seine  
 Kranken der geschicklichkeit sollen sein: Dañ weniger ist  
 die Krafft des Arzts / danu Gottes selbst. Es ist ein auß-  
 theilung bey Gott über die Menschen / und über die Natur /  
 die niemands mag ermessen oder ergründen / oder erfahren /  
 in was ein jedlichs getheilt wirdt: Es ist ein großes bey  
 Gott / den Menschen nit wissentlichen. Nichts aber trifft  
 es den Arzt an / sondern allein das trifft ihn an / dz er  
 nit mit Gott verantworte: Dañ niemands ist möglich /  
 wo Gott fürdert od' hindert / zuerkennen. Der Arzt soll  
 stehn in des Himels / des Wassers / des Luftts / und d' Erden  
 erkantnuß / un̄ auß denselbigen / den Microcosmum, und  
 auff solche erkantnuß sein gewißny vertedigen / nichts Gott  
 entzihē noch zulegen / dan̄ allezeit guad und barmherzig-  
 keit erwarten. Dañ hat er der Sonnen ein Sinsternuß ge-  
 schaffen / und dem Mon̄ / hatt sie still heissen stehn / hatt  
 Sündfluß lassen über die Welt gehen / hat teglich Reiß  
 un̄ Hagel verordnet: So verordnet er in den dingen allen  
 dergleichen seinen willen auch / unnd wil darbey nicht /  
 das sein Arzney / sein geschopff dardurch gelestert soll  
 werden oder geschmecht / oder untüglich / nicht genugsam /  
 sondern aller frefften voll. Das aber / auff dißmal ist auch  
 sein will: Also wil er handeln nach seinem willen / und  
 wil der Natur ihr Krafft nicht nehmen / aber still lassen  
 stehē / wie der Sonnen nimpt er ihren schein nicht / so  
 schon Sinsternuß kommen: Aber die Zeit / dieweil die  
 Sinsternuß ist / die zeit sihet mann nichts. Also dieweil  
 Gott der Arzney solchen untergang zufüget / so schleicht  
 dieweil der Todt herein / unnd nimpt das leben: Unnd  
 demnach so er hin ist / so scheinete die Arzney als fast als  
 vor / wie die Sonne. Dann bey der Nacht stelen die  
 Dieb / mann sihet sie nit / und seind die geschicksten Dieb /  
 die so stelen das mans nit sihet: Also der Todt schleicht

herein in solcher Nacht der Artzney / und stilt das leben / das ist / den höchsten schatz / den der Mensch hatt. So Gott die Artzney nit ließ still stehen / wie die Sonne zu der zeit Josue / wer wolt sterbē? Vielen / denē er die gesundtheit nimpt / wie er die Sonne hinder sich zogen hatt / die will er also krank habē / und wil doch nit / das sie ihn solchs bezeihen sollen. Dann also heimlich seindt seine werck / das wirs nicht meynen / nicht wissen empfinden / unnd nicht wissen woher / und wil / das wir der Artzney sollen unterworffen sein / auff das / das wir do rein sein in uns / das wir kein argwon auff ihne haben unnd tragen. Also gntzwillig sollen wir sein unnd so beherzt gegen ihm / das wir ihme solches nicht sollen vertrauen / sondern der Natur die schuldt geben / unnd für unnd für in die arbeiten durch sein Artzney in dem Glauben / das alles / was der Artzt ihue / das es gethon sey / durch Gott vollbracht oder gehindert. Solche Treu und Hertz / Hoffnung und Vertrauen soll der krank haben gegen Gott / auff dz er nit in ursach falle der Finsternuß / in der der Todt kompt / in der die Sonn zurnck gezogen wirdt / oder ein Sündtfluß gar übergehe. Dann hatt er der ganzen Welt nit übersehen / wie wolt er dann einem Einigen übersehen? Und das in der stille und verborgen. Als offenbar da war die Sündtfluß / unnd bekant allen Creaturen: Also verborgen hingegen seint nachfolgend solche beschlossene urtheil / das der Mensch selbst one das urtheil Gottes abscheidt von dieser Welt.

☞ Dieweil nuhn der Artzet so hoch unnd fast angesehen soll sein / gegründet auff solche starcke Gründe und Pfulmenten: So wissen hierbey / das mit nichten ein Artzt sein mag auff den grundt / aufferhalb der angezeigten Vier Gründe: Und nemlich / dieweil so viel an einem Artzt ligt / also dz Gott durch ihne wirket / und wil ihn haben / und soll do tragen das Lob und dz Leidt der artzney. Das Lob in dem / so er geneust / durch dz er Gott preiß: Nachfolgend das Leid / das ist / so ihme die artzney gestillt wirdt /

dieweil ihme d' Dieb den Francken stielet / so geduldets  
 Gott in kein falschen / dz solche weder freud noch leidt  
 von ihm getragen sollen werden. Darumb so wisset hier-  
 in / das die Urzt so sich mit der arzney allein begeren sich  
 selbst zuerhalten / weither nichts gründen noch erfahren.  
 Was nuhn dieselbigen Urzt / die Gott muß nehren nach  
 ihrem willen / mit lügnerey würcken oder tödten / das wil  
 Gott nicht / das auff ihn gelegt werde / sondern demselbigē  
 ein Mordt zugeurtheilt / sein freudt / sein leidt / ein ding /  
 arges unnd nicht gutts: Dann Gott wil nicht / das durch  
 solche falsche leut die arzney soll erhalten werden. Darumb  
 nun zubetrachten ist / in w3 grundt unnd weg der Urzt  
 wandeln soll: Und ob ich euch billich den fürhalt / dieweil  
 ihr das wollen sein / das ihr mit nichten seindt / und wollen  
 den grundt verwerffen / auff den ihr sollen gebanuet sein /  
 ohn den ihr nicht mögent stehen noch plaz haben. Nun  
 habt die Rechnung von mir / warauß ich redt unnd schreib /  
 unnd was mein grundt sey / und deren / so ihr auß meiner  
 Secten zusein nennet: Wie viel ehrlicher unnd statthaffter  
 sie gegründt seindt / dann ihr / die da nichts anders wissen /  
 dann auff das Papir zuzeigen / das im nechsten Wasser  
 zerschwimbt / und auß alten hadern gemacht wirdt. Unnd  
 wie dasselbig ist / also haderey ist auch / das ihr darauff  
 finden / und Lehr der hadern und lumpen. Das Papir  
 ist der Ucker / in den der Ratten geseet wirdt / und ihr  
 seidt die Ratten Urzt: Dann ihr Flaubent allein auß / das  
 nichts soll / das da soll / das zertretten ihr. Darumb das  
 der Ratten dicke stehet / und scheinbarlicher in sein an-  
 sehen dann der Weizen / so muß er euer Apotecken füllen /  
 und in ehren halten / und euch bey euerm Nammen. Unnd  
 wie die Simplicia findt / also seid ihr Doctores: Sie seindt  
 faul unnd gerodirt / verlegen / wurmstichig / un̄ niemandts  
 ist unter euch / der da wisse was darin̄en sey: Also wie ihr  
 nichts in ihnen wisset / so weiß man unnd findt man auch  
 nichts in euch: Dann daß das gemeldt in Apotecken das  
 best ist / unnd ist auch an euch das best. Unnd dieweil [ihr]

auff solchen ungründigen grundt gebauet seindt/so wissent ihr nichts: Und so baldt ein Kleiner schweiß Kompt/so stecket ihr/und wisset nit wo daran/und Doctor Zelveter/ den ihr verachtet/ist ener Meister alle: Und ihr lesen und lesen/lernen und lernen/und Können nichts. Was seidt ihr anderst/dann auß der zal der Jungfrauen/die ihr Lampen verschütt hatten/Kamen zu den andern/un wolten enthlenen? Also seidt ihr Doctores: Alle eure Büchsen seindt verschüttte Lampen/unnd wo ein frembder Doctor Kompt/so sprechen ihr: Lieber lern mich auch etwas/mein Lampen wollen nicht brennen/ich hab nicht Oele/ich hab nit Safft: Und also ich und ein anderer/der euch nit als Naren erkent/derselbig theilt euch mit/und machen uns selbst eigne feindt mit. So wir aber nach der Jungfrauen Parabel lebten und geben euch nichts/und liessen euch Stadrtartz/Sürstenartz/und andere auff den Pulsterdecken sitzen/und umb euer Ampelöle/ıc. selbst trachten/so würden ihr innen/wz ihr erlangen würden. Und so wir Landtfahrer (die ihr uns also heisset) nit weren/wie groß Mördt geschehen durch euch? Wie viel der verderbten bringen wir auff? Unnd so ihr sehent/das in solcher erfahrungheit soviel ist/so schicken ihr enern Ratten auch auß zu wandern/unnd habt igt das wandern auch betrogen und beschiffen: Also das ihr nit allein die heymischen/sondern auch frembde und heimische bescheiffen und betriegen. ❧

❧ Wil euch also [hie] mit mein grundt fürgehalten haben: Guter Hoffnung/ihr werden Euer augen dermassen auffthun/un wissen/was euer kunst und Artzney sey/erkennen: Doch am wenigsten die Auditores/das sie euch nit zu fallen [ermant haben]. ❧



## Lectori S.<sup>1)</sup>

Freundlicher und gutthertiger Leser / wisse das dieses Buch Paragranum von Paracelso zwey oder drey mal disponirt un̄ beschrieben worden. Und ob wol dieses folgende mit dem vorgehenden gleichs inhalts ist / hab ichs doch von wort zu wort / wie es der Autor geschriben / (unnd so viel von deme gefunden worden) hie hernach gesetzt: Auß ursachen / das er dorinnen viel nützliche Philosophica, Astronomica, unnd Medica Exempla einfüret / welche in dem vorgehenden Paragrano nicht begriffen. Auch wo im vorigen etwann dunckele und unverständliche Loca vom Autore gesetzt worden / Können dieselbigen durch folgendes / zimmlicher massen expliciert unnd erleutert werden / wie dann der vleissige Leser ex mutua Collatione solchs wirdt befinden. ¶

¶ Das auch dieses folgende an ettlichen orthen / mit dem vorigten in Worten und Meinung übereinstimmet / möchten ettliche ein Mißfallen darob tragen / das Ein ding zweymal hierinn begriffen. Es hatt sich aber nicht gebüren wollen / dasselbige außzulassen / unnd dem Autori seins Buchs Disposition unnd Ordnung zu verstümlen / ꝛ. Wollest derwegen dir solches nicht unangenehm sein lassen / sondern wissen / das es dir zu nuß unnd dienst hieher gesetzt worden / weil es zuvor in Druck nie außgangen. Mir zweiffelt nicht / es werdens ettliche fleißige Studiosi ihnen wol nütz machen können / ꝛ. ¶

<sup>1)</sup> Vgl. die Darlegungen in der Einleitung. Der Vollständigkeit halber setzen wir die Bemerkung des damaligen Herausgebers hierher und verweisen also auf unsere Angaben, die wir vorn gebracht haben. D. 5.

---

Die Leisten und Initialen zeichnete E. R. Weiß  
Gedruckt in der Spamerschen Buchdruckerei, Leipzig